

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen

7 Ausgaben

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Verfüglich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags.
Hornprecher-Sammel-Rr. 69631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Zeugungspreis: Im Verlag abgeholt: 95 R.-M., in den Ausgabeheften: 95 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Zeugungszeit von 2 Wochen. — Zeugungsleistungen nehmen an der Verlag, die Ausgabeheften, die Träger und alle Postanstalten. In Fällen schwerer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Träger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Belegpreises.



Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 30 R.-Pfg., ausw. dr. Anzeigen 20 R.-Pfg., drif. Reklamen R.-M. 1,- ausw. drif. Reklamen R.-M. 1,50 für die einpallige Rolonelle oder deren Raum, — für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine weitere Übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Revised edition: January 4, 1995.

97r. 254.

Freitag, 25. September 1931.

79. Zahragana.

Entscheidung über Curtius erst nächste Woche. — Hindenburg empfängt Laval und Briand.
Vollspartei und Regierung.

Partei-Umgruppierung.

as. Berlin, 25. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Entscheidung darüber, ob Dr. Curtius Reichsaussenminister bleibt oder nicht, wird erst nach dem französischen Ministerbesuch fallen. Das ergibt sich klar aus den jetzt getroffenen Dispositionen, nach denen sich das Kabinett erst nach dem französischen Besuch mit der Genfer Tagung beschäftigen wird. Das ist zweifellos eine innen- und außenpolitisch zweckmäßige Art des Vorgehens. Sie ermöglicht es auch, dem Kabinett die ganze Zeit, die noch bis zum Eintreffen Savais und Briands bleibt, der Beratung des Winterprogramms zu widmen. Das Rätselraten darüber, was dieses Programm — es wird sich um eine sehr umfangreiche Notverordnung handeln — enthalten wird, geht weiter. So will man jetzt wieder wissen, daß

die Notverordnung auch eine Handhabe bringen wird, um die hohen Gehälter in der Privatindustrie abbauen zu können.

Weiter heißt es, daß die wiederholt erwogene Zusammenlegung der Krisenfürsorge und der Wohlfahrts-erwerbslosenfürsorge weiter verschoben worden ist. Unabhängig hiervon soll aber der Fonds für die Unterstützung der kommunalen Wohlfahrtsfürsorge, der jetzt 60 Millionen Mark beträgt, wesentlich erhöht werden und die Gemeinden in den Stand setzen, die noch immer steigenden Wohlfahrtslasten zu tragen. Da aber, wie gesagt, die Beratungen des Kabinetts über das Winterprogramm noch nicht abgeschlossen sind, muß man alle Nachrichten über den Inhalt der kommenden Notverordnung zunächst als Kombinationen werten. Jedenfalls wird sich das Kabinett heute und morgen weiter mit diesen Dingen befassen. Am Sonntag treffen dann die französischen Gäste in Berlin ein.

Daß Paval und Briand vom Reichspräsidenten empfangen werden, geht zweifellos über den Rahmen eines reinen Höflichkeitsbesuches hinaus.

In einigen Kreisen verweist man darauf, daß
ndenburg als Generalfeldmarschall auf der be-
stigten, von unseren Kriegsgegnern aufgestellten
te der sogenannten Kriegsverbrecher
nd. Wenn jetzt, so sagt man weiter, die französischen
nister um einen Empfang beim Reichspräsidenten ge-
ten haben, so bedeutet das, daß die französische Re-
gung selbst über jene verurteilte Liste zur Tagesord-
ng überzugehen wünscht. So beachtenswert aber

auch die Tatsache bleibt, daß der Reichspräsident die französischen Gäste empfangen wird, so muß doch davor gewarnt werden, allzu große Hoffnungen auf die kurzen Berliner Gespräche zu setzen. Nach dem französischen Besuch wird dann die Innenpolitik stark im Vordergrund stehen, sobald die Entscheidung im Falle Curtius fällt. Schon jetzt läßt

Hugenberg erneut erklären, daß ihm die Beseitigung des Außenministers selbst nicht genüge, sondern, daß er den Rücktritt des gesamten Kabinetts fordere.

Vielleicht, um auch die Volkspartei für eine solche Forderung zu gewinnen, schreibt die zum Hugenberg-Konzern gehörende „Nachtausgabe“, die Volkspartei wünſche zwar den Rücktritt von Dr. Curtius. Damit ſollte aber nur der Weg freigemacht werden, um den volksparteiſlichen Führer Dingeldey als Juſtizminiſter oder als Innenminiſter in das Kabinett zu bringen, wobei auch Dingeldey das Biſezanzeramt übernehmen würde. Dann, ſo meint die „Nachtausgabe“, würde ſich die Volkspartei beſriedigt erklären und feſtſtellen, daß eine Rechtsſchwenkung des Kabinetts erfolgt ſei. Zweifellos werden ähnliche Pläne auch in anderen Kreiſen verfolgt, in denen man darauf ausgeht, die Volkspartei enger an das Kabinett zu ſchließen und jede Diſtanzierung der Volkspartei zu unterbinden.

Bisher aber hat sich bekanntlich der Kanzler jeder personellen Änderung im Kabinett widersetzt, weshalb man ja auch damit rechnet, daß Brüning im Falle des Ausscheidens von Dr. Curtius selbst das Auswärtige Amt übernimmt.

Die etwas lebhafter werdende innenpolitische Debatte bringt auch wieder Gerüchte über eine partei-
liche Umgruppierung. So will man wissen, daß
die ja nicht gerade neue Bewegung um eine engere Zu-
sammenarbeit der staatsbejahenden bürgerlichen Kreise
von der Staatspartei bis zu den Volks-
konservativen, um Trebitzky und Graf
Westarp, erhebliche Fortschritte gemacht hätte, und
daß eine solche „Reichsbürgerpartei“ gewissermaßen
schon vor der Tür stehe. Das „Berliner Tageblatt“
glaubt sogar, die Staatspartei vor einer solchen Ent-
wicklung warnen zu müssen. Wir möchten aber be-
zweifeln, daß die Angelegenheit schon so weit ge-
hen wird. Alle solche Bemühungen haben sich bisher als
undurchführbar erwiesen und es hat auch nicht den An-
schein, als ob die Dinge diesmal anders laufen würden.

Eine Rotverordnung gegen überhöhte Gehälter.

Arbeitslosenfrage und Preisbindungen.

Berlin, 25. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir erfahren, wird im Reichsjustizministerium ein Entwurf ausgearbeitet, der den Privatgesellschaften die Möglichkeit geben soll, Angestelltenverträge, auch wenn sie über einen längeren Zeitraum oder lebenslanglich laufen, dann zu kündigen und neu festzusetzen, wenn die Gehaltsbeträge eine bestimmte, von der Reichsregierung festzusetzende, Summe übersteigen. Innerhalb der Reichsregierung wird die Auffassung vertreten, daß, nachdem die Gehälter der leitenden Kommunalbeamten auf dem Wege der Rechtsverordnung geführt worden sind, auch an die überhöhten Gehälter der leitenden Angestellten in der privaten Wirtschaft herangegangen werden muß.

Neben den großen Spitzengehältern in der Industrie sind auch bei einer Anzahl von Gesellschaften derart hohe Gehälter zu verzeichnen, daß dadurch eine Unrentabilität entstanden ist, die bei einer solchen neuen Regelung beseitigt werden kann.

Auch bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften, besonders im Osten, sind Gehälter gewährt worden, die mit der Gesamtsituation in der Landwirtschaft unvereinbar sind.

Wie aus politischen Kreisen weiter verlautet, wird voraussichtlich von dem Plan, die Kriensfürsorge und die Wohlfahrtsberwerbslosenfürsorge zu vereinen, einstweilen Abstand genommen werden. Ob die Vereinigung zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt, ist noch ungewiß. Es wird also jetzt dabei bleiben, daß die Reichsregierung die Hilfsaktion bei den Städten vornimmt, die besonders unter den finanziellen Lasten der Wohlfahrtsfürsorge zu leiden haben. Dazu reichen die bisher vorhandenen Mittel, die das Reich zur Verfügung gestellt hat und die weiteren 60 Millionen, die Preußen gibt, nicht aus. Diese Mittel müßten verhäkrt werden und sollen schüsselmäßig verteilt werden, und zwar soll nicht der von

Reich, sondern der von Preußen aufgestellte Schlüssel als Vertheilungsgrundlage dienen.

Die vorgesehnen Ersparnismaßnahmen in der Arbeitslosenversicherung brauchen nicht durch Notverordnung befürwortet zu werden, sondern die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung ist bereits in der Juli-Notverordnung ermächtigt worden, alle Maßnahmen zum Ausgleich des Haushalts zu treffen.

Geplant sind Einsparungen bei den Löhnen und eine Verkürzung der Unterstützungsdauer in der Arbeitslosenversicherung. Das bedeutet eine Vorverlegung der Krisenfürsorge und ein früheres Eintreten der Bedürftigkeitsprüfung. Endlich wird auch noch an Maßnahmen zur Preisverbilligung gedacht. Auch dazu braucht es keine neue Notverordnung; es soll auf Grund der bestehenden Kartellverordnung gegen Preisbindungen der zweiten Hand vorgegangen werden.

Die Arbeitszeitkürzung.

Die Durchführungsbestimmungen im Reichsrat genehmigt.

Berlin, 24. Sept. Der Reichsrat genehmigte am
 Donnerstag die Durchführungsbestimmungen zur Ein-
 schränkung der Arbeitszeit ohne wesentliche
 Änderungen mit Mehrheit. Der Berichterstatter wies darauf
 hin, daß die Verhandlungen der Reichsregierung wegen
 Herabsetzung der Arbeitszeit in einigen Erwerbszweigen
 schon zu Erfolgen geführt hätten. So weit im Wege der
 Vereinbarung eine Herabsetzung nicht zustande komme,
 werde die Reichsregierung genötigt sein, in den Fällen, wo
 die wirtschaftlichen Verhältnisse es zulassen, von dem Recht
 Gebrauch zu machen, im Einzelfalle mit Zustimmung des
 Reichstags die Arbeitszeit herabzusetzen. Die Durchfüh-
 rungsbestimmungen sehen grundsätzlich eine Verfürgung der
 Vergütung entsprechend der Verkürzung der Arbeitszeit vor.
 Nur da, wo in laufenden Tarifverträgen eine günstige
 Regelung zugunsten des Arbeitnehmers schon vorgelegen
 war, soll daran festgehalten werden.

Der ratlose Rat.

Nur sehr kurz bemessen war die Zeit, in der der Völkerbund so etwas wie einen Aufstieg erlebte. Mit dem Eintritt Deutschlands begann eine gewisse Entfaltung. Nach Stresemanns Tod wurde es wieder still. Das ist begreiflich, denn auf dem Zusammenspiel des verstorbenen Reichsaußenministers mit Briand und Chamberlain beruhte das wachsende Ansehen der Genfer Institution. Es war ein gewisses Tempo vorhanden, nicht übertrieben, aber doch immerhin wesentlich stärker als in den Jahren zuvor. Seither ist das Ansehen Genfs wieder zurückgegangen. Zum Teil liegt es auch an der gewaltigen Wirtschaftskrise, an der die Kraft des Völkerbundes zersplitterte. Alle Versuche, von hier aus Probleme aufzurollen, sind gescheitert. Man kann heute zurückschauend sogar sagen, durch die Aufrollung dieser unpolitischen und doch im Grunde genommen die Politik beherrschenden Fragen, wurde erst die ganze Schwäche des Völkerbundes offenbart. Gleichgültigkeit trat an die Stelle der Spannung. Man versprach sich nichts mehr von der Gesellschaft der Nationen, die nicht einmal insofern war, die dringendsten Bedürfnisse der Welt zu befriedigen.

Die gegenwärtige Tagung stand vom ersten Tage an unter einem unglücklichen Stern. Der Konflikt, der durch die Zollunion heraufbeschworen worden ist, gab den Verhandlungen sein Gepräge. Die Niederlage, die wir und Oesterreich dabei erlitten, schürte die Abneigung. Dazu kam, daß England eher erst einen Kabinettswechsel durchgemacht hatte, und daß der neue Herr dem Foreign Office, Lord Reading, in London zurückgehalten wurde. Inzwischen haben sich Ereignisse abgetragen, die nicht weniger verhängnisvoll gewesen sind. Die englische Krise gehört dazu. Man sah plötzlich in einen Abgrund. Am Lac Lemane wurden in den Kommissionen Reden gehalten, deren einziger Zweck es war, die Schuld abzuwälzen. Besonders deutlich kam das zum Ausdruck in dem Duell zwischen Flandin, dem französischen Finanzminister, und dem Vertreter Großbritanniens, Sir Arthur Salter, aber auch schon in der Auseinandersetzung zwischen dem Handelsminister Rollin und dem deutschen Ministerialdirektor Fosse. Wäre nichts weiter vorgegangen, so würde schon das genügen, um die Ohnmacht des Völkerbundes zu beleuchten.

Aber weit schlimmer ist die Abrüstungsfrage. Grandi hatte auftragsgemäß einen scharfen Vorstoß unternommen und ein Feiertag vorgeschlagen. Damit sollte die Abrüstungskonferenz, die am 2. Februar 1932 beginnen wird, entlastet werden. Noch liegt ein Ergebnis nicht vor, aber im besten Falle kommt ein Kompromiß zustande, das nicht einmal diesen Namen verdient. Der Antrag Japans, sich darüber erst zu Beginn der Konferenz zu unterhalten, ist ein Verschleppungsmanöver, das den Vorschlag völlig entwertet. Auch die englische Vermittlung nimmt sich nicht besser aus. Auch sie bedeutet im Grunde genommen, daß man mit guter Art, um Schwierigkeiten herumgehen will. Wenn sich die Regierungen bis zum 1. November äußern sollen, so heißt das doch in Wirklichkeit, daß in diesem Jahre überhaupt nichts mehr geschehen wird. Und dabei hat Lord Robert Cecil die italienische Anregung so verwasstert, daß von ihr tatsächlich nichts übrig bleibt. Die Völkerverbund verliert bei der wichtigsten Aufgabe. Es ist nicht einmal imstande, die Bestimmungen seine Satzungen durchzuführen. Welchen Sinn er dann noch haben soll, ist uns unerfindlich. Man wird jedenfalls sehr trübe in die Zukunft sehen müssen, denn ohne Abrüstung gibt es keine Sicherheit, ohne Sicherheit keine neue Belebend des Vertrauens, das Voraussetzung auch für die Wiederanturnelung der Weltwirtschaft bleibt.

Dann aber brach noch kurz vor Schluß die eigentliche Krise aus. Der Streit zwischen China und Japan zwingt die Genfer Herren, Farbe zu bekennen. Umso mehr, da Nanting den Völkerbund angerufen hat. Es ist ein Konflikt zwischen zwei Mitgliedern, die Zuhörigkeit steht also nicht in Frage. Trotzdem wird der Völkerbund nichts unternehmen können. Alle Bemühungen des Ratsvorsitzenden, des spanischen Außenministers Lerrouz, waren von Anfang an hoffnungslos. Schon die Darstellung beider Parteien wichen soweit von einander ab, daß eine klare Stellungnahme gar nicht möglich war. Eine Aufklärung wird dadurch erschwert, daß der Schauplatz der Ereignisse von beiden Regierungskreisen weit entfernt ist. Wie immer in solchen Fällen, hat jeder nach seiner Behauptung recht. Das nachzuprüfen ist eine Aufgabe, die Monate erfordert. Nur fehlt die Zeit dazu. Der Osten befindet sich bereits im Kampf. Es hat Tote und Verwundete gegeben. Dabei marschieren die Japaner weiter. Ob wirklich Chorbín ihr Ziel ist, bleibt abzuwarten. Ausgeschlossen erscheint es nicht. Vorläufig beruft sich Tokio auf Verträge, die tatsächlich bestehen. Sicher ist aber, daß man dort die Weltlage ausnützt. Europa ist

schwach geworden, vor allem kann sich England nicht rühren. Nicht nur wegen seiner finanziellen Schwierigkeiten, sondern auch wegen der Neuterei der Flotte. Daß die Vereinigten Staaten irgendwelche Neigung zu Abenteuer haben sollten, möchten wir bezweifeln, dazu ist die Zeit nicht angetan. Man beobachtet in Washington mit wachsender Besorgnis das finanzielle Barometer, das auf Sturm steht. Und finanziell ist Amerika bisher am stärksten gewesen, nicht militärisch. Es wird daher, wenn irgendmöglich, eine strenge Zurückhaltung zu wahren suchen.

Wir dürfen uns über die Gefahren nicht täuschen, die am Horizont heraufziehen. Ginge es um die beiden mongolischen Völker allein, so würde man zur Not die Dinge gewähren lassen können, obwohl man sich nicht einen Augenblick darüber täuschen darf, daß dadurch die wirtschaftliche Zerrüttung gesteigert werden muß. Schließlich umfassen beide Länder zusammen gut ein Viertel der gesamten Menschheit. Aber das ist es nicht allein, was die Nervosität in den letzten Tagen so stark vergrößert hat. Das Fragezeichen ist Rußland, das immer Ansprüche auf die Mandschurei erhob; darin sind die Sowjets die Erben des Zarismus. Schon auf die ersten Nachrichten hin ist der Kriegskommissar Worschilow zu einer Inspektionsreise nach Osten gefahren. Er wollte sich offenbar überzeugen, daß die Truppen an der Grenze marschbereit sind. Auch eine Rede Litwinski bewies, daß der Konflikt Moskau nicht gleichgültig lassen wird. Er sprach immerhin als Staatsmann mit einer gewissen Vorsicht. Die Presse wurde aber wesentlich deutlicher. Man muß berücksichtigen, daß kein russisches Blatt etwas bringen darf, was nicht dem Kreml genehm ist. Aus alledem geht hervor, daß die Kriegsgesfahr im Osten nicht mehr zu verkennen ist. Noch haben wir die Hoffnung, daß ein Ausgleich gefunden werden kann. Ob freilich die Chinesen nachgiebiger werden sein werden, seitdem sie wissen, daß Rußland nicht neutral bleibt, ist zweifelhaft. So bräut sich wieder einmal ein Gewitter zusammen.

Wir müssen natürlich die Dinge vom europäischen Standpunkt aus betrachten. Zunächst England. Indien ist sein Lebensnerv, deshalb hat es ja auch schließlich den Unabhängigkeitsbestrebungen Rechnung getragen und immer neue Zugeständnisse gemacht. Aber es war nicht sehr glücklich in der Art, in der es vorging. Die Konferenz am Runden Tisch, die noch gegenwärtig an der Themse tagt, weist keine Fortschritte auf. Ein Eingreifen Rußlands aber in Ostasien ist für England das, was es seit Jahrzehnten geschildert verhindert hat. Als der Zarismus sich in der Mandschurei festsetzte, wurde Japan vorgeschickt, das dann auch tatsächlich bei Port Arthur und Wulden vor 27 Jahren Heer und Flotte Nikolaus II. entscheidend schlug. Auch Frankreich ist stark interessiert, da es drüben wichtige Besitzungen, namentlich Tonkin und Siam, zu verteidigen hat. So liegt das Schwerkriegsgewicht gleichzeitig im fernen Osten und im nahen Westen.

Es ist verfrüht, heute Folgerungen daraus zu ziehen. Zweifellos werden die nächsten Tage starke Bewegungen zeigen. Die Diplomatie ist wieder äußerst rührig. Was folgt daraus? Wir sprechen nicht von Genf, das eine Reform im Sinne der Verkleinerung erfahren muß, wenn es lebensfähig werden soll. Und das erscheint uns der Weg, auf den die politischen, wie die wirtschaftlichen und finanziellen Erfahrungen drängen. Europa muß versuchen, zu einer Einigung zu gelangen, sonst ist es sehr bald völlig ausgeschaltet. Keine einzelne Macht kann von sich aus die Dinge meistern. Aber sollte der Zeitpunkt nicht jetzt gekommen sein, um eine wirkliche Verständigung herbeizuführen? Auch Frankreich dürfte allmählich begreifen, daß eine Hegemonie über einen Trümmerhaufen keinen Sinn hat. Es nützt ihm nichts, wenn es den Kontinent beherrscht, dazu sind seine Interessen zu verzweigt. Es hat Kolonien in Asien, Afrika und Amerika. Wenn es Weltmacht sein will, kann es nicht die Unruhe in Europa weiter schüren. Und das scheint uns der Ausgangspunkt für die Verhandlungen in Berlin zu sein. Das Problem ist ja sehr einfach, aber Genf genau entgegengesetzt. Eine deutsch-französische Verständigung wäre der Anfang einer europäischen Union. Eine europäische Union wäre geradezu das Rückgrat des Weltfriedens. Insofern sind die Vorgänge im Osten recht lehrreich.

Abspaltung der sozialdemokratischen Linksoption.

Gründung einer „Sozialistischen Arbeiterpartei“.

Berlin, 25. Sept. Die linke Oppositionsgruppe der SPD, Sendewitz-Rosenfeld, hat eine bisher von der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten unterzeichnete Erklärung abgegeben, in der gesagt wird, daß die Behauptungen, mit denen der Parteiausschuss den Beschluß gegen sonderorganisatorische Bestrebungen der Opposition begründet, in keiner Weise zutreffen. Nicht um die Partei zu spalten, setzen die „Roten Bücher“ und „Die Fackel“ ins Leben gerufen, sondern mit dem Recht der Meinungsfreiheit. Wenn schon die Gründung und die Mitarbeit an einer kritischen Wochenchrift genüge, mit dem Ausschluß bedroht zu werden, so deute das auf den Beginn eines Gestaltungs- und einer Meinungsdictatur hin, dem entgegenzutreten parteigenössische Pflicht sei. An alle, die mit uns einig sind, so heißt es in der Erklärung weiter, daß die Zeit gekommen ist, die Grundlagen für die Verwirklichung des Sozialismus zu legen und daß demgemäß die Politik der Partei orientiert sein muß, richten wir die Mahnung, sich ohne Parteilichkeit zu ihrer Überzeugung zu bekennen und uns bei dem schweren Werk zu helfen, das wir unternommen haben in dem einzigen Gedanken, den Weg zu ebnen für die Befreiung der unterdrückten und ausgebeuteten Klasse des Proletariats.

Wie „Berlin am Morgen“ dazu erzählt, hat die Oppositionsgruppe in einer Reichstagskonferenz beschlossen, nicht vor dem Parteiausschuss zu kapitulieren. Der von einigen Mitgliedern der Oppositionsgruppe gemachte Vorschlag, Anschließung an die Kommunistische Partei zu suchen, wurde von der Mehrheit abgelehnt und beschlossen, eine neue Partei unter dem Namen „Sozialistische Arbeiterpartei“ zu bilden.

Frankreich gegen das Rüstungsfeierjahr.

Ein schwerer Schlag gegen den Abrüstungsgedanken.

Die Aussprache in Genf.

Genf, 24. Sept. Der Vertreter Frankreichs im Abrüstungsausschuss des Völkerbundes, Massigli, gab am Donnerstag den Standpunkt seiner Regierung zu dem italienischen Vorschlag auf sofortigen Abschluß eines Rüstungswaffenstillstandes bis zum Abschluß der Abrüstungskonferenz bekannt. Die französische Regierung lehnt diesen Vorschlag, wie allgemein erwartet wurde, rundweg ab. Sie fordert, die Verhandlungen über diesen Vorschlag auf die kommende Abrüstungskonferenz zu verschieben.

Der französische Vertreter Massigli schickte seiner Rede die Erklärung voraus, daß er hinter dem italienischen Vorschlag keine egoistischen Beweggründe suchen wolle. Die Nervosität der Welt, erklärte er, stamme nicht von den Rüstungen. Es gebe gegenwärtig „kein Wettrennen“. Er wandte sich dann gegen die Auffassung, daß eine Rüstungspause eine sofortige Erleichterung der Arbeitslosigkeit bringen würde, und kritisierte den italienischen Vorschlag als nicht praktisch. Die Rundgebung oder Entschärfung, die man vorschläge, halte den Status quo nur scheinbar aufrecht. Bezüglich der Rüstungen sei die empfohlene Methode der Budgetfestlegung gleichfalls unwirksam, da es nicht auf die im Budget bewilligten Ausgaben, sondern auf die tatsächlich aufgewendeten Kosten ankomme. Ähnliche Bedenken machte der französische Vertreter für die Luftwaffen geltend.

Er schloß schließlich vor, daß die Versammlung sich entweder darauf beschränken solle, einen Wunsch hinsichtlich der Nichtvermehrung der gegenwärtigen Rüstungen auszusprechen oder aber, wie schon gesagt, den Völkerbund ersuchen solle, die Regierungen aufzufordern, ihre Vertreter zur Abrüstungskonferenz mit den notwendigen Instruktionen zu versehen, damit gleich zu Beginn dieser Konferenz ein Abkommen abgeschlossen werden könne.

Die Rede Massigli ist in weitesten Kreisen des Abrüstungsausschusses als ein tödlicher Schlag gegen den gesamten Abrüstungsgedanken empfunden worden. Massigli spielte in seiner Rede auch auf den bekannten französischen Vorschlag eines politischen Waffenstillstandes zwischen Deutschland und Frankreich an und rühte dabei den Gedanken der politischen Forderung Frankreichs als Voraussetzung für die Abrüstung wieder in den Vordergrund. Die Rede Massigli

muß daher als eine sehr ernste Befestigung der kommenden Verhandlungen auf der Abrüstungskonferenz aufgefaßt werden. Sie schafft nunmehr eindeutige Klarheit darüber, welche Politik Frankreich heute in der Abrüstungsfrage betreibt.

In der Aussprache schloß sich der Vertreter Südslawiens und in abgeklärter Form auch der Vertreter Rumaniens dem französischen Standpunkt an, während Benesch sich für den Entschärfungsentwurf der fünf Staaten aussprach. Der schwedische Außenminister Baron Ramel begründete kurz den Vorschlag der fünf Staaten, der das Maximum dessen darstelle, was im gegenwärtigen Augenblick getan werden könne und was geleistet werden müsse. Der italienische Delegierte, General de Marini, erklärte gegenüber den technischen Einwänden, aus seiner zehnjährigen Praxis in Abrüstungsfragen wisse er, daß bei allen Lösungsvorschlägen Bedenken erhoben würden.

General de Marini legte sodann eine Entschärfung vor, die eine Verschmelzung des Antrages der fünf Staaten mit den positiven Vorschlägen der italienischen Regierung für die Durchführung der Rüstungspause in den drei Waffengattungen darstellt und außerdem im Sinne der gestrigen Anregungen eine Rücküberzeugung der Regierungen bis zum 15. Oktober d. J. vorsieht.

Lord Cecil kritisierte an den Ausführungen des französischen Vertreters gleichfalls, daß sie sich zu sehr auf die technischen Dinge richteten. Den Vorschlag für die weitere Behandlung der Angelegenheit hielt Lord Cecil seinerseits für unpraktisch, da die Völkerbundsversammlung nicht gut der Abrüstungskommission ihr Verfahren vorschreiben könne.

Eine Überraschung bildete schließlich die Erklärung des japanischen Vertreters Sato, dessen negative Haltung in der Aussprache in dem einen oder anderen Sinne verwertet worden war. Der japanische Vertreter würde zwar am liebsten die Durchführung des französischen Vorschlages sehen, an dem heutigen italienischen Antrag kritisierte er aber lediglich die Befristung für die Antworten der Regierungen.

Die Aussprache fand ihren Abschluß mit der Einsetzung eines Redaktionsausschusses, dem unter anderen die Vertreter der Großmächte einschließlich der Vereinigten Staaten angehören. Dieser Redaktionsausschuss soll möglichst schon im Laufe des Freitags auf Grund der verschiedenen Anträge „eine Formel finden“, auf die sich alle in der Aussprache hervorgetretenen Meinungen vereinigen lassen.

Der Industrie- und Handelstag fordert Abbau der Hauszinssteuer.

Gegen eine gleichzeitige Senkung der Mieten.

Berlin, 24. Sept. Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat in einer Eingabe an Reichstags- und Reichsregierung die Entlastung des Hausbesitzes von der Hauszinssteuer gefordert, da die Wiederbelebung der Volkswirtschaft zu einem wesentlichen Teil von der Wiedererlangung einer ausreichenden Ertragsfähigkeit des bebauten Grundbesitzes abhängt. Einem solchen Bedürfnis wird durch einen zögernden Abbau der Hauszinssteuer nicht entsprochen. Insbesondere würde eine lediglich der Erhöhung des Zinsfußes der Aufwertungshypotheken zum 1. Januar 1932 entsprechende Entlastung, wie sie auf alle Fälle übrigens auch dem Eigenkapital zuzubilligen ist, nicht genügen.

Es muß vielmehr durch Beseitigung der Steuer die durch sie geschaffene Wertverminderung aufgehoben und dem Hausbesitz ein genügend rentenbringender und eine bessere Bewertung zur Krediterlangung ermöglicht werden.

Die Entlastung des Hausbesitzes von der Hauszinssteuer würde die Erneuerung und Verbesserung des Altbaubestandes in Gang bringen und damit Arbeiten fördern, die Mehrwert erzeugen, ohne irgend welchen wirtschafts- oder währungspolitischen Bedenken zu unterliegen. Sie wird dadurch erleichtert, daß öffentliche Mittel für Zwecke des Wohnungsbauwesens für Gegenwart und Zukunft nur noch in Ausnahmefällen und in sehr beschränktem Umfang zur Befriedigung eines ganz besonders dringlichen Mangels an Kleinwohnungen in einzelnen Orten oder zur Förderung landwirtschaftlicher oder gärtnerischer Siedlung in einfacher und sparsamer Form erforderlich sein werden. Zum Wegfall des Wohnungsbauwesens der Hauszinssteuer kommt die bei der Aufhebung der Hauszinssteuer eintretende Stärkung der Wirtschaft und damit der Steuerkraft, die im Aufkommen der übrigen Steuern ihren Ausdruck finden wird. Sie steht darauf zu beschränken, neben einer jetzt einsetzenden Minderung der späteren Abbau der Hauszinssteuer gleichzeitige festzulegen, würde den Bedürfnissen der volkswirtschaftlichen Belebung wenig entsprechen. Eher würde, wenn die Festhaltung eines gewissen Aufkommensbetrages unerlässlich erscheinen sollte,

eine Umwandlung in eine ablösbare Rente, wie sie dem bekannten Humarischen Plane zugrunde liegt, der Lage entsprechen; sie hat daher in den Kreisen der Industrie- und Handelskammern starke Befürwortung gefunden.

Der andere, vielfach erörterte Plan der Umwandlung der Hauszinssteuer in eine gemeindliche Wohnraumsteuer verfolgt vor allem das Ziel einer beweglichen gemeindlichen Personalsteuer und damit einer engen Verbindung der Gesamtheit der Einwohnerschaft mit der Finanzpolitik der Heimatgemeinde. Er wird im Zusammenhang mit der Neuordnung des gemeindlichen Steuerwesens weiter zu prüfen sein. — Eine gleichzeitige Senkung der gesetzlichen Altmieten würde die grundsätzliche erwünschte allgemeine Angleichung der Neubaukosten an die Altmieten hemmen und zugleich die Verzinsung und Tilgung der auf den Neubauten liegenden Lasten schwer gefährden. Daher wird die Mietenentlastung dem natürlichen Verlauf überlassen bleiben müssen.

Unbegründete Inflationsgerüchte.

An der Berliner Produktendörse.

Berlin, 24. Sept. Die heutige Berliner Produktendörse stand im Zeichen einer außerordentlichen Nervosität, die hervorgerufen wurde durch Gerüchte über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit einer Inflation. Diese Gerüchte, die zweifellos nur lanciert wurden, um den Markt hart zu beunruhigen, entbehren jeglicher Begründung. Frühere Erklärungen der Reichsregierung und der Reichsbank lassen klar und deutlich erkennen, daß die mit dem Schutze der deutschen Währung beauftragten Stellen unter keinen Umständen eine erneute Inflation zulassen werden.

Die Forderungen der Postbeamten.

Gegen neue Abbaumaßnahmen und weitere Kaufkraftminderung.

Berlin, 24. Sept. Im Verlaufe des Verbandstages Deutscher Post- und Telegraphenbeamten in Berlin hielt der Staatssekretär im Reichspostministerium Dr. Sautter einen Vortrag über die Bedeutung der Deutschen Reichspost für Staat und Wirtschaft. Dr. Sautter erklärte u. a., daß das Post- und Funkwesen unbedingt eine Aufgabe des Reiches bleiben müsse und nicht Institution der Privatwirtschaft werden könne. Die 350 000 Männer und Frauen, die bei der Reichspost dem Deutschen Reich verpflichtet seien, stellten eine feste Stütze des Reiches dar, wie sich dies auch bei der Staatsumwälzung 1918 gezeigt habe.

Die Anwesenheit Dr. Sautters und zahlreicher anderer Behörden- und Parlamentsvertreter benutzte der Sekretär des Verbandes, Jahn, dazu, um die Forderungen der Postbeamten zu vertreten. Er erklärte, die von der Regierung beabsichtigte weitere Kaufkraftminderung durch Abbaumaßnahmen u. a. verschärfe nur die Krise. Der Referent richtete die Forderung an den Reichstag, sich einer Entlastung entgegenzustellen, die zur Katastrophe führen müsse.

Der Verbandstag stimmte dann Anträgen seiner Ausschüsse auf Erhaltung des Berufsbeamtentums, auch in allen technischen Betriebszweigen, bessere Beförderungsverhältnisse, Beseitigung des Briefzustellungsdienstes an Sonn- und Feiertagen und Einstellung von Hilfskräften für den gesteigerten Weihnachts- und Neujahrverkehr zu. Eine Entlastung zur Frage der Preisentlastung ersucht, unverzüglich gegen die „den notwendigen Preisabbau hindernde Kartellpolitik“ mit den schärfsten Zwangsmitteln vorzugehen.

Kürzung der Magistratsgehälter in Berlin.

Ein Beschluß der Stadtverordnetenversammlung.

Berlin, 24. Sept. Nach längerer Debatte wurde heute in der Berliner Stadtverordnetenversammlung ein deutscher nationaler Antrag auf Abänderung der Magistratsgehälter angenommen. Danach sollen in Zukunft erhalten: Der Oberbürgermeister ein Jahresgehalt von 27 000 Mark, dazu eine nichtabbezahlbare Aufwandsentschädigung von monatlich 1000 Mark; die Bürgermeister erhalten 22 000 Mark und 3000 Mark Aufwandsentschädigung. Die Stadträte im Magistrat sollen 16 000 Mark und die Bezirksbürgermeister die gleiche Summe erhalten. Stadträte im Bezirk sollen mit 8400 bis 12 600 Mark besoldet werden.

Unter Spionageverdacht verhaftet.

Berrat militärischer Geheimnisse.

Fulda, 25. Sept. Die Kriminalpolizei hat hier unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Frankreichs drei Personen festgenommen, und zwar den Kaufmann Konrad Krause aus Rieß bei Fulda, den Kaufmann Julius Rostkopf aus Fulda und den Baumaterialienhändler Karl Wiegler aus Hünfeld. Die Verhaftungen sind bereits vor geraumer Zeit erfolgt, aber bisher geheimgehalten worden, da man noch nach einem weiteren Verdächtigen suchte. Es handelt sich dabei um einen gewissen K. a. g., der, wie verlautet, jetzt ebenfalls in Mainz verhaftet worden sein soll. Den Verhafteten ist nachgewiesen, daß sie mit französischen Agenten in Verbindung getreten sind. Es soll sich um militärische Spionage handeln. Krause war früher Soldat und soll mit Angehörigen des Fuldaer Artillerie-Regiments in Verbindung getreten sein.

„Graf Zeppelin“ auf dem Rückflug.

In Pernambuco gestartet.

New York, 25. Sept. Nach einer Meldung der Associated Press aus Pernambuco ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ heute früh um 3,15 Uhr zum Rückflug nach Friedrichshafen gestartet.

Der japanisch-chinesische Konflikt.

Ein amerikanischer Schritt in Tokio.

Tokio, 24. Sept. (Kabeldienst.) Der amerikanische Botschafter in Tokio hat im japanischen Außenministerium ein Memorandum der Regierung der Vereinigten Staaten überreicht, das sich mit der Lage in der Mandchurei befaßt. Staatssekretär Stimson bezeichnet in dem Memorandum die Ereignisse in der Mandchurei als besorgniserregend für die übrigen Mächte, sowohl in moralischer als auch in juristischer Beziehung. Er bittet weiter die japanische Regierung, alles zu vermeiden, was die Lage verschärfen könnte und tritt weiter für eine baldige friedliche Beilegung des Konflikts und für eine Zurückziehung der japanischen Truppen aus den besetzten Gebieten der Mandchurei ein. Stimson legt aber gleichzeitig in der Note Wert auf die Feststellung, daß die Regierung der Vereinigten Staaten keineswegs die Absicht habe, sich in die japanischen Angelegenheiten einzumischen, und betont, daß die Note keinesfalls als Protest aufgefaßt werden dürfte.

Japan rechtfertigt sein Vorgehen in der Mandchurei.

Keine militärische Besetzung geplant.

Tokio, 25. Sept. (Kabeldienst.) Das japanische Kabinett hat nach zwölfstündigen Beratungen am Donnerstag eine lange Erklärung veröffentlicht, mit der die Regierung ihr Vorgehen in der Mandchurei vor der Welt zu rechtfertigen sucht. Es wird darin betont, daß Japan keine militärische Besetzung der Mandchurei plane, sondern nur die Sicherheit seiner Staatsangehörigen und der japanischen Wirtschaftsinteressen in der Mandchurei garantieren wolle. Als Ursache des gegenwärtigen Konflikts bezeichnet die Erklärung das unfreundliche Verhalten Chinas Japan gegenüber. Anlaß zu dem militärischen Vorgehen habe ein Versuch chinesischer Seite gebildet, eine Brücke der südmandchurischen Eisenbahn in die Luft zu sprengen. Die Berichte, denen zufolge japanische Truppen über Tschangtschung hinaus in nördlicher Richtung vorgezogen seien, werden dementiert. Es wird abschließend der Hoffnung Ausdruck gegeben, der Konflikt möge bald beigelegt werden und engere und freundschaftlichere Beziehungen zwischen Japan und China an seine Stelle treten.

Japan will sich an die Wünsche des Völkerbundes halten.

Günstigere Beurteilung der Einigungsaussichten.

Genf, 25. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der Völkerbundsrat befaßte sich in einer Sitzung, die heute nachmittags stattfindet, mit der japanischen Antwortnote auf die Empfehlung des Rats. Die japanische Antwort betont, daß die Tokioer Regierung schon vor dem Eintreffen der Völkerbundsempfehlungen entsprechende Maßnahmen zur Lokalisierung des Konflikts und zur Zurückziehung einzelner Truppenteile getroffen habe. Japan sei bereit, sich ferner in diesem Sinne an die Wünsche des Völkerbundes zu halten. In Anbetracht dieser Antwort werden die Einigungsaussichten günstiger beurteilt und man hofft, die Beratungen des Rats und der Vollversammlung am morgigen Samstag zum Abschluß bringen zu können.

Das Landvolk fordert höheren Butterzoll.

Berlin, 24. Sept. Die Reichstagsfraktion des Deutschen Landvolks hat soeben einen Antrag eingebracht, worin die Reichsregierung ersucht wird, auf Grund des Ermächtigungsgesetzes über Zolländerungen vom 28. März, das die Regierung verpflichtet, nachweisbar vorhandene Mißverhältnisse zwischen dem Index der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und den übrigen Indexen zu beseitigen, den Butterzoll mit sofortiger Wirkung in einem Umfang zu erhöhen, der der Lage der milchherzeugenden Landwirtschaft Rechnung trägt.

Schweizer Musikfest.

II.

Der zweite Abend am Donnerstag war Kammermusikalisches Vorführungen gewidmet und fand im „kleinen Saal“ des Kurhauses statt. Wieder kamen fast ausschließlich Komponisten jüngerer Generation und modernster Einstellung zu Worte.

Freundlichen Anteil nahm man an Joseph Lauber: er gehört (1884 in Luzern geboren) allerdings nicht mehr zu den Jüngsten und soll einst noch Schüler von Rheinberger in München gewesen sein und begeisterte sich in seinen „4 Intermezzi für Flöte, Klarinette, Englisch-Horn und Fagott“ als ein Künstler von geistiger Regsamkeit, Wissen und Geschmack. Einem melodisch reizvollen „Allegro“ folgt ein fast schwärmerisch angehauchtes „Adagio“ von pastoralen Stimmungen; danach ein anheimelnder gemächlicher „Ländler“ und ein lustiges humorvolles „Rondo“. Es ist, wie eine liebenswürdige Nachbarnin mit schamhaft zuckelnden Lippen, „Moderne von vorgefem“. Aber man war angenehm überrascht über die reizende laubere Arbeit: Lauber — er ist Lehrer seiner Kunst in Genf — weiß die Instrumente wirklich zum Singen zu bringen; und unsere Wiesbadener Kammermusik vom Kurorchestr — Franz Danneberg (Flöte), Otto Wölfer (Klarinette), Theodor Diekmann (Englisch-Horn) und Bernhard Petersen (Fagott) — ließen es an gesanglichem Ton nicht fehlen: sie hatten sich zu einem wunderbar abgetönten Ensemble vereinigt und erteten allgemeinen und herzlichen Beifall.

Es folgte Walter Schultze aus Zürich (von dem ich unsern Lesern wohl verraten darf, daß er der Gatte der neulich gehörten Geigerin Steffi Geier ist): er war mit fünf Liedern vertreten, welche Herr Löffel (Bern) mit wohlgepflegter Bassstimme und inbrünstiger Hingabe zu Gehör brachte. Es sind expressivste Stimmungsbilder von herber Eigenart; natürlich mehr deklamatorisch als melodisch interessant; in der Harmonik etwa an Max Regers mobilitätische Kühnheiten erinnernd, jedenfalls wohl das Bedeutendste was uns dieser Abend vermittelte; unter den fünf Liedern, welche der Komponist selbst am Klavier begleitete, erschien namentlich „Das letzte Tal“ in seiner fast grauigen Wahrheitsfülle von erschütternder Wirkung. Schade, daß nach jedem Lied losgelassen wurde: man schien ihren wahren Wert nicht ganz erfasst zu haben. Abgesehen sind die Texte von Karl Stamm verfliegen genug:

Das Sanierungsprogramm der österreichischen Regierung.

Vor schwerwiegenden Entscheidungen.

Wien, 25. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Der Kabinettsrat hat sich mit dem Sanierungsprogramm befaßt, das dem am 30. September zu einer außerordentlichen Session zusammentretenden Parlament vorgelegt werden soll. Die Beratung galt hauptsächlich jenen Maßnahmen, die zur Beseitigung des Budgetdefizits des Jahres 1932 getroffen werden sollen und die Ersparungen auf der Ausgabe Seite um rund 35 Millionen Schilling bringen sollen. Die Gesetzentwürfe sind nunmehr fertiggestellt. Das Parlament wird sich am 30. September schwerwiegenden Entscheidungen gegenübergestellt sehen. Die Ersparungen sollen sowohl bei dem Sachaufwand als auch bei dem Personalaufwand erzielt werden. Es soll auch eine Krisensteuer in Form eines Zuschlags zur Einkommensteuer eingeführt werden. Die Benzinksteuer wird von 13 auf 20 Groschen für das Liter erhöht. Der Mehrertrag soll hauptsächlich den Ländern und Gemeinden zugute kommen. Der Plan einer Erhöhung der Eisenbahntarife und Postgebühren wird vorläufig zurückgestellt werden.

Bundeskanzler Buresch richtete an die parlamentarischen Parteien eine Art Ultimatum, in dem er sagte, er werde vom Nationalrat am 30. September verlangen, daß seine Vorschläge innerhalb 24 Stunden parlamentarisch erledigt würden. Er drohte nicht mit der Kabinettsfrage, aber es gebe jetzt nur eines: biegen oder brechen. Die Parteien müßten sich entscheiden, ob sie den Parlamentarismus aufrechtzuerhalten gedächten oder andererseits den Bestand der Republik Österreich schwer gefährden wollten. Die zehnjährige erste Aufbauarbeit des Staates Österreich stehe auf dem Spiel. Die Regierung werde hart und fest bleiben. Der 30. September müsse unter allen Umständen die Klärung über die Zukunft Österreichs bringen.

Die Reise Lavals nach Washington.

Die offizielle Einladung.

Washington, 25. Sept. (Kabeldienst.) Die offizielle Einladung des Präsidenten Hoover an den französischen Ministerpräsidenten Laval zu einem Besuch in den Vereinigten Staaten wird heute der französischen Botschaft in Washington überreicht werden, sobald die französische Regierung in dem heute vormittag stattfindenden Ministerrat ihre Zustimmung zu der Reise des Ministerpräsidenten bekanntgegeben haben wird. Staatssekretär Stimson erklärte, die amerikanische Regierung wünsche lebhaft, daß Laval nach den Vereinigten Staaten komme, um die Weltprobleme mit dem Präsidenten Hoover zu besprechen. Die Zahl der Fragen, die bei dieser Zukunftskunft erörtert werden könnten, sei nicht der geringsten Beschränkung unterworfen. Das Programm werde sicherlich das Abrüstungsproblem, die internationale Schuldenfrage und das Goldproblem umfassen.

Nach dem „Matin“ wird Ministerpräsident Laval seine Reise nach Washington wahrscheinlich am 16. Oktober antreten.

Wird Amerika wieder „naß“?

Eine Volksabstimmung verlangt.

New York, 25. Sept. (Kabeldienst.) Zwei Niederlagen der Prohibition werden heute von der Presse verzeichnet. Zunächst wird bekannt, daß der Landwirtschaftsminister Hyde eine Untersuchung über die Frage angeordnet hat, inwieweit eine Wiederaufnahme der Bierproduktion und die damit zusammenhängende Vermehrung des Getreides und Hopfenanbaues zur Beseitigung der Landwirtschaftskrise beitragen könnte. Die Gegner der Prohibition wollen darin ein Anzeichen dafür sehen, daß die Regierung an eine Abänderung der Prohibitionsgeetze denke.

Ferner nahm der in Detroit versammelte Verband ehemaliger Frontkämpfer, die American Legion, die 1½ Millionen Mitglieder zählt, mit großer Mehrheit eine Entscheidung an, in der verlangt wird, daß in jedem einzelnen Staat der Union eine Volksabstimmung über die Aufhebung der Prohibition durchgeführt werden soll.

Still, das Sternengeläute ist verklungen,
Leise heben sich die Dämmerungen;
Kings verschüttet liegt der nächtliche Wein,
Glänzt als Tau auf Gräser hingegossen ...

Ein reichlich seltsames Werk ist das „Trio für Klavier, Violine und Cello“ von Franz Martin (Genf). Martin — er soll bereits ein Schüler des erstgenannten Joseph Lauber sein — gilt als eine der größten Hoffnungen der „Schweizer Musik“ und beweist in seiner Komposition jedenfalls viel Eigenart und absonderliches Formgefühl: es ist in der Hauptsache auf die Herausarbeitung rhythmischer Gestaltungen angelegt. Die Grundmotive sind irischen Volksweisen nachgebildet. Der 3. Satz (in Form einer „Gigue“) erinnert an die „motorische“ Eigenart eines Hindemith. Die Herren Göbel (Klavier), Bergmann (Violine) und Hoigt (Cello) hatten sich in das seltsame Werk, das zuweilen fast an amerikanische Turbulenz und Riggertkunst streift, mit bewundernswertem Geschick eingelebt und verschafften demselben — wenn man dem lauten Beifall der Zuhörer folgen darf — einen vollen Erfolg; — oder galt derselbe mehr der Kunstbereitschaft unseres hierorts so allseitig beliebten „Trio“ —?

Endlich ist noch zu nennen: Robert Blum (Zürich), eben 30jährig, und noch von Busoni in Berlin zur Komposition angeleitet. Von ihm wurde eine „Musik für 8 Instrumente“ aufgeführt. An der Wiedergabe waren beteiligt: die Herren Kammermusiker Danneberg (Flöte), Wölfer (Klarinette), Petersen (Fagott), Egg (Trompete) und die Herren Konzertmeister Bergmann (Violine), Niesch (Statthage), Hoigt (Cello) und — statt des erkrankten Herrn Supper — Herr Wilfroth (Kontrabaß): man glaubte ein komplettes kleines Orchester zu hören. Busonis Lehren haben auch dem Schweizer Robert Blum die Wege gewiesen. Das Zielbewußtsein in der Behandlung der Formen und der polyphonen Ausgestaltung ist überraschend. Nicht der lastend schweren Introduction interessiert besonders das überaus süße „Fugato“, das müde sich hinschleppende „Arioso“, und überraschend wirkt das „Finale“ mit dem led durchgeführten „Ostinato“: es bildet wohl den Höhepunkt dieses Oktetts: eine Barocke, wenn man will, — aber von padender Wucht! Die Ausführung seitens der genannten Künstler stand auf bedeutamer Höhe und wurde allen Eigenheiten des interessanten Wertes gerecht. O. D.

Wiederaufschwung der Wirtschaft in England.

Vor einer Währungsrevolution?

London, 25. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Eine mehrfache Wiederbelebung der Industrie unter den Auswirkungen der Pfundentwertung wird aus vielen Gebieten Englands gemeldet. Der englische Bergbau hat bereits mehrere Lieferungsaufrufe vom Kontinent erhalten, während sich die Zahl der Anfragen kontinentaler Kohlenimporteure bedeutend erhöht hat. Vier Textfabriken in Lancashire, von denen zwei seit 4 Jahren stilllagen, sollen, wie der „Daily Express“ mitteilt, wieder eröffnet werden. Die Barrow-Steel-Co. beabsichtigt, am kommenden Montag zwei ausgeblasene Hochöfen wieder in Betrieb zu nehmen und die Produktion unter Neueinstellung von 1400 Arbeitern wieder aufzunehmen. Die Liverpooler Baumwollbörse konnte am Donnerstag nicht weniger als 45 000 Ballen Baumwolle umsetzen, was den höchsten Umsatz an einem einzigen Tage seit Bestehen der Börse darstellt.

Der „Daily Herald“ gibt heute an hervorragender Stelle die Ansicht wieder, daß zahlreiche andere europäische Länder, darunter auch Deutschland, dem Beispiel Englands folgen und die Goldwährung aufheben möchten. Das Pfund werde dem Blatt zufolge sicherlich zu einer neuen wissenschaftlich kontrollierten Währung auf internationaler Grundlage werden, die der auf Gold basierten Währung anderer Länder gegenüber tatsächlich stabil und sicher sein würde. Das Blatt glaubt, daß sich England unmittelbar vor einer Währungsrevolution befindet, die ebenso bedeutungsvoll sein dürfte wie die industrielle Revolution.

Macdonald wieder arbeitsfähig.

Die Frage der Neuwahlen.

London, 25. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Ministerpräsident Macdonald wird entgegen den allgemeinen Erwartungen voraussichtlich schon heute wieder nach London zurückkehren. Der kurze Erholungsaufenthalt soll genügt haben, seine Arbeitsfähigkeit vollkommen wieder herzustellen. Man glaubt, daß Macdonald heute eine wichtige Konferenz mit führenden Politikern über die Frage von Neuwahlen haben werde und wahrscheinlich am Montag im Unterhaus darüber Erklärungen abgeben wird, um der allgemeinen Ungewissheit über die politische Zukunft ein Ende zu machen. Das Wochenende verbringt Macdonald in Chequers.

Die Gerüchte, die von einem Abtritt von 20 Arbeiterabgeordneten in das Lager der Regierungsparteien wissen wollten, werden von maßgeblichen Stellen der Arbeiterpartei als grundlos bezeichnet; die Gerüchte sollen von liberaler Seite in Umlauf gebracht worden sein.

Wieder Religionskämpfe in Indien.

Erste Zusammenstöße in Srinaga.

Bombay, 25. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) In der Stadt Srinaga ist es erneut zu ersten Zusammenstößen zwischen Mohammedanern und der Polizei gekommen, wobei sechs Mohammedaner getötet und eine Reihe anderer verletzt wurden. Die Lage in der Stadt ist, obwohl die Ruhe äußerlich wiederhergestellt werden konnte, sehr ernst. Um dem Ausbruch von Kämpfen zwischen Hindus und Mohammedanern vorzubeugen, ist das Betreten der Straßen der Stadt nach Eintritt der Dunkelheit verboten worden. Auch in der weiteren Umgebung ist es bereits zu Kämpfen gekommen, bei denen 19 Mohammedaner erschossen wurden.

Die Unruhen in diesem Gebiet stehen im Zusammenhang mit einem Komplott führender Mohammedaner, das zum Ziele hatte, den Maharadscha von Kashmir, Singh, zu entthronen.

Der Bund rheinischer Dichter.

Von Alfons Paquet.

Zur Dichtertagung in Freiburg i. Br. am 3. und 4. Oktober 1931.

Im Sommer 1926 kamen zum erstenmal rheinische Dichter in Koblenz zusammen. Es fanden feierliche Anreden und eine Theateraufführung statt. Zum erstenmal traten Dichter dem Lande, aus dem sie stammten, bewußt als eine Gruppe gegenüber. Das Wesentliche war, daß die einzelnen, von denen einige längst miteinander befreundet waren, andere sich nur dem Namen nach kannten, in eine neue überpersönliche Beziehung zueinander traten. Die Zusammenkunft wurde wiederholt. Die Kundgebungen von 1927 zu aktuellen Kulturfragen waren schon mächtiger. Vom Rheinland als Land der Grenze und Land der Mitte zugleich hat die Rede. Es war wie eine Entdeckung, daß die Länder um den Rhein einander noch sehr wenig kannten. Man wollte aber aus der Begrenztheit der Provinzen, der getrennten Länder und Staaten hinaus. Der Strom dient allen, er verbindet Menschen von verschiedensten Interessen und gibt ihnen doch einen gemeinsamen geistig-kulturellen Grundzug. Das Stromband hat eine Art Küstenleben. Seine Weltbeziehungen machen es der Wasserstraße ähnlich. Der Rhein durchfließt eine Landschaft von Landschaften, eines der wichtigsten Arbeitsgebiete der Erde, eins der stärksten Ansammlungen sozialer Probleme, kultureller Fragen.

Aber dem Lebensernst des Rheinlandes, das noch lang nach dem Krieg die Leiden eines friedlosen Europa erfährt, weht ein zerfetzter Schleier von Romantik. Aber die Zeit hört auf, rheinische Dichtung den Reimen auf Rhein und Wein gleichzusetzen. Niederwaldderpektive samt Hahnpopaganda ist nicht die wahre Gestimmung des rheinischen Menschen. Draußen weiß man allmählich, wie vielgestaltig das Rheinland nicht nur in seinen materiellen Kräften, sondern auch in seinen dichterischen. Man enttaucht ebenso die moderne Industriedichtung wie Stefan Georges und Alfred Mombers hohe Strenge. In ihr find Rends Schicksale ebenso zu Hause wie Herbert Eulenberg und Josef Ponten, Heinrich Versch und Jakob Kneip.

Der Anlauf der rheinischen Dichter war ein irrationaler. Man hätte kaum sagen können, was nun der praktische Zweck ihrer Zusammenkunft sei. Es handelt sich weder um einen Hainbund, noch um eine Gewerkschaft, auch nicht um einen Klub. Es ist eher der Zusammenhalt sehr ungleicher Men-

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Magistrat.

Die Städtische Bessstelle teilt mit:

Errichtung einer Goethe-Warte auf dem Geisberg.

Da der Verschönerungs-Verein, der aus eigenen Mitteln und mit Hilfe von Spenden im Goethejahr 1932 auf dem Geisberg eine Goethe-Warte errichten will, an die Stadt wegen Überlassung von in Frage kommendem Gelände herantreten ist, befaßte sich der Magistrat eingehend mit dem vorgelegten Projekt. Der Magistrat wollte jedoch keine Beschlüsse fassen, bevor er eine Ortsbefähigung vorgenommen hat. Die Befähigung fand nach der Sitzung statt. Die Entscheidung wird in der nächsten Sitzung des Magistrats getroffen.

Verlegung der Abteilung für Wohnungsbau und Hauszinssteuerhypotheken.

Die im Hause Wilhelmstraße 15 untergebrachte Abteilung für Wohnungsbau und Hauszinssteuerhypotheken wird demnächst in das Haus Wilhelmstraße 1/3 verlegt. Die dadurch freiwerdenden Räume im Hause Wilhelmstraße 15 werden zur Vermietung freigegeben. Entsprechende Bekanntmachungen erfolgen noch.

Einrichtung einer Apotheke im Waldstraßengebiet.

Der Magistrat erklärt sich damit einverstanden, daß in dem städtischen Hause Waldstraße 48 eine Apotheke eingerichtet wird.

Polizeiverordnung betr. Dienstleistungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen.

Der Magistrat stimmt einem von der Polizeiverwaltung eingereichten Entwurf einer Polizeiverordnung betr. Dienstleistungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen zu.

Fällung von Bäumen in der Luxemburgstraße.

In der Luxemburgstraße sollen neun Linden gefällt werden. Der Magistrat kommt damit einem von den Anwohnern geäußerten Wunsch nach. Die Linden hatten sich mit der Zeit dort so stark entwickelt, daß die Wohnungen durch den Schatten der Bäume sehr beeinträchtigt wurden.

Die Beitragspflicht zum Straßenbau.

Entscheidungen des Bezirksausschusses.

Die Karstraße in Wiesbaden, die seit mehr als 100 Jahren den Verkehr der Karstraße nach dem Marial vermittelt, war bis zum Jahre 1890 von dem Bezirksverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden unterhalten worden und ging dann mit anderen, im erweiterten Ortsbereich, sowie außerhalb des damaligen Ortsbereichs gelegenen Straßenstrecken gegen Zahlung einer Rente vom Bezirksverband an die Stadtgemeinde Wiesbaden über, welche sie von nun an unterhält. Der Ausbau der Karstraße wurde von 1904 an nach einem bestimmten Programm von der Ecke der Kar- und Lahnstraße bis zum Walde getätigt und in 1928 die Befestigung der Fahrbahn mit Kleinspaltstein ausgeführt. Ende 1930 erhielten die Anlieger, die Besitzer der Hausgrundstücke Nummer 38 und Nummer 48 Bescheide über Straßenbaubeiträge. Gegen dieselben erhoben sie Einspruch und verlangten Freistellung. Der Magistrat milderte die Summe und setzte sie je drei Fünftel herab, jedoch die Hauseigentümer noch 353 M., bezw. 1650 M. zu zahlen hatten. Beide verlangten aber gänzliche Freistellung von diesen Kosten. Der Magistrat lehnte ab, worauf Klage erfolgte. Vor dem Bezirksausschuß erklärten die beiden Kläger vor allem, es handle sich bei der Karstraße um eine Landstraße, die seit Jahr und Tag dem Durchgangsverkehr diene und bereits im Jahre 1882, als die Stadt Wiesbaden das erste Ortsbaustatut einführt, eine vorhandene Ortsstraße gewesen sei, welche später durch Kleinspaltstein eine Aufbesserung erfuhr. Mit einem Wort, die Karstraße sei keine neue Ortsstraße im Sinne des Fluchtliniengesetzes. Das Hausgrundstück Nr. 48 besteht seit 1872, mehrere Jahre vor Einführung des ersten Ortsstatutes. Das Haus habe allerdings in den Jahren 1905 und 1907 Umbauten und Erweiterungsbauten, wie einen Schuppen u. dergl., erfahren, die aber als beitragspflichtige Gebäude nicht angesprochen werden könnten, zumal der Schuppen längst abgebrochen worden sei. Der Bezirks-

ausschuß wies die beiden Klagen kostenpflichtig mit der Begründung ab, die Karstraße war 1882 noch keine vorhandene Ortsstraße, sie war im äußeren Ortsbereich gelegen, zu der Zeit vom Bezirksverband unterhalten. Als die Stadtgemeinde die Straße 1890 vom Bezirksverband übernahm, wurde sie erst eine städtische Straße und erhielt nach 1890 Kanalisation, Gas- und Wasserleitung. Das Hausgrundstück Nr. 48 bestand allerdings vor 1882, also vor der Einführung des ersten Ortsbaustatutes, aber Umbauten, beson-

gelegt. Soll sie heute politisiert werden? Wie steht der Mensch unserer Zeit vor seiner Landschaft? Welches ist denn seine eigentliche Landschaft? Wie bringt er in ihr seine Unruhe oder auch seine Überlegenheit zum Ausdruck? Wie erschließt sich eine Landschaft durch die andere? Auch Oberrhein und Niederrhein sind nur Teile des riesigen gewaltigen Stromtales, auch die Seitenlandschaften ergänzen das Gesamtbild. Scheinbar führen solche Feststellungen vom Schaffensgeheimnis des einzelnen Dichters hinweg. Und doch vollzieht sich auch in ihnen die stürmische Auseinandersetzung zwischen Dichter und Gegenwart.

Bei der Freiburger Tagung stehen keine Festlichkeiten bevor. Sie ist nur eine Zusammenkunft in kameradschaftlichen Formen. Doch sie tritt vor die Öffentlichkeit mit dichterischem Belantheit. Soweit der Bund es kann, wird er auch jungen, noch kaum bekannten Dichtern das Kommen möglich machen. Er wird einige mit Proben ihres Talenten herausstellen. Trotz dieser Zeit, die hart und grausam ist, aber diese Zeit ist auch gedankenschwer und fruchtbar.

Aus der Landwirtschaftskammer.

Beschlüsse des Vorstandes.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer Wiesbaden nahm in seiner 199. Sitzung folgende Entscheidung an: „Seit dem Jahre 1930 sind

die Preise für alle Erzeugnisse der bäuerlichen Veredelungswirtschaft,

insbesondere für Milch- und Molkereiprodukte, Schlachtvieh, Eier, Obst und Gemüse, unaufhaltsam gestiegen, und liegen heute weit unter den Herstellungskosten. Da bei der großen Mehrzahl der kleinbäuerlichen Betriebe Kaffaus mehr als 70 Prozent des Gesamtumsatzes auf diese Veredelungserzeugnisse entfallen, hat sich dieser Preiskurs auf die Rentabilität der bäuerlichen Landwirtschaft geradezu verheerend ausgewirkt. Das zeigt sich deutlich an der schnellen Zunahme der bäuerlichen Verschuldung. Diese hat sich in der Zeit vom 31. Dezember 1927 bis 31. Dezember 1930 verdoppelt und beträgt heute 82 Millionen Mark. Dabei sind die Händler-, Handwerker- und Steuerzuschüsse noch nicht eingerechnet. Während der deutsche Bauer seine Veredelungserzeugnisse nicht oder nur zu völlig unzureichenden Preisen abgeben kann, wird der westdeutsche Markt mit ausländischen Lebensmitteln aller Art überflutet und eine ordnungsgemäße Preisbildung für die einheimischen Erzeugnisse dadurch unmöglich gemacht. Zur Erhaltung der westdeutschen Bauernfamilien fordert der Vorstand deshalb auf Grund der Preisnotverordnung die

Verweigerung der Hergabe von Devisen für die Einfuhr von ausländischen Trauben, Obst und Süßfrüchten,

sowie für die Einfuhr von Veredelungserzeugnissen, die in der bäuerlichen Landwirtschaft in ausreichendem Maße erzeugt werden. Weiterhin werden gefordert unterdrückte durchgreifende Maßnahmen auf Zollpolitische Gebiete zum Schutze der bäuerlichen Veredelungsproduktion, um das westdeutsche Bauerntum auf seiner Scholle zu erhalten.“

Der Vorstand genehmigte weiter die von den Vorsitzenden der Wirtschaftsberatungsringe eingereichten Versuchspläne für den Winter 1931 auf 1932. Als Arbeitsziele für die nächste Zukunft sind vor allem

tierärztliche Fragen

herauszustellen. Auf dem Gebiete der Rindviehzucht handelt es sich in erster Linie darum, die Einsamkeitkontrolle mit einer umfassenden Futterberatung bei allen Ringen einzuführen. Daneben sollen Fragen der Verbesserung der Ställe, der Haltung der Kinder (angemessene Vollmilcherkennung), der Fütterung und Pflege des Jungviehs besondere Beachtung bei der Beratung geschenkt werden. Als weiteres wichtiges tierärztliches Arbeitsgebiet kommt die Veranstaltung von Melkfortschritten in Frage. Auf dem Gebiete der Schweinehaltung sind die im vergangenen Jahre abgehaltenen Schweinezuchtfortschritte auch im kommenden Winter wieder durchzuführen. In diesen werden alle Fragen der Haltung, Pflege und Fütterung der Ferkel, der Läufer, der Zucht- und Mastschweine eingehend erörtert. Auch bei der Schweinezucht handelt es sich darum, bei den Tieren der Ringmitglieder eine Leistungskontrolle durch Feststellen des Lebendgewichtes der Ferkel am 28. Lebensstage allmählich einzuführen. Es sollen weiter Versuche mit dem Einführen der Schweinefütterungskartoffeln und dem Verfüren der Sauerfartoffeln angestellt werden. Neben den fütterungstechnischen Vorteilen und Vorteilen der Aufbewahrung kommt vor allem die Arbeitsentlastung der Bauersfrau in Betracht. Den Anregungen aus den Kreisen der Vorstandsmitglieder entsprechend, sind in den Versuchsringen ferner Fütterungsversuche mit Futterzucker, Versuche mit Silofutter anzustellen, und es soll die Frage geklärt werden, inwieweit, das

ausschuß wies die beiden Klagen kostenpflichtig mit der Begründung ab, die Karstraße war 1882 noch keine vorhandene Ortsstraße, sie war im äußeren Ortsbereich gelegen, zu der Zeit vom Bezirksverband unterhalten. Als die Stadtgemeinde die Straße 1890 vom Bezirksverband übernahm, wurde sie erst eine städtische Straße und erhielt nach 1890 Kanalisation, Gas- und Wasserleitung. Das Hausgrundstück Nr. 48 bestand allerdings vor 1882, also vor der Einführung des ersten Ortsbaustatutes, aber Umbauten, beson-

gelegt. Soll sie heute politisiert werden? Wie steht der Mensch unserer Zeit vor seiner Landschaft? Welches ist denn seine eigentliche Landschaft? Wie bringt er in ihr seine Unruhe oder auch seine Überlegenheit zum Ausdruck? Wie erschließt sich eine Landschaft durch die andere? Auch Oberrhein und Niederrhein sind nur Teile des riesigen gewaltigen Stromtales, auch die Seitenlandschaften ergänzen das Gesamtbild. Scheinbar führen solche Feststellungen vom Schaffensgeheimnis des einzelnen Dichters hinweg. Und doch vollzieht sich auch in ihnen die stürmische Auseinandersetzung zwischen Dichter und Gegenwart.

Bei der Freiburger Tagung stehen keine Festlichkeiten bevor. Sie ist nur eine Zusammenkunft in kameradschaftlichen Formen. Doch sie tritt vor die Öffentlichkeit mit dichterischem Belantheit. Soweit der Bund es kann, wird er auch jungen, noch kaum bekannten Dichtern das Kommen möglich machen. Er wird einige mit Proben ihres Talenten herausstellen. Trotz dieser Zeit, die hart und grausam ist, aber diese Zeit ist auch gedankenschwer und fruchtbar.

Aus Kunst und Leben.

* Obmännerkonferenz der Bühnengenossenschaft. Im Anschluß an die Feier des 60jährigen Bestehens der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger fand in Frankfurt a. M. eine Bezirks-Obmännerkonferenz der Genossenschaft statt, an der auch Vertreter von ungefähr 40 Theatern im Reich teilnahmen. Die Konferenz, die unter der Leitung des Präsidiums und des Verwaltungsrats stand, beendete volle Einigkeit in der Bekämpfung jeder parteipolitisch organisierten Bewegung innerhalb der Organisation. Die Haltung der Leitung in dieser Richtung wurde allgemein anerkannt und scharfes Vorgehen gegen alle zersetzenden Bestrebungen gefordert. Die Arbeit der Genossenschaftsleitung zur Rettung der deutschen Theater fand die Billigung der Versammlung. Der Not der Zeit wurde Rechnung getragen durch Herabsetzung des Mitgliedsbeitrages. Nach eingehender Beschäftigung mit internen Angelegenheiten (Bühnennachweis, Finanzlage usw.) wurde in breiter Form über die Rotberordnungen verhandelt.

* Der Goethe-Film. Zum 100. Todestag von Deutschlands größtem Dichter, also zum 22. März nächsten Jahres, soll der Goethe-Film herauskommen, der vom Reich finanziert und von der „Deutschen Gesellschaft für Bild und Ton“ hergestellt wird. Das Werk trägt den Titel „Goethes Lebensreise“ und wird so gehalten sein, daß nur alle Menschen um Goethe, nicht aber der Dichter selbst, darin vorkommen. Die Unmöglichkeit, einen Schauspieler zu finden, der

heißt bei welchen Preisverhältnissen die Verfertigung von Kraftfutter wirtschaftlich ist als das Verfüttern des im eigenen Betriebe gewonnenen Getreides.

Den Bericht über die Besprechung mit Vertretern der zuständigen Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden und der landwirtschaftlichen Organisationen am 7. August 1931 in Wiesbaden, betreffend

Landwirtschaft und Finanzkrise, Ernteschäden und Erntefinanzierung, sowie Saatgutversorgung,

über den bereits Mitteilungen gemacht worden sind, hieß man gut. Bezüglich der Versorgung der massenhaften Landwirtschaft mit einwandfreiem Saatgut machte der Vorstand gleichzeitig auf den von der Landwirtschaftskammer eingeleiteten unmittelbaren Austausch zwischen den Landwirten der Bedarfsgebiete und den Landwirten der Überschussgebiete in Kaffau aufmerksam, da die Gewährung eines verlorenen Zuschusses zur Saatgutbeschaffung in der geforderten Höhe angesichts der schlechten Finanzlage von Staat und Reich auf große Schwierigkeiten stoßen dürfte.

Der anwesende Vertreter des Regierungspräsidenten, Regierungsrat Reich, wurde gebeten, mit größtmöglicher Beschleunigung eine Regierungsverordnung zu erlassen, durch die das Verbot des Betretens der Feldmark von abends bis morgens unter Strafe gestellt wird.

Der Vorstand nahm weiter den Bericht über die Besprechung mit den Obst- und Gartenbaufachbeamten der Kammer, betreffend

Verwertung der Obsternte

in 1931, der bereits ausführlich bekannt gegeben ist, entgegen und genehmigte die bereits eingeleiteten noch in Aussicht genommenen Maßnahmen hinsichtlich der Verwertung der diesjährigen Obsternte.

Der Vorstand sprach sein Bedauern darüber aus, daß der Bezirksverband Wiesbaden infolge der ständig verschärften Wirtschaftslage die zu Beginn des Rechnungsjahres 1931 bewilligten Beihilfen zu den laufenden Unterhaltungskosten der Landwirtschaftsschulen und zu einer Reihe von Maßnahmen der Landwirtschaftskammer wesentlich gekürzt hat und schließlich den daraus sich ergebenden Sparvorschlägen der Verwaltung einstimmig an.

Der Vorstand nahm sodann von den gefassten Beschlüssen und Entscheidungen über die Sitzung der süd- und südwestdeutschen Landwirtschaftskammern in Sigmaringen zustimmend Kenntnis. Als nächster Tagungsort der Konferenz wird München bestimmt.

Folgende Geflügelzuchtbetriebe erkannte man als Geflügelzuchtbetriebe an: Die Geflügelzucht „Deutsches Haus“, Inhaber R. Schrant und C. Christmann, Wehen i. L., und die Geflügelzucht der Landes-Heil- und Pflegeanstalt in Hadamar.

Der Vorstand wählte an Stelle des verstorbenen Ausschussesmitgliedes R. Meier (Altenlosterhof) dessen Erbkannmann bzw. den Erbkannmann für das gleichfalls verstorbene Kammermitglied A. Voth (Hagenburg), den Landwirt Adolf Mohr (Eilertshausen), für den Rest der laufenden Wahlzeit als ordentliches Mitglied des Ausschusses für das Pressewesen.

Der Vorstand nahm von dem Bericht über die Sitzung der Gutskommission über das Weingut in Eltville vom 25. August 1931, besonders über die Hagelschäden im Weingut, über die beabsichtigten Neuanlagen, über die Abfüllung der 1930er Weine des Weingutes und über die im Weingut verordneten Neben genehmigend Kenntnis. Der Herstellung und Lagerung von drei Halbfuß Süßmost sowie der Lohnmohrerei zum Selbstkostenpreise auf dem Weingute in Eltville wurde zugestimmt.

ders ein Schuppen, den der Eigentümer ausführen, ist als strassenbeitragspflichtiges Gebäude anzusehen. Eine Freistellung von den Strassenbaubeiträgen mußte daher abgelehnt werden.

In der Gemeinde Flörsheim a. M. wurden vom Gemeindevorstand im Jahre 1929 Strassenbaubearbeiten jenseits des Bahnkörpers an der Hochheimer Straße, die von der Hauptstraße des Ortes über die Tannusbahn nach der Gemeindegrenze, von da nach Hochheim führt und einen alten

in Figur und Maske dem jedem Schulkind bekannten Dichter auch nur einigermaßen ähnlich sehen würde, hat ganz von selbst auf diesen Ausweg verwiesen. Aber man wird sämtliche Aufenthaltsorte Goethes, wie Frankfurt am Main, Weimar, Jena, Jüchen, Italien usw., zu sehen bekommen, ferner ein Heft bei Karl August, eine Kaffeegeellschaft bei Goethes Schwiegertochter Ottilie und ähnliche Dinge rekonstruieren. Das Manuskript schrieb der Reichsanwalt Dr. Redslob, Regie führt Eberhard Frohwein.

* Das Wiener Bundestheater bleibt erhalten. Nach den letzten Verhandlungen der zuständigen Regierungsstellen mit der Leitung der Wiener Staatsoper hat man beschloffen, den Betrieb von Staatsoper, Burgtheater und Akademietheater voll aufrecht zu erhalten. Es sind jedoch für sämtliche Theater sehr bedeutende Einsparungen vorgegeben, und es wird mit einer Herabminderung des Defizits um vier Millionen Schilling im Jahr gerechnet werden müssen.

* Zwei Teilnehmer der Wegener-Expedition aus Grönland zurückgekehrt. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Das Grönlandschiff „Hans Egede“ traf Mittwochvormittag aus Grönland hier ein. An Bord befanden sich zwei Teilnehmer an der Wegener-Expedition, der Geologe Dr. Sorge und der Meteorologe Dr. Georgi aus Hamburg. Die Forscher hatten Mitte August die Station Eismitte auf dem Grönlands eis verlassen. Die Station ist nicht mehr besetzt. Die 14 übrigen Teilnehmer der Expedition befinden sich in Kamatajuk und werden mit „Hans Egede“ oder „Disco“ im Laufe des Herbstes zurückkehren.

Bildende Kunst und Musik. Hugo Herrmann vollendete ein neues Oratorium „Jesus und seine Jünger“, das außer in Berlin unter Michael Taubes Leitung diesen Winter noch in anderen Städten aufgeführt werden soll. Die Berliner Aufführung seines Cembaloconcertes unter Generalmusikdirektor Scherchen mit Alice Ehlers wird durch Rundfunk übertragen werden. — Die Ausstellung „Schöpferische Kopien“ in der städtischen Kunsthalle Mannheim wird am Sonntag, 11. Oktober, eröffnet werden. Gezeigt werden u. a. Werke von: Delacroix, Chaffier, Horcaut, Courbet, Retzsch, Leibl, Feuerbach, Schirmer, Marées, Lenbach, Corinth, Liebermann, Ratib, ferner hervorragende Kopien von Hans Purrmann, Wilhelm Müller-Hofmann, Rud. Tewes, Eugen Spiro u. v. a.

Wissenschaft und Technik. Der in der Ärztekunst bekannte Dr. med. Adolf Bad (Düsseldorf) ist am Donnerstag gestorben. Er war ein Vorläufer auf dem Gebiete der freien Arztwahl, jahrzehntlang gehörte er der Rheinischen Ärztekammer an und war auch Obmann des Badmann-Bundes.

Wiesbaden—Nauheim—Homburg.

Gründung eines Hessischen und Nassauischen Städtetages für gemeinsame Vertretung der Interessen des Kur- und Fremdenverkehrs.

Das Ergebnis einer Studienfahrt.

Die Wiesbadener Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Kur- und Fremdenverkehrs weiste gestern, einer Einladung des Verkehrsvereins Bad Nauheim Folge leistend, in Bad Nauheim, wo neben einer Besichtigung der Badeanlagen und des Kerdhoff-Institutes eine Besprechung mit dem Vorstand des Verkehrsvereins stattfand. Nach einer Führung durch die vorzüglich eingerichteten Bade- und Trankuranlagen und der Besichtigung des Kurhauses fand die gemeinschaftliche Besprechung im Kerdhoff-Institut statt. An der Besprechung beteiligten sich die Vertreter der Wiesbadener und Bad Nauheimer Kurinteressenten, der Ärzte, Kaufleute, Hoteliers usw. Die Besprechungen galten der gegenwärtigen Notlage der Bäderstädte Bad Nauheim und Wiesbaden.

Der Vorsitzende der Wiesbadener Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Kur- und Fremdenverkehrs, Stadtrat H. Glücklich, hob in seiner Ansprache die außerordentliche Bedeutung der deutschen Heilbäder für die gesamte Volkswirtschaft hervor, und legte dann die zwingende Notwendigkeit dar, gemeinsame Schritte zur Linderung und Behebung der Notlage unternehmen zu müssen.

Vor allem könne man aus Billigkeitsgründen von der Regierung eine Unterstützung verlangen, die den unerschuldet in Not geratenen Badeorten nicht minder zuträfe, als der Danatbank oder Dresdner Bank, denen von dieser Seite geholfen wurde.

Besonders wichtig bei den Bestrebungen, den Badebetrieb zu heben, sei die Betonung des Bades als Heilbad. Die Vertreter der Kurinteressenten beider Städte sollten auch weiterhin ihre Erfahrungen austauschen und versuchen, gemeinsame Lasten abzumäßen. Als unerträgliche Last würde von den von der Arbeitsgemeinschaft vertretenen Kreisen die Hauszinssteuer empfunden, die aufgehoben werden müßte, wenn die schlimme Lage nicht katastrophal werden soll. In dieser Frage sei es als Vorteil zu verzeichnen, daß die Industrie- und Handelskammern im gleichen Sinne arbeiten.

Als Mindestersolg müsse die Befreiung der gewerblichen Räume von der Hauszinssteuer und weitgehende Milderung der bei den Vergütungszuschlägen angewendeten Bestimmungen angesehen werden.

Gemeinsam könnte auch die Propaganda der Badeorte in Hessen und Nassau gesehen werden. Auch die Verkehrsfrage soll in Zukunft gemeinsam geregelt werden. Stadtrat H. Glücklich betonte, daß dabei jeder kleinliche Konkurrenzneid ausgeschaltet werden müsse, der an Halt verliere, wenn man dazu

übergehe, das einzelne Bad zu spezialisieren. Man wolle dabei möglichst nicht in Gegensatz zur Kurverwaltung treten. Hinter der Arbeitsgemeinschaft stehen zurzeit etwa 6000 bis 7000 Bürger, die sich aus allen Ständen zusammensetzen. Die Arbeitsgemeinschaft macht es sich zur Aufgabe, die Überzeugung von der Notwendigkeit des Kur- und Fremdenverkehrs in weiteste Kreise der Bevölkerung zu tragen. Angestrebt soll werden, daß die Zugverbindung zwischen Höchst und Bad Nauheim wieder hergestellt wird. Zum Schluß schlug der Sprecher die Gründung des „Hessischen und Nassauischen Bädertages“ vor, zu dem auch Bad Homburg gehören sollte. Der Vorsitzende des Verkehrsvereins Bad Nauheim erklärte im Namen des Vereins bereitwillig den Beitritt zu dem „Hessischen und Nassauischen Bädertag“. Nachdem noch das Kerdhoff-Institut, das der wissenschaftlichen Erforschung der Herzkrankheiten dient, besichtigt worden war, wurde die Fahrt nach Bad Homburg fortgesetzt. Auch hier stand die Aussprache über den Zusammenschlußgedanken im Vordergrund; die Vertreter der Bad Homburger Kurinteressenten schlossen sich der Initiative der Wiesbadener Arbeitsgemeinschaft an und traten dem neugegründeten Bädertag bei.

Die Richtlinien für die Tätigkeit des „Hessischen und Nassauischen Bädertages“ sollen in einer gemeinsamen Besprechung in Wiesbaden festgelegt werden.

Der „Hessische und Nassauische Bädertag“ richtete nachstehende Entschlieung an die Reichsregierung:

„Die Reichsregierung wird dringend gebeten, die alles erdrosselnden und zerstörenden Steuern, in Sonderheit die Hauszinssteuer mit möglichst sofortiger Wirkung zu senken. Zum mindesten bitten wir, daß bis zur endgültigen Lösung die gewerblichen Betriebe und Arbeitsstätten von der Hauszinssteuer bzw. Sondersteuer (in Hessen) befreit werden.“

Wir bitten die Reichsregierung, mit Rücksicht auf die geradezu trostlose Lage der vom Fremdenverkehr lebenden Kur- und Badeorte sofortige Maßnahmen zu treffen, um die vom Kurbetrieb abhängigen Existenzen vor dem völligen Zusammenbruch zu bewahren. Wir bitten deshalb dringend, in irgendwelcher Weise eine Kredithilfe zu verschaffen.

Wir bitten die Reichsregierung in Bezug auf Stundung fälliger Steuern um weitestgehende Auslegung der derzeitigen harten Bestimmung. Wir fordern dies, da in den meisten Fällen die Steuern überhaupt nur noch von der Substanz bezahlt werden können.“

Verbindungsweg zwischen Flörsheim und Hochheim darstellt, vorgenommen. 21 Hausgrundstücke sind an diesem Straßenteil mit der Zeit errichtet worden, darunter fünf in den 70er Jahren. Infolge der Straßenbauarbeiten waren die Hauseigentümer zu den Kosten herangezogen worden in Höhe von 140 bis 400 M., darunter auch der Besitzer des Hausgrundstückes Hochheimer Straße 19. Ihm wurde vom Gemeindevorstand ein Straßenbaubeitrag von 330 M. angefordert. Hiergegen legte er ohne Erfolg Einspruch ein. Daraufhin erhob er Klage beim Kreisaußschuß Höchst am Main. Dieser stellte den Kläger von dem Beitrag frei mit der Begründung, seit Jahrzehnten sei die Hochheimer Straße als eine bestehende Straße angesehen worden, und eine alte Verkehrsstraße zwischen den Orten Flörsheim und Hochheim, auch schon vor dem Inkrafttreten des ersten Flörsheimer Ortsbaustatuts im Jahre 1888. Gegen dieses Urteils verfolgte der Gemeindevorstand Berufung. Der Bezirksauschuß vertrat die Ansicht, bei Erlass des Ortsstatuts im Jahre 1888 war die Hochheimer Straße als vorhandene Ortsstraße anzusehen, jedoch eine Beitragspflicht der Anlieger entfällt, und wies die Berufung des Gemeinderats kostenpflichtig zurück.

Nachprüfungsergebnisse der Finanzämter.

In den Bezirken Kassel und Darmstadt.

Dem Reichstag liegt jetzt eine Übersicht über die Ergebnisse der Buch- und Betriebsprüfung für das Rechnungsjahr 1930 vor. Durch die Prüfung der Finanzbehörden, die in 57 693 Fällen erfolgte, sind insgesamt an Reichsteuern 184 830 000 Mark und an Landes- und Kirchensteuern 31 429 000 Mark mehr festgesetzt worden. Der Mehrertrag belief sich bei der Einkommensteuer auf rund 63 Millionen, bei der Körperschaftsteuer auf 78½, bei der Umlagesteuer auf 11, bei der Vermögenssteuer auf 12 und bei den übrigen Reichsteuern auf etwas mehr als 20 Millionen Mark.

Im Bezirk des Landesfinanzamts Kassel sind 2366 Fälle geprüft worden. Es wurden hier mehr festgesetzt bei der Einkommensteuer 2 554 322 Mark, bei der Körperschaftsteuer 1 866 678 Mark, bei der Umlagesteuer 807 556 Mark, bei der Vermögenssteuer 287 198 Mark und schließlich bei den übrigen Reichsteuern 513 744 Mark insgesamt 6 029 498 Mark.

Im Bezirk des Landesfinanzamts Darmstadt sind 768 Fälle geprüft worden. Es wurden hier mehr festgesetzt bei der Einkommensteuer 662 714 Mark, bei der Körperschaftsteuer 318 621 Mark, bei der Umlagesteuer 86 778 Mark, bei der Vermögenssteuer 34 551 Mark und schließlich bei den übrigen Reichsteuern 130 711 Mark, insgesamt 1 233 375 Mark.

— **Wiesbadener Gäste.** Der Direktor der Segelflugschule in Madrid, Parilla y Martinez, der sich zurzeit in Wiesbaden aufhält, ist im Hotel Grüner Wald abgestiegen.

— **Für Rentenempfänger.** Die Auszahlungen der Gerichtskasse an Ruhegehaltsempfänger, Beamte und Hinterbliebene, erfolgt nicht am 30. September, sondern erst am 1. Oktober 1931.

— **Bezirksauschluß.** Vor Eintritt in die Verhandlungen am Donnerstag gedachte der Vorsitzende, Verwaltungsdirektor Cohn-Bossien, in ehrenden Worten des am 11. September 1931 in Wiesbaden verstorbenen mehrjährigen Mitgliedes des Bezirksauschusses, des Schriftleiters Hermann Eichhorn. Der Bezirksauschluß beschloß sich dann außer mit den an anderer Stelle erörterten Straßenbaufragen noch mit der Disziplinäruntersuchungslage wider einen Stadtbauführer aus Frankfurt a. M., außerdem u. a. mit den Beschlüssen: die Polizeiverordnung über Feld- und Festungsbau vom Februar 1931, sowie mit dem Entschädigungs-Feststellungsbeschuß betr. fluchtlinienmäßiger Ausbau der von Wiesbaden-Schierstein nach der Villa Freudenberg führenden Straße, die Regierungspolizei-



Ein neuer deutscher Ballon für das Gordon-Bennett-Rennen.

Der erste Start des neuen Freiballons „Deutschland“, der von dem deutschen Luftfahrtverband in Gelsenkirchen getauft wurde und für Deutschland beim Gordon-Bennett-Rennen, das im Oktober in Amerika stattfindet, starten soll.

ordnung über Beschränkung der Fahrgeschwindigkeit der Last-, Personen- usw. Fahrzeuge in der Blücherstraße in Raub.

— **Von der Waldstraße.** Der untere Teil der Waldstraße zeigt ganze Fluchten von Neubauten, die unmittelbar vor der vollständigen Fertigstellung bzw. Vermietung stehen. Bei der Platanenstraße liegen Baupläne bereits fix und fertig da für den über die Schiersteiner Straße führenden Zwischentraum zwischen dem oberen und unteren Teil der Straße, wo Unterkunft für rund 100 Familien geschaffen wird und dabei ist eine ganze Zahl neuer Verbindungsstraßen nach der Adolfsstraße bzw. der Wiesbaden-Biedricher Allee projektiert, so eine Straße, welche nach dem Vorhaben des Vereins, der die ersten Siedlungen hier schuf, Holsteinstraße genannt werden soll und an welche die geplante katholische Kirche, mit der Pfarrwohnung durch einen Gang direkt verbunden, zu liegen kommen wird. Die Schule, welche bei einer Einwohnerzahl von noch nicht 1½ Tausend errichtet wurde, reicht auf die Dauer kaum mehr für den Bevölkerungszugang aus. Die Pläne für einen Anbau liegen bereits vor. Die Vergabung einer Apothekenkonzession ist inzwischen getätigt worden. Die Wiesentstraße hat nach der Teufelstraße zu in Gestalt einer gefällig wirkenden Bruchsteinmauer einen Abschluß und Anfang in letzter Zeit erhalten. Von der Teufelstraße ist u. a. als Fortsetzung der Jägerstraße auf Alt-Wiesbadener Gebiet eine neue Straße in Aussicht genommen, welche wohl nach Überwindung der Krise als erste zum Ausbau gelangen wird. Diese neue Straße soll vor dem „Jägerhaus“ in die Schiersteiner Straße einbiegen.

— **Verkehrsunfall.** In der Kirchstraße—Ede Rheinstraße stieß gestern vormittag ein Kraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Personen sind nicht verletzt worden.

— **Selbstmordversuch im Polizeigefängnis.** Der kürzlich festgenommene falsche Finanzbeamte versuchte heute morgen, sich in seiner Zelle im Polizeigefängnis zu erhängen. Er wurde dem Städtischen Krankenhaus zugeführt.

— **Festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert** wurde der Arbeiter Georg Hoffmann von hier, welcher vor einigen Wochen einen Angestellten des hiesigen Wohlfahrtsamtes auf der Straße bedrückt und tätlich angegriffen und die zusammenlaufende Menschenmenge zur Begehung von Gewalttätigkeiten gegen den Beamten aufgehetzt hatte. Der Beamte hatte bei dem Vorfall schwere Verletzungen davongetragen, daß er sofort ins Krankenhaus überführt werden mußte, wofür er bis vor einigen Tagen in Behandlung war.

— **Holzdiebstahl.** Bei einer unvermutet vorgenommenen Razzia in den Feldern an der Dohheimer Straße wurden drei Männer wegen Holzdiebstahls festgenommen.

— **Tanz-Turnier um die Deutsche Meisterschaft.** Am heutigen, wie alljährlich, das große Tanz-Turnier der Samstag, 3. Oktober, findet im großen Saale des Kur-Kurverwaltung statt, und zwar um die „Deutsche Sommer-Meisterschaft 1931“. Das Turnier wird in 4 Klassen geteilt: in der Güte-Klasse, der B-, C-Klasse, der A-Klasse und der Sonderklasse, die um die deutsche Meisterschaft tanzt. Die Leitung des Turniers liegt in den bewährten Händen des Herrn Dr. Neumann (Berlin), außerdem steht sich das Oberste Schiedsgericht aus den Herren Hartmann-Emerßen (Bad Nauheim) und den Wiesbadener Herren Dr. v. Ende, Walter Küffner und Prof. Sauer zusammen. Als Punktrichter sind die Herren Grotkopf, Conrad, Kretmer und Mezger bestimmt. Turniertafel: Ludwig Grauteggin. Kennungsschlus: Samstag, 3. Oktober, 18 Uhr.

— **Hohes Alter.** Am Sonntag begeht Frau Luise Pfaff, Witwe, geb. Bierbaum, Rüdeshimer Straße 36, in Rüstigkeit und Frische ihren 80. Geburtstag. Die alte Dame stammt aus Bierstadt („Rebenstod“).

— **Geschicklichkeitsprüfung für Autos.** Am Sonntag, nachmittag 2 Uhr findet auf dem Flugplatz Wiesbaden-Erbenheim eine Geschicklichkeitsprüfung statt, veranstaltet vom Wiesbadener Automobilklub.

— **Naturhistorisches Museum.** Die im Laufe des Sommers regelmäßig allwöchentlich veranstaltete Pflanzensammlung wird am kommenden Samstag und Sonntag zum letzten Mal dieses Jahr stattfinden. Der vorgeschrittenen Jahreszeit entsprechend werden statt bunter Blüten in der Hauptsache die wichtigsten in der Gärtnerei verwandten Koniferen-Arten vertreten sein.

— **Die Freireligiöse Gemeinde** veranstaltet die nächste Probepredigt gelegentlich der Erbauung am Sonntagvormittag 10 Uhr im Rathaus-Saal, wo Dr. Walter Schirren aus Hamburg über das Thema: „Nichts und die Moral“ sprechen wird. Am Harmonium: Herr Kammermüller Wittwer.

Wiesbaden-Biedrich.

Gestern abend gegen 8½ Uhr ereignete sich auf der Rheingauer Straße in Höhe der Harkwerthe ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer aus Wiesbaden fuhr in voller Fahrt auf einen unbeladenen mit Holzstangen beladenen Handwagen, welcher ebenfalls in der Richtung Biedrich fuhr. Hierbei zog er sich einen schweren Oberschenkelbruch am rechten Bein, sowie Kniegelenkverletzungen und Fleischwunden im Gesicht zu. Außerdem entstand großer Sachschaden an dem Motorrad. Der Verletzte wurde von der Sanitätswache in das Paulinenkist überführt.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt am Donnerstag eine Versammlung ab, in der Direktor Bih von der Baupartasse Mainz einen Vortrag über Wirtschaftsnote und Bauparter hielt, der eine zahlreiche und, wie die ausgiebig in Anspruch genommene Aussprache bewies, auch stark interessierte Zuhörerschaft angezogen hatte. In klaren, sachlichen und auf Grund angeführter Beispiele behandelnden Ausführungen streifte der Vortragende zunächst die Wirtschaftsnote, wie sie sich in 5 Millionen Arbeitslosen ohne die 45 Prozent aller selbstständigen Handwerks- und Gewerbetreibenden mit einem Höchstehinkommen von 1500 Mark dokumentierte und ging dann auf deren Ursachen ein, die er in der falschen, zu hohen Zinswirtschaft erblickt; schleppen wir doch allein für die innerdeutschen Schulden eine Zinslast von jährlich 5 Milliarden M. mit uns. Er sprach dann ausführlich über die Vorteile durch das Kollektivsparen. Der Vortragende konnte mit seinem Dant an den Redner die Mitteilung verbinden, daß von den Banken eine Aufforderung zur teilweisen Rückzahlung der Aufwertungshypothen in Folge der finanziellen Erschütterungen der letzten Monate ergangen sei und daß durch Beitritt zu einer Baupartasse diese Möglichkeit gegeben ist. Der Vortrag gab viel Anregung und zeigte neue Wege zur Beschaffung von billigem Geld, vor allem aber zur Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten, sind doch dem Baumarkt durch die Baupartassen bis jetzt 500 Millionen Mark zugeflossen und damit ein Anfang gemacht zur Anturbelung der Wirtschaft durch Selbsthilfe.

Wiesbaden-Bierstadt.

Das Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerk Wiesbaden läßt zurzeit am Hochpannungs-Kabelnetz auf der Bierstädter Warte umfangreiche Arbeiten vornehmen. Es werden u. a. Lichtmasten und Transformatoren ausgewechselt und verlegt.

Der Mehrgeselle Franz Bernauer von hier bestand vor der Prüfungskommission die Meisterprüfung für das Fleischerhandwerk mit der Note „Gut“.

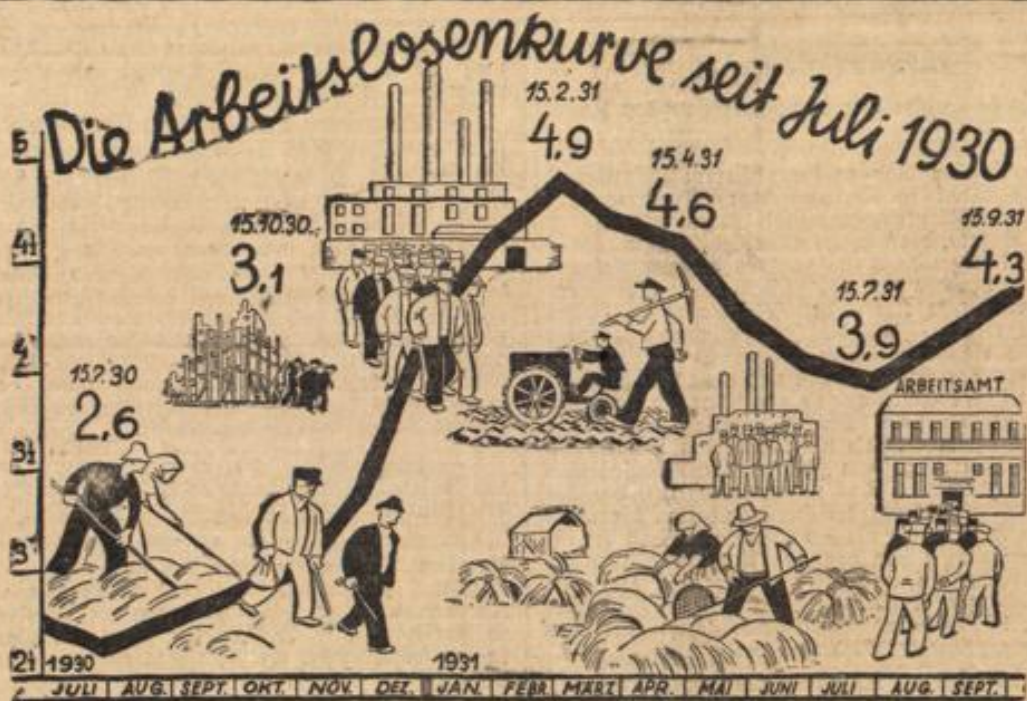
Nach einer Bekanntmachung sind alle Hundehalter zur Zahlung der Hundesteuer verpflichtet, auch wenn sie nicht der unmittelbare Besitzer des Tieres sind.

Wiesbaden-Dohheim.

Silberne Hochzeit feierten am 22. d. M. die Eheleute Polizeioberwachtmeister Konrad Gutschke und Frau, Wiesbadener Straße 46.

Wiesbaden-Frauenstein.

Auf der am letzten Sonntag in Flörsheim tagenden Kreisversammlung der Geflügelzüchtervereine wurde der endgültige Beschluß gefaßt, die diesjährige Kreis-Geflügelstellung am 28. und 29. November in Wiesbaden-Frauenstein (Gasthaus „Zur Burg“) zu veranstalten.



Die Arbeitslosenkurve steigt wieder.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland von Juli 1931 bis September 1931. Die letzten Veröffentlichungen über die Arbeitslosigkeit zeigen wiederum ein nicht unbeträchtliches Ansteigen der Arbeitslosenziffer. Zwar hängt dies vornehmlich mit dem Ende der Sommerferien zusammen, doch liegt die Gesamtzahl heute fast 1 1/2 Millionen höher als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Da erfahrungsgemäß mit Einstellung der Arbeiten auf dem Lande und im Baugewerbe in den Wintermonaten die Zahl weitersteigen wird, so müssen wir nach Schätzungen des Konjunkturforschungsinstituts zum Jahreswechsel mit etwa 6 Millionen Arbeitslosen rechnen. Unsere Darstellung veranschaulicht die Bewegung auf dem Arbeitsmarkt entsprechend den jeweils vorliegenden Saisonbedingungen.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Am Sonntag gelangt die seit dem Jahre 1923 hier nicht mehr gegebene Oper „Mona Lisa“ von M. von Schillings in neuer Inszenierung zur Aufführung. Die Hauptpartien sind besetzt mit Grete Reinhard (Mona Lisa), Adolf Harbich (Francesco), Fritz Scherer (Giovanni); in den weiteren Partien sind beschäftigt: Rose Boot (Ginevra), Villy Haas (Piccarda), Emmi Küst (Dianora), Heinrich Hörsing (Lumoni), Josef Roseler (Odofredo), Heinrich Schorn (Benedetto), Carl Schmitt-Walter (Sandro) und Gottlieb Zeithammer (Mafalino). Musikalische Leitung: Richard Tanner; Spielleitung: Ewald Rebus; Bühnenbild: Friedrich Schlein; Kostüme: Theodor Lanfers. — Vorhingskomische Oper „Der Wildschütz“ gelangt am Dienstag, 29. Sept., zum 100. Male zur Aufführung. Die Erstaufführung des Werkes in Wiesbaden fand am 22. Oktober 1844 statt. — Sopita Fuentes, die bekannte japanische Sängerin, ist wieder für ein Gastspiel verpflichtet worden, welches Mittwoch, 30. Sept., im Großen Haus in Stammreihe D stattfindet. Die Künstlerin singt die Titelpartie in Puccinis Oper „Madame Butterfly“.

* **Spielplan des Staatstheaters.** Großes Haus: Sonntag, 27. Sept. (C 4), neuinszeniert: „Mona Lisa“. Montag, 28. Sept.: Geschlossen. — Dienstag, 29. Sept. (A 4): „Der Wildschütz“. Mittwoch, 30. Sept. (D 5): „Madame Butterfly“ (Gastspiel Sopita Fuentes). Donnerstag, 1. Oktober (G 4): „Mona Lisa“. Freitag, 2. Oktober (E 5): „Die Fledermaus“. Samstag, 3. Oktober (F 5): „Was ihr wollt“ von Shakespeare (Neuinszeniert). Sonntag, 4. Oktober (D 6): „Carmen“. Die Vorstellungen beginnen sämtlich um 19.30 Uhr. — Kleines Haus: Sonntag, 27. Sept. (außer Stammreihe): „Der Hauptmann von Köpenick“. Montag, 28. Sept.: Geschlossen. Dienstag, 29. Sept. (außer Stammreihe): „Der Hauptmann von Köpenick“. Mittwoch, 30. Sept. (III 5): „Die leichte Flak“. Donnerstag, 1. Oktober (IV 5): „Prinz Louis Ferdinand von Preußen“. Freitag, 2. Oktober (VI 4), zum erstenmal: „Kina“, Komödie in drei Akten von Bruno Frank. Samstag, 3. Oktober (V 5): 6. Tanzabend; zum 50. Male „Die Hand“, hierauf: „Der Blumen Rache“. Sonntag, 4. Oktober (außer Stammreihe): „Großstadtluft“. Die Vorstellungen (außer Hauptmann von Köpenick) beginnen um 19.30 Uhr, die übrigen Vorstellungen im Kleinen Haus um 20 Uhr.

* **Kurhaus.** Der Hellscher Erich Van Hussen, der am Sonntagabend im kleinen Saal des Kurhauses seinen Experimental-Vortrag hält, bringt Experimente auf dem Gebiete der Gedankenübertragung, der Graphologie, Telepathie und des Hellsehens.

* **Jyllus-Konzerte der Kurverwaltung.** Die Kurverwaltung macht darauf aufmerksam, daß der Termin zur Kartenlösung für die diesjährigen Jyllus-Konzerte für die Abonnenten der letztjährigen Konzerte morgen Samstag abläuft. Von Montag ab können weitere Abonnements getätigt werden.

* **Anthropologische Gesellschaft.** Am Montag, 28. September, abends 8 Uhr, hält Dr. Heinrich Leike im Saal des Hotels „Metropole“, Wilhelmstraße 8, einen öffentlichen Vortrag über das Thema „Was der Traum verbüllt und offenbart“.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Aufführung eines Jugendfilms im Filmpalast.** Am Sonntag wird morgens 11 Uhr im Filmpalast in einer Morgenfeier die Aufführung des Films „Neudeutschland“ stattfinden, der in hervorragender künstlerischer Weise die deutsche Jugend auf Fahrt und Zeltlager zeigt. Der erste Teil des Films bringt hochinteressante Bilder aus einer Bergfahrt in die Tiroler Alpen, der zweite Teil zeigt Ausschnitte aus dem großen Bundeszeltlager des Bundes „Neudeutschland“, das im letzten Monat in der Nähe des Schlosses Oranienstein bei Diez stattfand. Der Film, der darnach in allen größeren deutschen Städten laufen wird, wird in Wiesbaden als Aufführung gezeigt.

* **Union-Theater.** Zwei deutsche Großfilme bringt der neue Spielplan: „Gefahren der Brautzeit“ mit Marlene Dietrich und Willy Fock; ferner: „Deutsche Frauen, deutsche Treue“, ein Heldenschauspiel der deutschen Frau, mit Helga Thomas, Hermine Sterler, Fritz Kampers, Hermann Picha, Eugen Reusfeld usw.

Fürstenhochzeit in Diez.

— **Diez, 24. Sept.** Unter harter Anteilnahme der Bevölkerung fand heute hier die Vermählung der jüngsten Tochter des Fürstenpaares Reinhard zu Solms-Hohensolms-Lich, der Prinzessin Marie Anna zu Solms-Hohensolms-Lich, mit dem Burggrafen und Grafen Christoph zu Dohna-Schlobitten statt.



Die Heimkehr der deutschen Grönland-Expedition.

Von links nach rechts: Dr. Georgi, Peter Freuden und Dr. Sorge bei der Ankunft in Kopenhagen. Nach unendlichen Mühen ist die deutsche Grönland-Expedition nach Kopenhagen zurückgekehrt. Ihr Führer aber, der deutsche Professor Georg Wegener, fand bei seinem frühen Untergang den Tod in der grönländischen Eiswüste.

Zum Abbau im Schulwesen.

Die Lage in Wiesbaden.

In dem Notstandsprogramm der preussischen Regierung wird als eine der wichtigsten Punkte der Sparzwang im Schulwesen behandelt werden. Dieses Problem hat viele Kreise beunruhigt. Es ergibt sich nun die interessante Tatsache, daß in der Stadt Wiesbaden die Entwicklung in der Nachkriegszeit nicht voll auf mit der im übrigen Reich übereinstimmt. Man kann nämlich in fast allen deutschen Städten feststellen, daß eine wesentlich größere Zahl von



Schülern auf Gymnasien, Realschulen usw. geht als in der Vorkriegszeit. In Wiesbaden ist dies nicht der Fall, wie man aus unserer Zeichnung erkennen kann. Wenn man sich nach dem Grund fragt, so ist dieser in der Strukturveränderung der Zusammensetzung der städtischen Bevölkerung infolge der Eingemeindungen zu erblicken. Das Wiesbaden der Vorkriegszeit wies einen reformmäßig hohen Besuch der höheren Schulen auf — jedenfalls gegenüber den meisten anderen deutschen Städten. Die Zahl der Kinder, die die Mittelschulen jetzt besuchen, ist am stärksten zurückgegangen, eine Erscheinung, die in ganz Deutschland festzustellen ist. Bei der Betrachtung ist ferner zu berücksichtigen, daß die Geburtenschwankungen der einzelnen Jahrgänge dazu geführt haben, daß der Altersaufbau in der Schule jetzt ein anderer ist als vor dem Krieg. Datum geben wir zum besseren Verständnis noch ein Zahlenbeispiel aus jüngerer Zeit. Von 1191 Wiesbadener Knaben, die im Wintersemester 1929/30 im 5. Schuljahr standen, besuchten 678 die Volksschule, 255 die mittlere und 258 die höhere Schule. Für das 8. Schuljahr ergab sich folgendes Bild: 616 Knaben, davon 326 in der Volksschule, 114 in der mitt-

leren und 176 in der höheren Schule. Für die Schülerinnen stellte sich die Entwicklung ganz anders dar. Hier hat der Besuch der höheren Schule große Fortschritte gemacht, während der in den Mittelschulen sehr stark zurückging. Für Mädchen, die im 8. Schuljahr standen, wurde 1929 folgende Zahl ermittelt: Gesamtziffer 569, davon besuchten die Volksschule 361, die mittlere 82 und die höhere 126. Sta.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Finanzlage der Stadt Mainz.

4,6 Millionen Fehlbetrag in 1931.

— **Mainz, 25. Sept.** Der Oberbürgermeister der Stadt Mainz legte am Donnerstag in einer Besprechung mit der Presse die Finanzlage der Stadt Mainz dar. Nach einem Hinweis auf das Rechnungsjahr 1930, das mit einem Fehlbetrag von 2,5 Millionen M. abschließt, behandelte er den Haushaltsplan für 1931. Der im Voranschlag vorgesehene Fehlbetrag von rund 1,2 Millionen wird sich durch die schlechte Wirtschaftslage und durch die verminderten Einnahmen auf voraussichtlich 4,6 Millionen erhöhen. Die Mindereinnahmen betragen insgesamt 5,8 Millionen. Durch Weniger ausgaben wurden 3,6 Millionen eingespart, denen wiederum Mehrausgaben von 1,3 Millionen gegenüberstehen. Von den Einsparungen entfallen auf Ersparnisse an Gehältern und Löhnen 700 000 M., an Kürzungen der Sachausgaben 1,3 Millionen. In der Hauptsache wird die schlechte Finanzlage durch den überaus hohen Wohlfahrtsbedarf bedingt. Der gesamte städtische Zuschuß für Wohlfahrtspflege beläuft sich auf ungefähr 10 Millionen gegenüber 7 Millionen M. im Voranschlag. Neue Steuermöglichkeiten gibt es für die Stadt Mainz nicht mehr, da, wenn die Notverordnungen durchgeführt werden, immer noch 3,5 Millionen Defizit übrig bleiben. Deshalb richtet die Stadt Mainz an den Heffischen Staat und das Reich die dringende Bitte, dafür zu sorgen, daß die Stadt weiter zahlungsfähig bleibt. Sie weist auch darauf hin, daß gerade die schweren wirtschaftlichen Schäden der Besatzungszeit, für die das Reich doch aufzukommen habe, die Finanzlage der Stadt Mainz besonders stark getrübt hat.

Großfeuer im Frankfurter Osthafen.

— **Frankfurt a. M., 25. Sept.** Im Frankfurter Osthafengebiet brach gestern Abend in dem Lagerhaus einer Kouragehandlung Großfeuer aus. In der unmittelbaren Nähe des Schuppens standen zwei mit Benzol gefüllte Eisenbahnwagen, die im letzten Augenblick von Bahnbewachern, die den Brand entdeckt hatten, weggeschoben wurden. Zwei Lagerhäuser mit leicht brennbarem Inhalt fielen dem Brande zum Opfer. Die mit mehreren Jüngen erschienene Feuerwehr konnte den Brand nach stundenlangem Tätigkeit niederzupfen und ein Überspringen auf ein benachbartes offenes Lager zu verhindern. Als Ursache wird Brandstiftung vermutet.

Frankfurter Chronik.

— **Frankfurt a. M., 24. Sept.** Als gestern nachmittag eine Frau die Treppe zu ihrer Wohnung in der Wallstraße bestieg, fiel sie plötzlich rüdlings die Treppe hinunter. Mit schweren Kopfverletzungen wurde sie durch Hausbewohner aufgefunden. Sie starb kurz danach. — Ein Kaufmann aus der Herzogstraße fuhr gestern mit seinem Fahrrad durch die Wolfsgrabenstraße, als er plötzlich vom Rade fiel. Sein Zustand war derart, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Kurz nach der Entlassung ist er aber gestorben. — Auf der Offenbacher Mainbrücke stieß ein Motorradfahrer gegen einen von zwei Männern geführten Dreiradwagen. Alle drei Personen wurden schwer verletzt und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Beifahrer flüchtete und ließ das Rad im Stich. — Ein halbes Dutzend Einwohner fiel nach dem Besuch seiner in einem hiesigen Krankenhaus weilenden Frau aus einem Auto und brach sich bei dem Sturz das eine Bein zweimal.

— **Frankfurt a. M., 25. Sept.** (Eig. Drahtmeldung.) Einbrecher haben in der Nacht zum Freitag in schwerer Weise in zwei Zigarrengeschäften gehaust. In beiden Fällen durchschnitten sie die Gärten der Schaufensterrolläden, zertrümmerten die großen Scheiben und drangen in die Läden ein. In der Kronprinzenstraße erbeuteten die Einbrecher Tabakwaren im Werte von 1000 Mark, in der Ringelstraße wird die Beute mit 2000 Mark angegeben. Die Beute besteht in der Hauptsache in Zigaretten. Zur Fortschaffung mußten die Diebe Wagen benutzt haben.

Die Reparaturarbeiten am Homburger Bürgermeistereihaus.

— **Bad Homburg, 24. Sept.** In der letzten Stadtvorordnetenversammlung kam wieder einmal die nun schon seit zwei Jahren spielende Affäre um die Etatsüberschreitungen für Reparaturarbeiten am Homburger Bürgermeistereihaus zur Sprache. Hierbei waren Möbel beschädigt worden, die auf Rechnung der Stadt stillschweigend repariert wurden. Seitdem werden gegen den Bürgermeister die beständigen Vorwürfe aus der Mitte der Stadtvorordnetenversammlung erhoben und die Billigung der Jahresrechnung 1928 wird verweigert. Regierung und Bezirksausschuß haben bisher noch keine Entscheidung zu fällen vermocht, Untersuchungsanhörungen und zu Beleidigungsklagen reizten die Angriffe immer nicht aus. Nun will der Bürgermeister versuchen, auf dem Wege des Zivilprozesses wenigstens eine Rechtfertigung gegen die persönlichen Angriffe zu erlangen.

Der Mord an dem Kreuzbacher Stadtförster.

— **Bad Kreuznach, 24. Sept.** Die polizeilichen Ermittlungen an dem Tatort im Lohrer Wald, wo, wie berichtet, Stadtförster Holtermüller erschossen aufgefunden wurde, haben einwandfrei ergeben, daß es sich um ein schweres Verbrechen handelt. Der Förster ist wahrscheinlich bei Ausübung seines Amtes ermordet worden. Es wurde festgestellt, daß Holtermüller durch fünf Schüsse getötet worden ist, wovon vier in den Leib und einer in den Mund gingen. Der 66 Jahre alte pflichttreue Beamte, der kurz vor seiner Pensionierung stand, ist erst vor kurzem persönlich bedroht worden und es besteht die Vermutung, daß Holtermüller solchen Bürgern zum Opfer gefallen ist, die in der letzten Zeit Wilddiebereien und Holzdiebstähle ausgeführt haben. Die Polizei ist den Tätern bereits auf der Spur. Ein Jäger hat am Mordtag im Lohrer Wald zwei verdächtige Personen beobachtet, die möglicherweise mit dem Verbrechen im Zusammenhang stehen. Holtermüller war bei seinen Vorgesetzten und Kollegen eine geschätzte Persönlichkeit.

Jugendliche Einbrecherbande.

— **Koblenz, 24. Sept.** Nachdem erst vor kurzer Zeit eine organisierte Einbrecherbande hier ermittelt und festgenommen werden konnte, die insgesamt elf Einbruchsdiebstähle im Koblenzer Stadtbezirk ausgeführt hatte, ist nun



Den Befehlen dieser Frau gehorcht eine Armee.

Königin Wilhelmine von Holland bei den Herbstmanövern der holländischen Armee. Den diesjährigen holländischen Herbstmanövern in der Provinz Geldern wohnte die rüstige Königin Wilhelmine persönlich bei und nahm zu Pferde die Parade ihrer Truppen ab.

mehr die Kriminalpolizei einer weiteren Diebesbande auf die Spur gekommen. Festgenommen wurden acht junge Burschen von hier, die gemeinschaftlich handelnd im Laufe der letzten Wochen insgesamt 21 Diebstähle, darunter acht Einbruchdiebstähle, in der Hauptsache zur Nachtzeit verübt haben. Mit ungeheurer Dreistigkeit haben sie plan- und wahllos gestohlen, was ihnen in die Hände fiel, so z. B. Schmuckstücke, Bargeld, Gepäckstücke aus Automobilen, Photoapparate, Dynamos von Fahrrädern, Bekleidungsstücke, Kaninchen, Lebensmittel aller Art, Wein, Sekt, Schokolade, Zigarren, Obst usw. Unter den Geschädigten befanden sich auch einige kleinere Geschäftsleute. Die Festgenommenen sind dem Richter vorgeführt worden.

Beginn der Traubenernte.

— **Kassau a. d. L., 24. Sept.** Die Reife der roten Trauben ist auf den 25. September festgesetzt worden.

2 Wohnhäuser und 4 Scheunen durch Großfeuer vernichtet.

— **Hünfeld, 24. Sept.** In der Nacht zum Mittwoch brach in Burgheim in dem Anwesen der Gebrüder Hude Feuer aus. Da an der Brandstelle die Gebäude eng zusammenstanden, breitete sich der Brand mit großer Schnelligkeit aus. Die an das Grundstück angrenzende latholische Pfarrscheune und das Gehöft des Wegewärters Altkast gingen bald ebenfalls in Flammen auf. Nur ein Teil des Wohnhauses steht noch. Schließlich griff das Feuer auch auf das Anwesen des Schuhmachermeisters Adam Schmitt über. Das Wohnhaus konnte gerettet werden, doch ist es durch die Wassermassen stark mitgenommen. Im ganzen fielen dem Feuer ein Doppelwohnhaus und vier Scheunen mit den dazu gehörigen Stallungen zum Opfer. Außerdem sind zwei Wohnhäuser so stark beschädigt, daß sie zunächst kaum bewohnbar sind. Bei den Löscharbeiten wurden zwei Feuerwehrleute verletzt. Das Vieh konnte bis auf einen Teil des Geflügels gerettet werden. Über die Entstehungsurache ist näheres noch nicht bekannt. Die Betroffenen sollen nur gering verlohrt sein.

Ein Fernlastzug in Flammen.

60 Fässer Schwefel gehen in die Luft.

— **Fulda, 24. Sept.** In der vergangenen Nacht rief ein Fernlastzug, der mit 60 Fässern Schwefel beladen war, auf der steil abfallenden Straße bei Marbach das Getriebe. Der Chauffeur, der die Gefahr erkannte, sprang rechtzeitig ab, während der Beifahrer des Fernlastzuges versuchte, den Wagen noch weiter zu steuern. 50 Meter weiter mußte aber auch er sein Leben durch Abspringen retten. Der Fernlastzug raste weiter, bis er eine Böschung hinabstürzte. Der mit 400 Liter Brennstoff gefüllte Benzintank explodierte und im Nu stand der ganze Wagen mit der feuergefährlichen Ladung in Flammen. Die 60 Fässer Schwefel gingen einzeln in die Luft. Der Feuerschein des brennenden Lastzuges war weithin sichtbar. Wagen und Anhänger sind völlig verbrannt.

— **Wehrheim i. L., 24. Sept.** Der Konsumhalter Ludwig Diehl feierte mit seiner Ehefrau goldene Hochzeit. Der 80 Jahre alte Herr bekleidet sein Amt schon seit 36 Jahren in unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit; 55 Jahre ist er Mitglied der Turngemeinde und seit 41 Jahren ist er Gemeindevorsteher. Frau Diehl lebt im 76. Lebensjahr.

— **Witten i. L., 24. Sept.** Die am Dienstagmittag in der Unionskirche abgehaltene Sitzung der Vereinigten evangelischen kirchlichen Gemeindeorgane wurde von Pfarrer Pfaff geleitet. Kirchenrechnung H. May trug die Rechnung von 1929/30 vor. Sie schließt ab mit einer Einnahme von 57 538,61 M. und einer Ausgabe von 46 828,40 M., mit einem Überschuss von 10 710,21 M. Im Namen der Rechnungsprüfungskommission berichtete G. Wahl. Zu Rechnungsprüfern der Rechnung 1930/31 wurden gewählt: Chr. Dietrich, K. Rau und G. Wahl. Der Rechnungsvoranschlag für 1931/32, der auch vom Kirchenrechnungsvorgetragen wurde, weist in Einnahmen und Ausgaben die Summe von 22 524,46 M., bei einer Steuer von 15 Prozent der Einnahmen- und Grundvermögenssteuer, wie letzter, aus. Dem aus der Vertretung heraus geäußerten Wunsch, den Steuerfuß auf 12 Prozent zu erniedrigen, konnte nicht entsprochen werden. Der Voranschlag fand die Genehmigung. Pfarrer Pfaff machte dann noch die erfreuliche Mitteilung, daß die schon vor längerer Zeit renovierten Deckengemälde in der Unionskirche nun wieder angebracht und die Seitengemälde an Ort und Stelle vom Gerüst aus renoviert werden. Die Mittel zu diesen Renovierungsarbeiten wurden durch den Reichskonfervator bereitgestellt. — Nach vierzigjähriger, gelehrter Lehrtätigkeit tritt in diesen Tagen Mittelschulrektor Piemer in den Ruhestand. Rektor Piemer ist weiten Kreisen durch seine ausgedehnten Forschungen auf heimatsgeschichtlichem Gebiete bekannt geworden.



Amerika feiert General Steuben.

Kranzniederlegung am Steuben-Denkmal in Remsen (New York). Die Erinnerung an den deutsch-amerikanischen Freiheitstämpfer General Friedrich Wilhelm v. Steuben wird in diesem Jahr in ganz Amerika gefeiert. Der große General, dem die Neue Welt die Befreiung von der Abhängigkeit von England mitverdankt, wurde 1730, also vor rund 200 Jahren, in Magdeburg, geboren.

— **Limburg a. d. L., 24. Sept.** In der Nähe des Bahnhofs Braunfels wurde der im Überwachungsamt beschäftigte Schaffner Karl Schmidt aus Steeden von einem Juge erfaßt. Er erlitt schwere Kopfverletzungen und Quetschungen und mußte ins St. Vinzenzhospital eingeliefert werden. Sein Zustand ist bedenklich. — Nachts versuchte ein Einbrecher in die Limburger Stadtkirche einzudringen. Als er die Tür mit einem Dietrich öffnen wollte, brach der Dietrich jedoch ab. Beim Öffnen der Kirchentür fand man den im Schloß stehenden abgebrochenen Dietrich.

— **Weilburg a. d. L., 24. Sept.** Unter Teilnahme von nahezu 1000 Jugendlichen fand hier die Landesverbandstagung Hessen-Kassau des Bundes deutscher Jugendvereine statt und nahm einen schönen Verlauf. Zum neuen Landesverbandsvorsitzenden wurde Pfarrer Lippoldt-Bad Homburg gewählt.

— **Oberursel, 24. Sept.** Aus einer alten Kapelle hat die Stadtverwaltung durch Umbau eine schöne und geräumige Jugendherberge geschaffen, die in den nächsten Tagen ihrer Bestimmung übergeben werden soll.

— **Worms, 24. Sept.** In Dörflein überzog sich eine 73jährige Greisin in ihrem Schlafzimmer mit Spiritus und zündete sich an. Als ihre Schwiegertochter das Unglück bemerkte und herbeieilte, fand die Frau bereits in hellen Flammen. Sie konnte noch vor dem sicheren Feuertode gerettet werden, hat jedoch schwere Brandwunden davongetragen.

Münchener Oktoberfest.

Seit Kriegszeit war das Oktoberfest nicht mehr so gefährdet wie dieses Jahr, hatten doch die größten Brauereien ihre Mitwirkung abgelagt. Auch bei den Behörden wurde manche Stimme gegen eine Abhaltung des größten aller bayerischen Volksfeste laut. Stärker als alle Bedenken aber waren dann doch die positiven Kräfte, die Wirte und Schausteller, denen es gelungen ist, die „Wies'n" heuer so voll zu bescheiden, wie jedes Jahr zuvor. Lediglich die Löwenbrauerei als Großunternehmen blieb fern, dafür hat Schottenhamel, der berühmte Wiesnwirt, seine riesige Bierhalle noch vergrößert.

Als bedeutsames Zeichen der Zeit prangt dicht neben der großen Ochsenbraterei, wo auch heuer wieder ganze Ochsen am Spieß gebraten werden, eine Wilschbude. Sonst sind sie alle wieder vertreten, die Stederlischbraterei, die Dendl- und Würstlbuden, die Achterbahnen mit riesigen Gerüsten, die wilden Welterkämme, die immer eine so große Anziehungskraft ausüben, Wasserrutschbahnen, Schaubuden in großer Menge, Autobahnen für Selbstfahrer, die Seerjungfrau und alle die alten und neuen Sehenswürdigkeiten, die der „Wies'n" das Gepräge geben.

Mit schäumenden Maßkrügen rennen die stämmigen Wiesentellerinnen hin und her, von denen manche schon ihr silbernes Jubiläum feiern kann. 25mal Oktoberfest, — die wissen viel zu erzählen von Altmünchener Gebräuchen, von der Auffahrt des Hofes, vom Pferderennen und vom alten

braven Ringelspiel, gegen das ein Karussell von heute ein wahres Teufelswerk ist.

Viel hat sich geändert, aber der Grundton ist geblieben, die echt bayerische Gemütlichkeit, die Freude am Dasein, wenn auch die Zeiten noch so mies sind. Nach der zweiten Maß schon steht die Welt viel heller aus, und wenn man so seine drei Stunden in einer großen Bierfamilie zusammengeessen hat, was kann da das Leben noch viel Schlimmes bringen? Alles wird einfach und die Zukunft liegt weit.

Schritt für Schritt schiebt sich der älteste Grantler an den großen Wasserbottich, aus dem er mit einem langen Haken den Maßkrug heraufangelt, weiter drängelt er zur Schenke und schaut voll Misstrauen zu, daß ihm auch kein Tropfen zu wenig eingeschenkt werde. Noch im Hingehen zu seinem Platz bläht er den Schaum vom Krug und tut einen langen, andächtigen Zug. Gott sei Dank: das Bier ist gut! Schon um vieles freundlicher nimmt er neben seiner Alten Platz, die allerlei Wurst und ganze Trümmer Leberkäse aus dem Papier schält. In die Bierlachen hinein haut er auf den Tisch, als sein Spezi auch dahertommt. Noch mehr wird zusammengerückt und nach einer Stunde ist von dem alten Grantlhuber nichts mehr übrig. Er singt die alten Wiesenschlager mit und das Leben ist nur noch schön.

Vom Oberland kommen auch dieses Jahr wieder Extrazüge nach München. Eine Werbeschau für bayerische Landwirtschaft und Forstwirtschaft ist der Festwiese angegliedert. Damit auch die übrige Welt teilnehmen kann an einem kleinen Ausschnitt dieses urwüchsigsten Festes, wird seine Eröffnung, werden auch einzelne Episoden im Radio übertragen. Den richtigen Eindruck aber kann man nur gewinnen, wenn man des Abends der lichtüberfluteten Festscheune sich nähert und bald betäubt und mitgerissen vor seinem Maßkrug sitzt im Lärm der vielen Tausende. Dann kann geschehen, daß uns wirklich wie eine Erleuchtung die Meinung aufgeht, ob wir das Leben nicht doch zu ernst und tragisch nehmen. Die Kapelle hilft die neue Lebensauffassung bekräftigen und alle singen, getragen und feierlich, die tröstliche Weise: Liebes Kind, sei nicht traurig darü u u ber, — es geht alles vorü u u ber, es wird alles noch gut! — — — — — Deifran.

Gerichtssaal.

Ein Schwindler in Försteruniform.

Er hatte immer zufällig seine Brieftasche verloren.

— **Hanau, 23. Sept.** In schmuder Försteruniform auftretend, war es dem sich als Förster bezeichnenden 36 Jahre alten Wilhelm Weh aus Rudolstadt in Thüringen gelungen, in vielen Gegenden Deutschlands Betrügereien zu verüben. Zuletzt hatte er sein Tätigkeitsfeld nach Süddeutschland verlegt. Er hatte zum Beispiel in Aschaffenburg, Hanau, Darmstadt und Offenbach bei Förstern, Jagdliebhabern, Ärzten und Pfarrern vorgesprochen und sich unter dem Vorgeben, daß er seine Brieftasche mit Geld verloren habe und deshalb nicht in der Lage sei, zu seiner „Dienststelle" in Kassel zurückzukehren, Geldbeträge erschwindelt. In Offenbach war es ihm möglich geworden, einen zum Verkauf stehenden wertvollen Hund in seinen Besitz zu bekommen und den Verkäufer gleichfalls unter der Angabe, daß er seine Brieftasche verloren habe, zu veranlassen, ihm noch Restgeld nach Kassel zu verabsorgen. Von dort aus wollte er auch den vereinbarten Kaufpreis für den Hund entrichten. In Hanau ereilte ihn das Geschick. Er wurde vom Schöffengericht Hanau, vor dem bekannt wurde, daß er bereits achtzehnmals vorbestraft ist, zu 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wetterbericht.



Während über Polen ein kräftiger Tiefdruckwirbel liegt, der auch in Ostdeutschland kräftige Niederschläge hervorruft, steht die Witterung Westdeutschlands unter dem überwiegenden Einfluß hohen Luftdruckes. Doch greifen auch hier gelegentlich die Ausläufer des polnischen Wirbels über und verursachen stärkere Bewölkung und auch Niederschlag. Eine nennenswerte Änderung des bisher bestehenden Witterungscharakters ist vorerst noch nicht zu erwarten.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Teils heiter, teils wolfig, ziemlich frische nordwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 25. September 1931.

Biebrich:	Pegel 2,29 m	gegen 2,29 m	gestern.
Ranz:	1,60	1,60	"
Gaub:	2,85	2,85	"
Röln:	2,77	2,85	"

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. G. Sander; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des L. Schellberg'schen Hofbuchdruckers in Wiesbaden.



Öfen und Herde

Erstklassige
Erzeugnisse

Frerath
Kirchgasse 24, Fernspr. 20241



Prima Schweinefleisch!

Bauchlappen mit Beilage	Pfd. 75
Bauchlappen, wie gewachsen	80
Vorder- u. Hinterschinken, auch Schmalzstücke	85
Kotelett- und Kammstück	95
Frisches Kuhlfleisch, z. Kochen u. Braten	50

Von guten Landkälbern!

Kalbfleisch, Ragout	Pfd. 70
Nierenbraten und Brust	75
Kalbskeule, auch für Schnitzel	85
Rohen und gekochten Schinken	40
Fleischmagen	20
Extra helle Leberwurst	20
Grobe und feine Mettwurst	25

Hugo Keßler

Hellmundstraße 22.

Nur Qualitätsware und doch billig!

Pa. Ochsenfleisch, alle Stücke, Pfund 80 Pfennig
Pa. Ochsenfleisch, alle Stücke, Pfund 80 Pfennig
Pa. Ochsenfleisch, alle Stücke, Pfund 80 Pfennig
Pa. Ochsenfleisch, alle Stücke, Pfund 80 Pfennig
Pa. Ochsenfleisch, alle Stücke, Pfund 80 Pfennig
Pa. Ochsenfleisch, alle Stücke, Pfund 80 Pfennig
Pa. Ochsenfleisch, alle Stücke, Pfund 80 Pfennig
Pa. Ochsenfleisch, alle Stücke, Pfund 80 Pfennig
Pa. Ochsenfleisch, alle Stücke, Pfund 80 Pfennig
Pa. Ochsenfleisch, alle Stücke, Pfund 80 Pfennig

Messgerei Hirsch

Schwalbacher Straße 61.

Telephon 20561.

Sie sparen Geld

bei diesen
billigen
Preisen

Suppenfleisch und Braten m. Beil. Pfd.	64
Ochsenfleisch beste Qualität Pfd.	90
Presskopf grob 1/4 Pfd.	25
Breite Blutwurst a. r. m. Schweineblut 1/4 Pfd.	16
Hackfleisch Pfd.	75
Hausmacher Leberwurst 1/4 Pfd.	18

Goldschmidt

Faulbrunnenstraße 5

Achtung!

Hausfrauen

überzeugen Sie sich
von Qualität u.

billigen Preisen in

Metzgerei Rock

Bleichstraße 39, vis-a-vis der Schule

Kalbfleisch!

Ragout	Pfund 0.70 Mk.
Bug und Roilbraten	Pfund 0.80 Mk.
Keule	Pfund 0.90 Mk.
Suppen- und Bratenfleisch	Pfund 0.70 Mk.
Hackfleisch, stets frisch	Pfund 0.80 Mk.
Ochsenfleisch, z. Koch. u. Brat	Pfund 0.90 Mk.

Metzgerei A. Schmitt

1. Sedanstraße 1.

EMPFEHLE

1. Ochsenfleisch m. Beil.	Pfd. 90
Rindfleisch m. Beil.	Pfd. 74
Schweinefleisch	Pfd. 80-100
Kotelett u. Kammstück	Pfd. 100
Kalbfleisch	Pfd. 100-120
la Rindwürstchen	Pfd. 90

Alle Wurstsorten billigst!

Gustav Lendle, Schiersteiner Str. 22

Der

Gabardin

ist der ideale Mantel für kühle und regnerische Tage. Er ist elegant, praktisch und wetterfest.

Der reinwollene Gabardin

Slipon, ganz auf Kunstseide, sand, dunkelbeige od. blau, 38.-

Der Mouliné-Gabardin

reines Kammgarn, vorzügl. verarbeitet, eine „Spitzen“-Leistung, 54.-

Der „Aquatite“-Mantel

garantiert regendicht, da in besonderem Verfahren „faden-imprägniert“, 69.-

Andere Preislagen:

64.- 74.- 87.- 97.- 110.-

Zum Winter

werden mittel-, dunkelgrau und braune Farben bevorzugt.

Die 3 Hauptformen:

Der bequeme Ulster

aus molligen Cheviot- oder Flauchstoffen, mit Rückengurt oder glattem Rücken, 49.-

Ein vorzügl. Winter-Ulster 49.-

Der Ulster-Paletot

anschließend, mit glattem Rücken, der Mantel des eleganten Herrn, 64.-

Ein prachtl. Ulster-Paletot 64.-

Der Winter-Paletot

Der Mantel für jede Gelegenheit — ganz gefüllt, mit Samtkragen, 49.-

Ein bes. preiswert. Paletot 49.-

Andere Preislagen für Winter-Mäntel: 34.- 39.- 59.- 77.- 89.- 120.-

Wels

Kirchgasse 64.

K183

Was esse ich am Sonntag?

Kasseler Rippenspeer 1.10

zart und mild, Pfund Mk. 1.10

la Hammel-Lamm 1.- bis 1.30

im Ausschnitt, Pfund Mk. 1.- bis 1.30

Metzgerei

Franz Klink

Große Burgstraße 8

Große Burgstraße 8

Empfehle diese Woche:

la Kalbfleisch

Pfund von 90 Pf. an.

Jakob Baum

Webergasse 38

Telephon 26076



Ab heute bis

einschl. 3. Oktober

verbreichen wir

beim Einkauf

von Mk. 3.-

(außer Zucker)

1 Handtuch oder
1 Kuchenteller oder
1 Obstschale

Thams & Garls

Prima junge fette Mast-Gänse



Im Ausschnitt:
Gänseleule, Gänsebrat a Pf. 90 Pf.
Rob. blütenw. Gänseleule a Pf. 1 Pf.
Gänseleule a Pfund 60 Pfennig
Ja. schöne Gänse a Stück 1-1.50 Pf.
Prima Vögelchen zum Braten
a Stück 2 Pf. bis 3.50 Pf.
Gänseleber a Pfund 1.20 Pf.

Erbacher Str. 9, Stb. Part.

Wein-Abschlag!

Weinbau Hch. Binz L. Weinhandlung
Webergasse 56 Tel. 27640 Albrechtstraße 46.

Ingelheimer Rotwein Liter RM. 0.60
Niedersaulheimer Weißwein Liter RM. 0.60
Griechischer Moscatel, golden süß Liter RM. 1.00

Weine in Flaschen:

	Ltr.-Fl.	Flasche
Obstwein für Bowle	RM. 0.40	RM. —
Oppenheimer	RM. 0.80	RM. 0.70
Mosel	RM. 0.80	RM. 0.70
Niedersaulheimer Hölle	RM. 0.80	RM. 0.70
Gaubielheimer Wiesberg	RM. 0.90	RM. 0.75
Liebfraunlich	RM. 1.00	RM. 0.80
Oppenheimer Goldberg	RM. 1.05	RM. 0.85
Niersteiner Monzenberg	RM. 1.15	RM. 0.90
Hallgartener Gellersberg	RM. 1.15	RM. 0.90

Große Auswahl in Süddeutschen und Spirituosen.

Ab 5 Flaschen frei Haus.

Ausschank obiger Weine in der

Rüdesheimer Weinstube

Schwalbacher Straße 25.

Glas: RM. 0.25 — 0.32 — 0.40.

Landbutter

beste Qualität, aus neuem Einkauf täglich frisch

Pfd. Mk. 1.40 und Mk. 1.50.

K. Schuchmann, 6 Ellenbogengasse 6

Hotel-Restaurant „Landsberg“

Hätnergasse 4/6.

Morgen Samstag:

Großes Schlachtfest.

Heute abend: Bratwurst u. Weißfleisch mit Kraut, Schweinepfote m. Klößen. Spezial-Schlachtplatten v. 1 Mk. an. Von heute ab im Ausschank: la 30er Wein von der Winzer-Genossenschaft Mettenheim, Glas 20 Pf., mit Steuer und Bedienung 24 Pf. Es ladet freundl. ein H. Schaaf.

Scheffel-Restaurant

Scheffelstraße 8

Berab. Höhler

Samstag und Sonntag:

Schlachtfest

Prima Ausschankwein 25-30 Pfennig m. St.

„Zur Straßenmühle“
Jed. Samstag und Sonntag:
Spezialität: Schlachtplatten 1.20

Handmacher Bratwurst mit Beilage 0.60
Hausm. Wurst mit Kraut 0.60 - 1/2 Apfelwein 0.20
1/10 Apfelmost 0.20 - Br. Kaffee (4 Tassen) 0.60
Es ladet ein Heinrich Klein u. Frau

Tausend Indianer verklagen USA.

Die „rechtmäßigen Eigentümer Chicagos“ verlangen 1 Milliarde Dollars.

Chicago, 23. September.

Der Fiskus der Vereinigten Staaten und die Stadtklasse von Chicago, beide gerade jetzt in alles andere als günstigen Umständen, sind von einer Klage bedroht, die sie, wenn es schief geht, nicht weniger als 1000 Millionen Dollars kosten kann. Die Behörden in Washington und auch die Chicagoer Stadtverwaltung sehen zwar den kommenden Ereignissen in aller Ruhe entgegen. Aber es gibt doch immerhin Rechtsanwälte, und es sind nicht die unbefanftesten, die mit allem Eifer sich der Angelegenheit angenommen haben und die behaupten, daß der in Aussicht stehende Prozeß keineswegs hoffnungslos sei.

Der Stamm der Pottawatomie-Indianer, der etwa tausend Seelen zählt, und in einem Indianer-Reservoir des Staates Oklahoma haust, hat nämlich beschloffen, mit Hilfe der bekannten Rechtsanwälte von USA. seine Ansprüche auf den Grund und Boden des heutigen Chicago durchzusetzen. Die Pottawatomies behaupten, auf durchaus unrechtmäßige Art und Weise ihre ehemaligen Jagdgründe, auf denen sich jetzt die Volkenträger von Chicago erheben, verloren zu haben. Der Stamm bewohnte bis zum Jahre 1795 ein Gebiet von sechs Quadratmeilen an der Mündung des Chicago-Flusses, und wurde von den vordringenden Bleichgesichtern mit Waffengewalt westwärts vertrieben. Einige Jahrzehnte später gelang es ihnen aber, sich wieder in den Besitz ihres Gebietes zu setzen, nachdem sie das Fort Dearborn niedergebrannt und seine Verteidiger umgebracht und skaliert hatten. Die Weißen sollen sich dann anderer Methoden bedient haben, um den Indianern ihre ererbten Jagdgründe abzunehmen. Die Häuptlinge des Stammes wurden 1833 zu einem Festmahl in dem soeben gegründeten Dorfe Chicago geladen, bei welcher Gelegenheit man mit ihnen über den Verkauf ihres Territoriums zu verhandeln gedachte. Ihre Nachkommen, die jetzt Chicago und die Vereinigten Staaten verklagen wollen, behaupten nun, daß die Führer der Bleichgesichter seinerzeit ihre Vorväter auf heimtückische Weise mit Feuerwasser betäubt hätten, um sie ihren Plänen gefügig zu machen. Nur auf diese Weise sei es den Weißen gelungen, das Gebiet Chicagos ohne einen Schwertschlag in ihren Besitz zu bringen.

Die Pottawatomies hoffen, daß die gegenwärtige Regierung, die ja doch so streng das Alkoholverbot beobachtet, ihnen recht geben würde, wenn sie die auf diese Art zustande gekommenen Verträge nunmehr ansehten. Die Geschäftsmethode der damaligen Nachhader im wilden Westen sollen an den Enkeln der Betrogenen wieder gutgemacht werden, indem sie für ihr eigentliches Besitzrecht entschädigt werden, und zwar so entschädigt werden, wie es dem inzwischen ins tiefenhafte gesteigerten Wert des Chicagoer Territoriums entspricht.

P. M.

Der dreifache Mord in Dortmund. Die Untersuchung des gemeldeten Mordes an den Eheleuten Moser in Dortmund geht von der Tatsache aus, daß der ermordete Kaufmann Eduard Moser ein leidenschaftlicher Briefmarkensammler gewesen ist und in seinem Besitze zahlreiche wertvolle Stücke von großem Wert gehabt hatte. Die Briefmarkensammlung ist lose in der Wohnung verstreut aufgefunden worden, und man vermutet, daß es dem Mörder darum zu tun war, die Kostbarkeiten der Moserschen Sammlung an sich zu bringen. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben sich darauf, festzustellen, ob Moser nicht in Sammlerkreisen Bekanntschaft gehabt hat, denen die Tat zuzutragen wäre. Moser hat alle Ereignisse sorgfältig in seinem Kalender notiert. Eine Reihe von Personen, deren Name auf diese Weise bekannt ist, wurde bereits vernommen, ohne daß irgendwelche Anhaltspunkte hätten gefunden werden können.



Erste Originalaufnahme von den furchtbaren Wirbelsturmverwüstungen auf Honduras. Trümmer eingestürzter Häuser in Belize (Britisch-Honduras).

Wieder ein Raubüberfall auf ein Pfarrhaus. Drei maskierte Räuber drangen am Abend in das Pfarrhaus in Wiede an der Ruhr ein. Nachdem sie den Pfarrer, seine Haushälterin und ein Dienstmädchen gefesselt hatten, schleppten sie die Überfallenen in den Keller und schlossen sie dort ein. Ein Schäferhund, der sich den Räubern entgegenstellte, wurde durch einen Schuß kampfunfähig gemacht. Die Eindringlinge erbeuteten im Pfarrhaus eine Geldsumme, deren Höhe noch nicht festgestellt werden konnte, zwei Pistolen und vermutlich auch verschiedene Wertgegenstände. — Am Montagabend wurde von drei Männern ein ähnlicher Überfall auf das Pfarrhaus in der Gemeinde Herkenrath bei Bensberg verübt, und es liegt die Vermutung nahe, daß es sich um die gleiche Räuberbande handelt, die den Überfall in Wiede verübt hat.

Einbruchversuch in eine Würzburger Kaserne. In der Nacht zum Dienstag versuchten mehrere Personen in die Paulenberg-Kaserne in Würzburg einzudringen. Der Versuch wurde durch scharfe Schüsse abgebrochen. Die Eindringlinge wurden durch scharfe Schüsse. Schon vor wenigen Wochen wurde ein ähnlicher Einbruchversuch unternommen, bei dem die Täter auf den Wachtposten schossen, ohne ihn jedoch zu treffen. Den Tätern ist man auf der Spur.

Brandkatastrophe in einem oberpfälzischen Marktleben. In dem Amberg benachbarten Hahnbach brach nachts im Anwesen des Landwirts Roel ein Brand aus, der sich, durch den Wind angefaht, rasch verbreitete und auch die Anwesen von vier weiteren Landwirten in Schutt und Asche legte. Lediglich das Wohnhaus eines der Geschädigten konnte gerettet werden. Alles übrige verbrannte samt allem Inventar und sämtlichen Erntevorräten. Die Feuerwehren waren gegen das rasende Element machtlos.

Grauenhafter Tod eines jungen Mädchens. Aus Bielefeld wird berichtet: In dem städtischen Kiefernwald Senne I wurde von Anwohnern der Kriegerheimstätten ein junges Mädchen mit schweren Brandwunden am ganzen Körper aufgefunden. Das Mädchen gab an, Hilke Winkler zu heißen und bei der Bielefelder Heilsarmee beschäftigt zu sein. Es

will beim Bilzfischen im Walde von einem Manne überfallen worden sein. Der Verfolger habe ihre Kleider mit Spiritus übergossen und angezündet. Zwei Flaschen mit Spiritus und Benzin wurden am Tatort noch vorgefunden. Die Schwerverletzte kam ins Krankenhaus, wo sie noch in der gleichen Nacht starb. Inzwischen ist festgestellt worden, daß sich das Mädchen selbst mit Spiritus überschüttet und angezündet hat.

Die Untersuchung des Falles Glade-Stinnes. Aus Berlin wird gemeldet: In der Untersuchung des Falles Glade-Stinnes hat Senatspräsident Schönfeld vom Kammergericht, dessen erste informatorischen Ermittlungen zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Landgerichtsdirektor Arndt führten, als Untersuchungskommissar in diesem Disziplinarverfahren eine Reihe von Anwälten vernommen, und zwar sowohl Prof. Dr. Usberg und seinen Sojus Gollnig, wie Rechtsanwalt Dr. Sauer-Hamburg und schließlich den Urheber der ganzen Affäre, den Rechtsanwalt Glade. Das Disziplinarverfahren gegen Landgerichtsdirektor Arndt ist nicht mit dem Ehrengerichtsverfahren gegen die Rechtsanwälte zu verwechseln, in dem Vernehmungen noch nicht stattgefunden haben.

Frauenmord in Berlin. Am Donnerstag gegen 1 Uhr früh wurde in einem Treppenhause in der Rheinstraße in Schöneberg-Berlin die 21jährige Elisabeth Ker erschossen aufgefunden. Der Täter ist nach der Tat geflüchtet.

Tödlicher Absturz eines Segelfliegers. Über dem Gelände der sächsischen Segelfliegerschule bei Böhlitz stürzte der Berliner Segelfliegerhelfer H. Fleischer mit einem Apparat Typ „Gronau“ aus 30 Meter Höhe ab. Fleischer trug bei dem Sturz einen schweren Schädelbruch davon. Er wurde in das Krankenhaus Aue eingeliefert, wo er bald darauf starb. Das Flugzeug ist nur wenig beschädigt.

Der Vulkan Kralatau wieder in Tätigkeit. Meldungen aus Batavia zufolge ist der Vulkan Kralatau wieder in Tätigkeit. Es erfolgten Ausbrüche, die die Höhe von 200 Metern erreichten. Die Feuergeräusche sind weithin sichtbar.

Zahn-Ersatz

bis 14 Zähne in Naturfarbe, einchl. Platte und Befestigung, mit 14tägiger Garantie

nur 25.- RM.

Vorz.-Goldzahnprothese 4. Zähne schon für 10. Goldzahn, gutes Gold, 15 RM. Kostenanschläge ohne Berechnung. Gebissreparaturen in 2-3 Std., auch kann darauf gewartet werden. Eich. Zahn- und Wurzelziehen 1 RM., low. Plombieren fast schmerzlos.

Zahn: M. Lanke

Große Burgstraße 14, 1 (im Musikhaus Schützen) Sprechst.: Wochentags 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, Sonntags 8 Uhr morgens bis 10 Uhr vormittags.

Korkstopfen

Schleier, Albrechtstraße 7.

U vernichtet

werden Küchenröcke wie Russen, Schwaben, Ameisen, sowie Hundelöcher usw. samt Brut mit Unkraut „Sicherol“ Dose 80 Pf

Zu haben in: Schloß-Drogerie, Löwen-Drogerie, Germania-Drogerie, Nero-Drogerie, Drogerie Reinh. Göttel, Jakob Minor, Heiner Kneipp, Wilh. Gelpel, Eduard Brecher, Carl Witzel.

K134

Besuchen Sie unsere Modenschau

am 28. und 29. September.

sie wird Ihnen reiche Anregung bieten und einen vollkommenen Überblick über die wichtigsten Neuheiten für den Herbst und Winter verschaffen. Wir zeigen durch zahlreiche Mannequins vor allem solche Stücke, die schön und billig zugleich sind, wie wir in diesem Jahre überhaupt darauf geachtet haben, das für jedermann Erschwingliche in den Vordergrund der Auswahl zu stellen. Den guten Geschmack und die Leistungsfähigkeit unseres Hauses werden Sie an allem erkennen.

Vorführungen:

Montag, den 28. und Dienstag, den 29. September, jeweils vormittags von 10½-12 Uhr und nachmittags von 3-4½ Uhr in den ausgedehnten Räumen der II. Etage unseres Hauses

Frank & Marx

Das große Modehaus Wiesbadens



Was deutsche Austauschstudenten sahen und erlebten.

Von Referendar Theodor Frisch.

In diesen Tagen fand eine Zusammenkunft der deutschen Austauschstudenten statt, in der über die Erfahrungen und Erlebnisse in den verschiedenen Ländern berichtet wurde.

Den so eng gewordenen Lebenskreis unserer jungen Generation zu weiten und sich der Deutsche Akademische Austauschdienst zur Aufgabe gesetzt. Er sendet jährlich über 100 von allen deutschen Hochschulen ausgewählte Studierende ins Ausland und empfängt dafür die gleiche Zahl Ausländer an deutschen Hochschulen. Im September jedes Jahres verlässt er seine deutschen Mitglieder zu einem Sommerlager im Schloss Cöpenitz bei Berlin. Den Kern dieser Tagung bilden die Berichte der aus dem Ausland heimgekehrten ehemaligen Austauschstudenten. Sie dienen nicht nur zur Information für die ausreisenden Austauschstudenten über die äußeren Lebensbedingungen im Ausland und geben nicht nur Kunde von den persönlichen Erlebnissen der Einzelnen im Ausland, sondern sie legen Rechnung ab über die Arbeit des Austauschdienstes überhaupt, sie zeigen wie die Einzelnen in den verschiedenen Gastländern gewirkt haben und welche furchtbaren Beziehungen von Volk zu Volk durch den Austausch vermittelt werden. Der Austauschstudent ist nicht ein Student, der auf eigene Kosten und zu seinem persönlichen Vergnügen einige Monate im Auslande verbringt, er ist als Freistellungsmitglied in besonderem Maße Gast des Auslandes und wirkt als eine Art Sendeboje, als Vertreter seines Landes angesehen. Hat er so eine besondere Verantwortung, so hat er auf der anderen Seite auch durch die Länge seines Aufenthaltes im Ausland (meist 9 bis 10 Monate) und durch seine besondere Stellung größere Möglichkeiten, in das Wesen seines Gastvolkes einzudringen und es zu verstehen. Daß diese einzigartige Gelegenheit von Allen voll ausgenutzt wurde, geht aus den Berichten hervor.

Von den Ländern, mit denen Deutschland im Studentenaustausch steht, im wesentlichen Nordamerika, England und Frankreich, haben wohl die Vereinigten Staaten das lebhafteste Interesse für den Austausch. Der „German Exchange Student“ ist im Leben der amerikanischen Universitäten bereits eine gewohnte Erscheinung geworden, und man rechnet jedes Jahr auf das Kommen eines deutschen Vertreters.

Im Jahre 1930/31 waren 66 deutsche Studierende in den Vereinigten Staaten als Austauschstudenten. Aus ihren Berichten — so verschieden auch die Hochschulen, an denen die einzelnen untergebracht waren, sein mochten — geht dies hervor: „Die Erkenntnis, daß Amerika weit mehr als das, was man gemeinhin mit dem Schlagwort „Amerikanismus“ abtut, daß es das, was jeden zunächst in Amerika bestreift, nicht das wesentliche ist und daß man das Vorhandensein einer eigenen amerikanischen Kultur nicht deshalb leugnen darf, weil dieses junge gesunde Volk erst im Anfang einer geistigen Entwicklung steht, deren „Kinderkrankheiten“ manchmal den Blick vom wesentlichen ablenken können. Das wertvolle an den Berichten der deutschen Austauschstudenten in Amerika ist die Schilderung des amerikanischen jungen Menschen, die Darstellung der persönlichen und menschlichen Dinge, die in Büchern über Amerika meist zu kurz kommen.“

Beobachtungen darüber haben die Austauschstudenten in fast einjährigem täglichem Zusammenleben mit amerikanischen Studenten in den mit oft verschwenderisch anmutenden Fülle errichteten Colleges, richtigen Studentenstädten, in denen sich das gesamte Studentenleben abspielt, machen können. Sie haben dort ihre amerikanischen Kameraden in ihrer lebenswerten Ursprünglichkeit, Jugendhaftigkeit und Frische kennen und schätzen gelernt. Alle hat das Erziehungsideal der Amerikaner: Citizenship, das man vielleicht am besten mit „Bürgerbürgerschaft“ übersetzt, in seinen Bann gezogen, dem bewußt oder unbewußt alle Erziehung und alles Universitätsleben dient. Es bezieht sich bis zu einem gewissen Grade auch die Wissenschaft — die deshalb aber nicht etwa minderwertiger als die deutsche —, den Sport und das gesellschaftliche Leben. Wenn dieses Ideal, auf das alles hinarbeitet, ihn nicht vergeistigte, könnte uns der Kollektivismus, der nach den Berichten alles amerikanischen Lebens beherrscht, fast unerträglich erscheinen. So aber haben die meisten Austauschstudenten starke Anregungen von dieser Lebensform mitgenommen.

Dem Deutschen wurde überall ehrliches Interesse für deutsche Fragen entgegengebracht, mögen auch manchmal Fragen zunächst lächerlich erscheinen, das zeigt, daß gerade in Amerika, dessen Vorstellung von Deutschland und Europa sehr unbestimmt ist, die regelmäßige Entsendung von Austauschstudenten außerordentlich viel zu einem Verständnis für deutsche Fragen beitragen kann.

Was die 15 deutschen Austauschstudenten, die im letzten Studienjahr in England waren, berichten, ähnelt hinsichtlich des Erziehungsideals in vielem naturgemäß den Berichten der Amerikafahrer. Auch hier spielt sich das studentische Leben im wesentlichen — natürlich muß man stets unterscheiden zwischen Oxford-Cambridge einerseits und Londoner und Provinzialuniversitäten andererseits — in geschlossenen Colleges ab, auch hier werden Sport und Charakterbildung sehr stark betont. Die geistige Haltung ist indessen durch die alles beherrschende Tradition bedingt, wenn auch gerade von den Austauschstudenten immer wieder — dem Vorurteil des Konservatismus gegenüber — von der Aufgeschlossenheit englischer Studenten in Fragen der modernen Lebensgestaltung erzählt wird. Bemerkenswert ist, wie alle Austauschstudenten geistige Interessen bei den englischen Studenten in viel stärkerem Maße entdecken als sie nach der äußeren sportlich-gesellschaftlichen Lebenshaltung vermuten hatten. Wie in Amerika ist auch die Universitätsausbildung vielmehr auf die Bildung der Persönlichkeit gerichtet als bei uns; der Sport ist eines der Mittel dazu, ihm wird eine regelmäßige aber nicht übertriebene große Zeit des Tages gewidmet; im übrigen formt sich der Charakter im stark ausgeprägten kameradschaftlichen Gemeinschaftsleben der Studenten; die wissenschaftliche Arbeit wird indessen nicht vernachlässigt, nur macht man sich mit ihr nach außen nicht so wichtig, wie das bei uns bisweilen der Fall ist.

Die deutschen Austauschstudenten in England haben vielleicht nicht die exponierte Stellung wie in Amerika, doch berichten alle, daß man ihnen als Deutschen stets viel Interesse entgegengebracht, sie als Kameraden geachtet und Deutschlands Lage zu verstehen versucht habe.

Ganz anders haben die Austauschstudenten zu berichten, die aus Frankreich zurückkehren. Nicht, daß man sie unfreundlich aufgenommen hätte, im Gegenteil erzählen alle von außerordentlicher Lebenswürdigkeit und bereitwilligem Entgegenkommen, das ihnen zuteil wurde, indessen bewirkt die Art der Franzosen und ihre Hochschulorganisation, daß

der deutsche Austauschstudent eine ganz andere Stellung in Frankreich einnimmt als in den angelsächsischen Ländern.

Die französischen Universitäten sind, abgesehen von einigen wenigen Spezialhochschulen für die Begabtesten aus ganz Frankreich, wie z. B. die Ecole Normale Supérieure, reine Lehranstalten, ihre Studenten verbinden sich noch weniger als in Deutschland zu einer Lebensgemeinschaft. Der Einzelne lebt für sich und schließt sich höchstens zu ganz lockeren Vereinigungen auf Grund gemeinsamer wissenschaftlicher oder religiöser Interessen mit anderen zusammen. Durch diesen für Frankreich charakteristischen Individualismus wird auch die Stellung des ausländischen Studierenden bestimmt. Er steht ziemlich isoliert da und kann in keine Gemeinschaft eintreten, durch die er schnell Kontakt mit dem Lande gewinnen könne. Auch die französische Familie ist so geschlossen, daß es selbst für alleinstehende Franzosen schwer ist, Zutritt zu ihr zu bekommen. Die Überwinnung mit ausländischen Studierenden — in Paris studieren allein 1000 Deutsche — und das verhältnismäßig geringe Interesse, das der Fran-

jose am Ausland nimmt, erklären diese Zurückhaltung. So findet auch der Austauschstudent nicht viel leichter als seine vielen Kameraden Anshluß an Franzosen; es gelingt ihm in der Provinz noch mehr als in Paris, wenn natürlich dort auch die interessantesten Beziehungen zu finden sind. So kommt es auch, daß der Austauschstudent in Frankreich weniger im rein studentischen Leben aufgeht als in England und Amerika, wo er sofort in die studentische Lebensgemeinschaft aufgenommen wird; er findet aber mit der Zeit reichlich Gelegenheit, den Reiz Frankreichs und seiner Menschen auf sich wirken zu lassen. Seinen studentischen Kameraden kommt er am nächsten, wenn er auf irgend einem fachlichen Interessengebiet mit ihnen zusammenarbeitet. Hier entstehen Aussprachen, die über die bloße Konversation hinausgehen, hier gewinnt der Einzelne Freunde, und hier bahnen sich die fruchtbaren Auseinandersetzungen an, die nötig sind, um zu einem Verständnis der der deutschen so entgegengesetzten geistigen Haltung zu gelangen und zu versuchen, dem Franzosen deutsches Wesen zu erklären.

Auf diese Weise konnten auch die Austauschstudenten in Frankreich, wo dies am schwersten zu sein scheint, den Weg nicht zu schmerzlicher Verständigung, sondern zu sachlicher erarbeiteterem Verständnis anbahnen. Es ist zu hoffen, daß der Eindruck, den der oder jener Austauschstudent draußen hinterlassen hat, nicht spurlos vorübergeht, und daß auch im späteren Berufsleben der einzelnen ihr Auslandsaufenthalt Frucht tragen wird.

Sport und Spiel.

Flugsport.

Der Zuverlässigkeitsflug

hat in unserem engeren Bezirk, vor allen Dingen in den Städten Mainz, Wiesbaden, Worms und Limburg, große Beachtung gefunden. Der Mittelrheinische Verein für Luftfahrt hat damit der durch den Zuverlässigkeitsflug propagierten Idee, die große Masse auf die Sportfliegerei aufmerksam zu machen, in weitgehendster Form gebiegt. Mit dem Flugzeug D 2070, Wettbewerbsnummer 17, nahmen 12 Führer, 20 Beobachter auf sieben verschiedenartigen Landeplätzen zwanzigmal Landungen vor, wobei 1189 Kilometer in 1239 Minuten reiner Flugzeit zurückgelegt wurden. D 2070 legte am 19. d. M. im Geschwaderflug mit der D 2071 (Wettbewerbsnummer 18) und der D 2130 (Wettbewerbsnummer 33) die Strecke Wiesbaden-Mainz — Gonsenheim — Lampertheim — Griesheim — Wiesbaden-Mainz zweimal zurück und flog dann im Geschwaderflug ebenfalls mit der D 2071 und D 2130 die Strecke von Wiesbaden-Mainz nach Gonsenheim und zurück, wobei insgesamt 179 Kilometer in 233 Minuten erledigt wurden. Die D 2071 flog mit 7 Flugzeugführern, 12 Beobachtern vier verschiedenartige Hilfslandeplätze zehnmal an und erledigte somit 520 Kilometer in 625 Minuten reiner Flugzeit. Hinzu kommt noch der bereits erwähnte Geschwaderflug, wobei die drei Hilfslandeplätze Gonsenheim, Lampertheim und Griesheim sechsmal angeflogen wurden. Die D 2130 flog mit 3 Führern, 8 Beobachtern sechs verschiedenartige Hilfslandeplätze einmal an und bewältigte in 467 Minuten (reine Flugzeit) 426 Kilometer. Den Geschwaderflug von 179 Kilometer legte sie in 225 Min. zurück. Aus der Gesamtzusammenstellung geht hervor, daß die vom Mittelrheinischen Verein für Luftfahrt zusammen eingelegten Flugzeuge insgesamt mit 12 verschiedenen Flugzeugführern, 27 verschiedenen Beobachtern 7 Hilfslandeplätze vierzigmal angeflogen haben.

Tennis.

Roman Rajuch spielt in Wiesbaden.

In Verbindung mit der Städtischen Kurverwaltung ist es gelungen, einige der bedeutendsten deutschen Tennis-Berufsspieler — an der Spitze Roman Rajuch — Berlin — zur Vorführung eines Schaupielers hierher zu verpflichten. Die Spiele finden am Sonntag, 27. Sept., auf dem Meisterschaftsplatz der Tennisanlage im Kerolstadt und beginnen nachmittags 2.30 Uhr mit einem Einzelspiel Roman Rajuch-Berlin gegen M. C. Becker-Wiesbaden. In dieses schließt sich ein Doppelspiel Roman Rajuch / R. Kleinschroth-Berlin gegen M. C. Becker-Wiesbaden / H. Meißner-Schmidt-Frankfurt a. M.

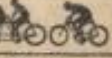
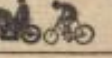
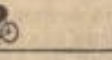
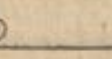
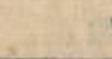
Blau-Weiß-Klubturnier.

Trotz der teilweise schlechten und überaus kalten Witterung wurde das Klubturnier in der zweiten Turnierwoche so weit gefördert, daß einzelne Konturrenzen bereits bis zu den Vorhüllrunden gelangt sind. In der A-Klasse des Herren-Einzels kam es zu zwei großen Überraschungen. Der gute Junior Ohl wurde in einem Dreisatzkampf von Buchholz besiegt, während der Junior Korn in zwei Sätzen durch ein taktisches Spiel Schweitzer besiegte. Die Endrunde bestreiten Korn und Buchholz am Samstag. Im Damen-Einzel A stehen als die vier letzten Frä. Polchow-Wichmann, Frä. Krenzler, Frau Krüde und Frau Korn fest. Im Herren-Doppel siegte das Favoritenpaar Korn/Buchholz über Koffel/Rauch und trifft in der Endrunde auf Ohl/Buß, die noch gegen Trepel/Tiemeyer zu spielen haben. Im gemischten Doppel, wo 30 Paare um den Sieg kämpfen, haben sich die Paare Hees/Buchholz, Schweitzer/Krenzler in der oberen Hälfte und Korn/Jorn, Bächer/Ohl in der unteren Hälfte am weitesten durchgespielt. Im Damen-Doppel fanden nur einige Spiele statt, die ohne Überraschungen blieben. Im Herren-Einzel B ist die Entscheidung gefallen. Otto setzte sich über Mergenthal durch, der dieses Spiel zu leicht gewonnen hatte. Hensel und Sattler teilen sich die drei Plätze. Im Damen-Einzel B steht Frä. Misch und Hart die Kunter in der oberen Hälfte am weitesten. In der unteren Hälfte werden es bis zu den Vorhüllrunden noch harte Kämpfe zwischen Stenner — Strud und Busch — Krüde geben. Die Junioren haben sich in der B-Klasse gut durchzusetzen gewußt. Die Trostrunden haben bereits begonnen. Überraschend, aber verdient schlug Dr. Tiemeyer in drei Sätzen Koffel. Das bereits angefangene Junioren-Turnier wurde weiter gefördert und hat spannende Kämpfe gezeigt.

Tisch-Tennis.

In der Bezirksversammlung des Deutschen Tisch-Tennis-Bundes wurde für den Bezirk 6 (Rheinprovinz, Hessen-Nassau, Freistaaten Hessen, Baden und Rheinpfalz) Graf Egon von Borsbörngen einstimmig zum Bezirkspräsidenten wiedergewählt. Im Tisch-Tennis-Bund von Hessen und Hessen-Nassau wurde die Wahl des Verbandspräsidenten verabschiedet. Es bilden zur Zeit den Vorstand die Herren Abel- und Hedwig-Frankfurt, Nachwirth-Darmstadt,

Der Stundenweltrekord im Radsport

1875		25.598
	Dodds, England	
1885		33.013
	Lees, England	
1895		45.700
	Lesna, Frankreich	
1901		45.792
	Rohr, Deutschland	
1905		69.904
	Guignard, Frankreich	
1909		101.623
	Guignard, Frankreich	
1928		122.771
	Vanderstuyft, Belgien	

Vor nunmehr 56 Jahren wurde der erste Stundenweltrekord im Radsport offiziell registriert. Der Engländer Dodds erzielte damals 25,598 Kilometer. Vor drei Jahren brachte es der Belgier Vanderstuyft bei einem offiziellen Rekordversuch allerdings auf der Pariser Autobahn Montigny bereits auf 122,771 Kilometer, hatte also den ersten Rekord fast verdoppelt. Die eigentliche sprunghafte Entwicklung der Schnelligkeit war natürlich nur durch die Einführung der Motorschrittmacher möglich, die bekanntlich um die Jahrhundertwende erfolgte. Deshalb ist auch die bedeutendste Entwicklung in den Jahren von 1895 bis 1905 zu verzeichnen. Thaddäus Rohr, bis heute der populärste Rennfahrer Deutschlands, hat sich bei seinen hartnäckigen Kämpfen mit Didantmann, Guignard u. a. mehrfach an der Rekordverbesserung beteiligt.

Eigenbrodt-Wiesbaden. Von den versammelten Vereinen bei der Frankfurter Sitzung wurde Eigenbrodt-Wiesbaden beauftragt, die Bundesinteressen bei der Sitzung des westdeutschen Verbandes am 7. und 8. Oktober in Köln zu vertreten.

Fußball.

Wiesbadener Jugend: Die 1. Schülermannschaft des Reichsbahn-TSG. trug in Dettlich gegen den FK. das erste Verbandsspiel aus, welches sie nach schönem Spiel verdient mit 3:5 verlor. Die A-Jugend hatte in Kistheim beim ersten Pflichtspiel gegen die 1. Jugend des dortigen SV. mit 1:2 das Nachsehen. Die 2. Schülermannschaft konnte gegen eine kombinierte Schülerelf der Spielvereinigungen ein 1:1 erzielen. Am Donnerstag, 17. Sept., unterlag eine stark erleichterte 1. Schülermannschaft gegen die 1. Schüler des SV. Dohheim mit 2:4.

Schach.

In der vorgestrigen Mitglieder-Versammlung des hiesigen Schachklubs (Spielklub Gasthaus „Zum Römerberg“) wurde beschlossen, das diesjährige Winterturnier am 7. Oktober anfangen zu lassen. Es soll ein Zwei-Runden-Turnier gespielt werden, an dem sämtliche Mitglieder teilnehmen können.

Auch der Wiesbadener Schachverein (Spielklub Café Waldaner) plant ein doppelrundes Mitglieder-Turnier während des kommenden Winters, und zwar in zwei Klassen. Anfang 5. Oktober.

Internationales Großmeister-Turnier zu Beldes: Um der vielen Hängepartien Herr zu werden, mußte noch ein Tag für die Abwicklung derselben bestimmt werden. Dr. Bidmar, der ein ungünstiges Endspiel gegen Stolz hatte, verteidigte sich zwar hartnäckig, mußte aber doch schließlich die Waffen strecken. Stolz konnte auch noch sein Spiel gegen Dr. Asztalos gewinnen. Pirz und Flohr machten beide gegen den Amerikaner Kaschdan unentschieden. Das gleiche Ergebnis hatte die Partie Dr. Asztalos gegen Colle. Der Stand nach der 22. Runde lautet somit: Aschwin 18, Bogosjubow 12½, Kaschdan 12, Spielmann, Bidmar je 11½, Flohr, Koffel, Maroz, Nimzowitsch, Stolz je 11, Tartakower 9½, Asztalos 9, Colle 8, Pirz 7½.

Boxen.

Garnera — Charley abermals verlegt.

Der Schwergewichtsbokampfer der beiden Weltmeisterschaftsanwärter Garnera und Charley mußte jetzt nochmals verlegt werden, und zwar vom 1. auf den 12. Oktober, da sich Charley beim Training eine Verletzung der linken Hand zugezogen hat.

Möbel
von
KOCH
Bleibender Wert
Möbel-Koch
6 Wellritzstr. 6
nächst der
Schwalbacher Straße
Durchgehend geöffnet

Wer hat noch Geld?
Speisezimmer
Eiche mit Laub. Ausb.
180 cm. hochmod., kompl.
mit Tisch u. Stühlen, für
525 Mark abzug. Möbel-
Urban, Lannstr. 43.

Ruß.-Speisezimmer
polierte Schlafzimmern
beste Qualitätsarbeit, zu
niedrigsten Preisen.
J. Bauer, Zahnstraße 10,
Schreinerrei.

**Außerordentliche
Gelegenheit!**
Schwer Eichen-Schlaf-
zimmer mit Stütze
Mädelchranz, Wald-
kommode mit Marm.,
2 Nachttische m. Marm.,
2 Bettstellen, kompl.
385 RM.
Kochentanz, Blücherpl. 3

**Eine Anzahl
gute Federbetten**
von 8 M. an, Matratzen
in Wolle zu 14 M.,
11ur. u. 21ur. Kleider-
schränke 18 und 25 M.,
egale Betten, 25 M.,
Schlafzimmer, Auszie-
tische, Federstühle
zu Schleuderpreisen
Schwalbacher Str. 73, 1.
gleich über Michaelsberg.

19/90 PS Buick-Pullman-Limousine
bequemer Reisewagen, in sehr gutem
Zustand, zu jedem annehmbaren An-
gebot zu verkaufen. Angebote unter
T. U. 595 an Ala Haasenstien & Vogler,
Hannover. F127a

Kaufgejuch
Brillanten
Gold, Silber, Platin,
Jahresringe, Photo-App.,
Prismenreflekt., Feldstech.,
verkauft man am besten
L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Alh. Blumenthal
Tel. 24394. West. Unterr.

Kristallchale
ein m. Silber gefaßt, a.
Privatband zu kauf. gel.
Off. u. H. 760 Tagbl.-Bl.
Ein guterhaltener leichter
Herrenpelz
f. mittl. Figur preiswert
geg. Kasse zu kaufen gel.
Offerten mit äußerster
Preisangabe und Art des
Pelzes unter 2. 761 an
den Tagbl.-Verlag.

Alte Stehlampen
mit Porzellanfuß,
alte Pfeifen
zu kaufen gesucht. Gef.
Angebote unt. 2. 763 an
den Tagbl.-Verlag.

Kaufe Möbel
u. ganze Einrichtung, Jewel.,
Gold, Perletpische.
D. Kannenberg,
Schwalbacher Str. 73, 1.
gleich über Michaelsberg.
Tel. 23129.

Kaufe Kabin
Möbel aller Art
gegen Kasse.
Fr. Kapper, Büdingen-
straße 4 (an der Coulin-
straße), hinter Kallier-
Friedrich-Bad. Tel. 28459
oder Karte.

**Suche größere Anzahl
Möbel**
entf. ganze Einricht. geg.
Barzahl. Gef. Off. unter
2. 746 an Tagbl.-Verlag.
Küfett, Ausziehtisch und
Dipl.-Schreibtisch, dunkel
Eiche, gebraucht, zu kauf.
gesucht. Off. u. 2. 763
an den Tagbl.-Verlag.

Chaiselongue
beste Verarbeitung.
Möbel-Koch,
6 Wellritzstraße 6.
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
kaufen Sie gut u. billig
nur bei Fachmann
Möbel-Maurer,
Dokheimer Straße 49.
Eleg. Küchen
hochmodern, komplett,
von 150 RM. an.
Rosentanz
Blücherplatz 3.

Gute Nähmaschine
zu vl. Friedrichstr. 29, 1.

Radio
Neu-
Fernempfänger
Die neuesten Modelle
sind vorrätig in der
Radio-Börse
Kirchgasse 70, 1,
neben Italia,
Telephon 28288.
Bequeme Teilzahlung.
Aufrichtige Beratung.

Grünfeld
kaufen Sie gut und billig bei
Grünfeld
Wiesbaden, Bülowstr. 9.

Kleine Fässer
wieder eingetroffen bei
Grünfeld, Bülowstraße 9

Geleitet guterhaltene
Klein-Auto
(2. od. 4-Stöck), ferner
billige Garage, Nähe
Kaiserhof, Off. m. Preis-
angabe u. D. 756 Tagbl.-Bl.

Gasheerd
mit Badofen, guterhalt.
Martenfabr. u. auterb.
Zimmerofen, sof. zu kauf.
gesucht. Preisoff. unter
2. 763 an Tagbl.-Verl.

**Gebrauchter irischer
Saalofen**
(für 250 cbm) zu kaufen
gesucht. Angebote Schlie-
lach 34 Wiesbaden. F429

**Al. Heerd oder Platt-
ofen** gesucht. Schürer,
Adlerstraße 7, 1. Etage.

Kleiner Dauerbrenner
gebraucht, zu kaufen gel.
Off. mit Preisangabe unter
2. 761 an Tagbl.-Verlag.

Gasbadeofen
auf erhalten, zu kaufen
gesucht Ringstraße 10, 1.

Gasbadeofen
nur auf erhalten, gesucht.
Ausführ. Off. mit Preis-
angabe u. D. 761 Tagbl.-Bl.

Feuerstein-Spülstein
circa 45/60, zu kauf. gel.
Off. u. A. 761 Tagbl.-Bl.

Verpachtungen
Verpachtung!
Al. Birtsch, B. 1000,
Weinstraße, Nacht 2000.
Café, Nacht 3000 M.
Off. u. D. 762 Tagbl.-Bl.

Unterricht
**Bügel-
Unterricht.**
Beginn 29. September.
H. Sappier,
Handarbeitschule
Wiesbaden,
Dokheimer Straße 15.

**Kaufmännische
Privatschule**
**Emil
Straus**
Rheinstr. 46
Ede Moritzstraße
Beginn neuer Kurse.
Prosp. frei

Privat-Unterricht
w. gründlich erteilt in
Geometrie, Algebra, Tri-
gonometrie u. Physik bei
bill. Berechnung. Angeb.
u. G. 762 an Tagbl.-Verl.

Verloren * Gefunden
Verloren
1 Brillant-Ohring
Abzug. geg. gute Belohn.
Hotel „Engl. Hof“.
Jünger selber Vorgesetzte
entlaufen. Geg. Belohn.
abzug. Bierhäuser Str. 47.
Vor Ankauf w. gewarnt.

Geführt. Empfehlungen
Umzüge, Transporte
Möbelauto leicht laufend
höchst. Frankfurt, Ausl. v.
Kaggonen b. bill. Verordn.
Weimer, Ludwigstr. 6.
Telephon 22614.

Heerd-Ofen
Arbeiten werd. fachgemäß
und preiswert ausgeführt
Louis Nicolai
19 Sehnachtstraße 19.
Lange Jahre selb-
ständiger Arbeiter in hies.
Spezialgeschäft.
Benutzt Telephon 24221.

Stannend billig!
Malen u. Anstreichenarb.
Möbelanfertigen, Tapezier-
arbeiten von 6 M. an.
Küchen von 16 M. an.
garant. beste Arb. führt
aus Hellmündstr. 14, 1.

Damenbille
färbieren von 1.80 an.
Bensdorf, Moritzstr. 46, 1
• • • • •
• • • • •
• • • • •
für Damen und Herren.
F. Seidl.
Lannstr. 36, parterre.

Massagen
Manikur, Pedikur, Bäder.
Anne v. d. Beck, ärztlich
gepr., Kirchgasse 23, 1.
— Sonntags geöffnet. —

Massen +
für alle Massagen
Röches, ärztl. geprüft,
Oranienstr. 58, B. T. 22782

Heiraten
Eisenbahnbeamter
mittleren Alters wünscht
solide häusliche Dame
kennen zu lernen zwecks
Heirat.
Off. unter 2. 440 an
Annoncenkreis, Mainz.

Ja, solider Arbeiter.
24 J., f. d. Bekantfch.
e. einf. nett. Mädels
zwecks Heirat. Off. erb.
u. 2. 762 Tagbl.-Bl.

Christl. Mädchen f. Mittl.
Tisch geg. Hausarb., evtl.
l. Mani. Off. u. 2. 762
an den Tagbl.-Verlag.

Jedes Quantum Hensel
kann geliefert werden.
Anfragen erbeten
Schiersteiner Straße 128.
Telephon 20987.
Beiladung
für Möbelwagen in Richt.
Mannheim, Karlsruhe
und zurück gesucht.
Adolf Housa,
Eitpiller Straße 21a.
Mietautos
für Selbstfahrer.
Maurer u. Hermann,
Moritzstr. 50. Tel. 25584.

Berühmte Phrenologin
Dokheimer Str. 26, B. 2.
bei Möller.
Geschäfts-Anzeigen
Jede Dame
ist entzückt, wenn sie unsere
Modelle
erblickt. 3726
Große Auswahl.
Kleine Preise.

Schuhhaus
Drachmann
Neugasse 22.

**GUT
PASSENDE
AUGENGLÄSER**
OPTIKER
DORNER
MARKTSTR. 14

Weißer Kurautobusse
Sonderfahrt Sonntag, den 27. Sept.,
nach
Schloß Schaumburg
üb. Elserne Hand, Scheider-
tal, Diez, zurück Schönbörn.
Katzenelnbogen, Aartal.
Abfahrt: 2 Uhr Kurhaus (linke Seite), Rückkehr:
7 Uhr. **Fahrtpreis Mk. 5.50.** Bestellungen der
Plätze durch Tel. 21184/85 u. unsere Verkaufsstellen.
Karl Fiehl, Waldstraße 134.

Ab heute:
St. Johanner
Liter 45 Pf.
vom Faß
Daneben meine vorzüglichen Weine
zu 53, 64, 68, 78 u. 95 Pf. das Liter.
Nur bei
A. Goerke, Weinkellerei
Moritzstraße 29.

Institut für Kleidermachen.
Am Montag, den 28. Sept., beginnt ein neuer
Abendkurs in Nähem., Schnittzechn., Zuschn. u.
prakt. Arb. Es kann jede Dame die elegantesten
Kleider anfertigen. Der öffentliche Kursus 20 M.
Sollte Garantie. Frau Köhler, Bismardring 4, 1.

**Sogar Frau
Knauserig...**
findet unsere neuen
Strickwaren riesig billig
Blusenschoner einfarb. u. weiß m. farb. Ausputz 4.30, 3.40 **2.75**
Bettjäckchen zarte Farben, fein gestreift . . 6.75, 4.50 **2.90**
Aermellose Pullover 5.60, 4.90 **3.75**
Damen-Westen mit und ohne Kragen . . 10.50, 9.60 **6.90**
Aermelschals rosa, lila, hellblau, weiß **2.25**
... immer das große Bleyle-Lager!
Mühlgasse 11/13
Schwenck
K153

**Was soll ich
morgens kochen?**
Mittags: Erbsensuppe
m. Schweineöhrchen
Abends: Warme Leber- und
Blutwürstchen
Quellkartoffel
Gewürzgurken
Kotelett Pfd. 1.-
Kamm und Karree Pfd. 1.-
Schweinebraten mit B. Pfd. 1.-
Schweinebraten ohne B. Pfd. 1.30
Bauchlappen ohne B. Pfd. .30
Feine Bratwurst 1/4 Pfd. .30
Grobe Bratwurst 1/4 Pfd. .35
Corned beef 1/4 Pfd. .25
Weinsülze 1/4 Pfd. .25
Preßkopf, grob und fein 1/4 Pfd. .30
Leberwurst 1/4 Pfd. .60, .40, .30, .25, .12
Fleischwurst 1/4 Pfd. .20
Siedewürstchen (5 bis 6 Stück = 1 Pfund) Pfd. 1.-
Wiener Würstchen Paar .30
Frankfurter Würstchen (Türk & Pabst) Paar .40
Ab 5 Uhr: Warme Leber- und Blutwürstchen.
Gewürzgurken Stück .10
Salzgurken Stück .15
Carl Barth
Marktstraße 11 An der Ringkirche Kleiststraße 2

**Omnibusverkehr Wiesbaden-Schlungenbad-
Bad Schwalbach.**
Der Abendwagen 8.50 Uhr ab Wiesbaden über
Schlungenbad nach Bad Schwalbach. Rückfahrt
9.45 Uhr ab Bad Schwalbach, verkehrt Sonntag, den
27. d. M. letztmals. F429
Wiesbadener Autoverkehrs-Gesellschaft m. b. H.,
Friedr. Reuter-Str. 10.

Die Rheingauer Winzerstube
Bahnhofstr. 5 — Tel. 27015 — Bes.: E. Zimmermann
schenkt ab heute folgende Weine aus:
1930er Hochheimer Gans 27
Wachstum Dr. Rost
1929er Steeger St. Jost (Riesling) 33
Wachstum H. Eberhard
1927er Hochheimer Daubhaus 38
Wachstum Dr. Rost
1930er Hochheimer Neuberg 40
Orig. Abfüllg. Geh. Kommerzienrat
Aschrott'sches Weingut
1928er Hattenheimer Hassel 45
abg. Schloß Reinhartshausen
1930er Hallgartener Neufeld 45
Orig. Abfüllg. Winzer-Genossenschaft
1929er Hallgartener Oestlicher Weg Spätlese 55
Wachstum Fr. Wolf Wwe.
1929er Ober-Ingelheimer rot 45
einschließlich Getränkesteuer.

Hallo! Achtung!
Samsiag, 26., Sonntag, 27. Sept. 1931,
in dem neugebauten Vereinsheim „Zum Weidmanns-
heil“ (frühere „Stadt Heilbronn“), Hermannstr. 9
Großes Preisschießen
mit musikalischer Unterhaltung zweier bekannter
Handharmonikaspieler. — Freunde und Gönner des
Vereins sind herzlichst eingeladen! Ia Preise stehen
zur Ansicht. — Großes Reheßen à Portion 0.75.
Der Vorstand.

„Robinson“ des Ozeans.

158 Stunden ohne Rettung.

Wunderbare Rettung von Fliegern. — Eine Kette von 60 Torpedobooten bewacht einen Ozeanflug. — Flieger-„Robinsone“ geraten in Gefangenschaft maurischer Räuber.

Der deutsche Ozeanflieger Rodg, der mit dem dänischen Piloten Johansen und dem Portugiesen Beiga einen Ozeanflug nach New York angetreten hatte, war seit 6 1/2 Tagen verschollen. Man rechnete schon damit, daß die Flieger umgekommen seien, bis endlich jetzt die Meldung kam, daß sie erfreulicherweise von dem norwegischen Motorschiff „Belmoira“ in der Nähe der Neufundlandküste gefunden und gerettet worden sind. Sie waren 158 Stunden hilflos auf dem Meere, wahre „Flieger-Robinsone“ des Ozeans, und hatten furchtbare Leiden zu erdulden. Die Ozeanfliegerei hat leider derartige Schicksale recht häufig gekannt, denn viele kühne Pioniere des Weltverkehrs haben besonders in den ersten Jahren der Ozeanüberquerung in der Luft gleiche Erlebnisse gehabt, wie die eben Geretteten, und sie konnten noch von Glück sprechen, wenn sie mit dem Leben davorkamen. Im Weltkriege hatte das Flugwesen eine großartige Entwicklung genommen, so daß man bald nach Friedensschluß daran gehen konnte, Pläne zur Überfliegung des Atlantischen Ozeans zu schmieden. Im Frühjahr 1919 setzte die englische Zeitung „Daily Mail“ einen Preis von 10 000 Pfund für die erste Überquerung des Ozeans aus. Schon am 16. Mai wurde der erste Versuch gemacht und zwar von drei Curtiss-Riesenflugbooten, die von Neufundland nach den Azoren fliegen wollten. Zur Sicherung der Flieger wurden bei diesem ersten Versuch großartige Vorbereitungen getroffen. Über den ganzen Flugweg wurden 60 Torpedoboot verteilt, die die Flieger beobachteten und ihnen im Notfall Beistand leisten sollten. Diese Vorsicht war auch am Platze, denn zwei Flugboote mußten auf dem Ozean niedergehen. Sie wurden von Torpedobooten aufgefunden und gerettet. Das dritte Flugzeug, das von Leutnant Read geführt wurde, legte erfolgreich die Strecke zu den Azoren in 15 1/2 Stunden zurück. Am 18. Mai desselben Jahres erlitt der englische Kapitän Hawker, der in Begleitung des Marineoffiziers Rime mit einem Ozeanflug die 10 000-Pfund-Prämie verdienen wollte, ein ähnliches Schicksal. Er flog mit einem 375 PS-Sopwith-Doppeldecker von St. Johns auf Neufundland ab, um die Südküste von Irland zu erreichen. Er konnte sich nur 14 Stunden in der Luft halten. Infolge einer Motorpanne fiel er ins Meer. Es gelang ihm aber, sich solange schwimmend zu erhalten, bis er von dem dänischen Dampfer „Mara“ aufgefunden wurde. Einen Monat später unternahm er auf einem Biders-Doppeldecker noch einmal den gleichen Flug, und obwohl das Flugzeug an der Küste von Irland beschädigt wurde, gelangten sie doch als erste Engländer in einem einzigen Zuge über den Ozean. Der Italiener Locatelli war auch ein echter „Flieger-Robinson“. Er versuchte eine Ozeanüberquerung in der Ostwest-Richtung auf einem Dornier-Flugboot. Südlich von Grönland mußte er auf das Meer niedergehen und er schwamm 100 Stunden auf den Trümmern des Flugzeuges, ehe er verlassen und bis er endlich von einem vorüberfahrenden Dampfer geborgen wurde. Er war bereits am Ende seiner Kräfte. Kälte, Hunger und Furcht hatten ihn so erschöpft,



Deutschlands neuer Gesandter in Griechenland macht seinen Antrittsbesuch.

Ernst Eisenlohr, der neue deutsche Gesandte in Athen, verläßt das Palais des griechischen Staatspräsidenten Zaimis, nachdem er sein Beglaubigungsschreiben überreicht hat.

igen Dampfer „Mara“ aufgefunden wurde. Einen Monat später unternahm er auf einem Biders-Doppeldecker noch einmal den gleichen Flug, und obwohl das Flugzeug an der Küste von Irland beschädigt wurde, gelangten sie doch als erste Engländer in einem einzigen Zuge über den Ozean. Der Italiener Locatelli war auch ein echter „Flieger-Robinson“. Er versuchte eine Ozeanüberquerung in der Ostwest-Richtung auf einem Dornier-Flugboot. Südlich von Grönland mußte er auf das Meer niedergehen und er schwamm 100 Stunden auf den Trümmern des Flugzeuges, ehe er verlassen und bis er endlich von einem vorüberfahrenden Dampfer geborgen wurde. Er war bereits am Ende seiner Kräfte. Kälte, Hunger und Furcht hatten ihn so erschöpft,

daß er nach seiner Rettung schwer krank wurde. Ein noch schrecklicheres Schicksal hatte eine Uruguayanische Flieger-Expedition unter Führung von Larre-Borges. Das Flugzeug, ein Dornier-Wal, mußte in der Nähe der westafrikanischen Küste auf dem Ozean niedergehen und wurde völlig zertrümmert. Die Insassen retteten sich auf den Trümmern oder schwimmend an das Land, wo sie in die Gefangenschaft eines maurischen Räuberstammes gerieten. Erst ein Lösegeld konnte sie freimachen. Auch der brasilianische Flieger Barron erlitt ein Robinsonschicksal. Er war auf einem italienischen Savoia-Flugboot zu einem Ozeanflug aufgestiegen. Wegen Versagens des Motors und anderer Schäden stürzte er ins Meer, konnte sich aber auf den Trümmern schwimmend erhalten. Ungefähr 3000 Kilometer von Fernando de Noronha wurde er, als er schon für verschollen galt, von einem vorüberfahrenden Schiff aufgefunden und nach Fernando de Noronha gebracht. Damit ist die Zahl der „Flieger-Robinsone“ sicherlich noch nicht erschöpft. Bekanntlich sind zahlreiche Ozeanflieger dauernd verschollen. Es ist zu befürchten, daß auch sie tagelang auf den Trümmern ihrer Flugzeuge auf dem Ozean umherirren und nach Hilfe ausschauen. Leider hatten sie nicht das Glück, daß zufällig Dampfer ihre Irrwege kreuzten und sie retten konnten. Sie wurden dann das Opfer ihres Wagemutes, und hin und wieder künden einige Trümmer von Flugzeugen, wie jüngst bei dem Flieger Cramer, von den Trümmern, die sich mitten auf der Wasserwüste des Ozeans erheben. Das Los der „Flieger-Robinsone“ ist in jedem Fall furchtbar, denn der Wille zum Leben erhält sie widerstandsfähig und läßt sie alle die entsetzlichen Qualen ertragen, denen sie, an ein Stückchen Holz oder Flugbootkörper geklammert, oft viele Tage lang ausgesetzt sind. Diesen Erlebnissen gegenüber ist das Schicksal des echten Robinsons wahrhaft paradiesisch.

Schwalbentransporte im Flugzeug über die Alpen. Aus Wien wird gemeldet: Auf Veranlassung des Tierzüchtervereins sollen hunderte von Schwalben, die auf ihrem Zuge nach dem Süden durch den Wetterfzug in Wien aufgehalten wurden, und dem Verkommen ausgeliefert sind, mit Flugzeugen über die Alpen befördert werden. Die Tiere, die allenthalben an Gebäuden Unterschlupf suchen und sehr zutraulich geworden sind, lassen sich leicht einfangen. Das Verkehrsflugzeug, das am Freitag nach Venedig startet, wird den ersten Transport der in besonders hergerichteten Kisten untergebrachten Schwalben besorgen. Am Samstag fliegt ein großes Flugzeug eigens zu diesem Zweck nach Venedig.

Preiswert und Qualität!

Vom Ochsen:	
Zum Kochen	Pfd. 0.90
Zum Braten	Pfd. 0.90
Hackfleisch	Pfd. 1.00 und 1.20
Roastbeef, ohne Beilage	Pfd. 1.60
Lenden, ohne Beilage	Pfd. 1.70
Ochsenfett zum Ausbraten	Pfd. 0.35

Vom Schwein:	
Herzen	Pfd. 0.75
Kotelett, mager	Pfd. 1.00
Rippen oder Kamm	Pfd. 1.00
Braten, schön mager	Pfd. 1.00
Flomen-Schmalz zum Ausbraten	Pfd. 0.85
Speck, geräuchert	Pfd. 1.00
Dörrfleisch, ohne Rippen	Pfd. 1.10
Spez. Kass. Rippenspeck, in Güte unerr.	Pfd. 1.10

Vom Kalb:	
Hachsen	Pfd. 0.80
Ragout	Pfd. 0.85
Brust zum Füllen	Pfd. 0.95
Keule und Bug	Pfd. 1.00
Kotelett	Pfd. 1.10
Gehackte Koteletts	Stück 0.40

Vom Hammel:	
Ragout	Pfd. 0.90
Brust	Pfd. 1.00
Kammstück	Pfd. 1.10
Bug	Pfd. 1.20
Keule	Pfd. 1.20
Kotelett oder Rücken	Pfd. 1.20

Gekochter Schinken 1/4 Pfd. 0.45 — Roher Schinken 1/4 Pfd. 0.58 — Wiesbadener Rauchfleisch 1/4 Pfd. 0.45 — Salz-Preßkopf 1/4 0.25

Ia Rindfleisch zum Kochen und Braten Pfd. 0.74

Rheinstr. 77, Kirchg. 5, Taunusstr. 30
Telephon 27542 — Beachten Sie bitte meine Auslagen.

CONRAD HEITER

Wiesbaden-Biebrich: Rathausstraße 78
Versand nach allen Stadtteilen.

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, d. 26. Sept. 1931, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden: 1. Büfett, 1. Kredenz, 1. Vertiko, ein Schreibstisch, 1. Spiegelständer, 1. Chaiselongue, ein Klavier, 1. Schrank, 1. Radio, 1. Nähmaschine, 1. Schrank, 1. Küchenschrank, 1. a. m. zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung. Sammelpl. 14% am Rathaus. W. Schröder, Gerichtsvollzieher fr. A. Bertr. d. OGB. Bette, Westendstr. 34.

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 26. September 1931, 17 Uhr versteigere ich in Wiesbaden: **Gersdorffstraße (Artl. Kaserne)**
1. 100 Pl. Möbeltransporter (12 Mtr. Ladefläche)
2. Möbelwagen, 8 Meter lang
2. Möbelwagen, 7 Meter lang
2. Möbelwagen, 5 Meter lang
zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung. Versteigerung vorläufiglich bestimmt.
Seitel, Gerichtsvollzieher fr. A., Hallgarten Straße 10.

Tapeten

kauft man gut u. preiswert bei

Diez am Luisenplatz

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie Berichtigung.

In der gestrigen Ausgabe ist ein Druckfehler unterlaufen. Mein Verkaufsbüro befindet sich nicht Schwalbacher Straße 30, sondern

Schwalbacher Str. 38

(Allenseite), gegenüber Mauritiusstr.

Staatl. Lotterie-Einnahme

Oelbermann

Bossong's Spezialitäten:

Plunder-Zöpfe . 25% Streuselkuchen . St. 70%
Kölnische Plätzchen . 20% Zwetschenkuchen St. 1.-
Wiener Stollen . 20% Kölner Stuten von 50% an
Apfelkuchen à 80% Ab heute: Berliner Pfannkuchen
Ia Füllung und große Auswahl in Pfanngebackenem.
Schwedischer Apfelkuchen und Torten, Kleingebäck von 5% an.

Café — Bäckerei — Konditorei

Kirchgasse 58

Telephon 28522.

Moderner Haar-Ersatz!

Aufarbeiten sowie Färben von Haararbeiten in bester Ausführung zu billigen Preisen.

R. Löbig, Helenenstr. 2, nur 1. Etage.
Spezialgeschäft für Haararbeiten.



Nächste Pferde-Versteigerung

Montag, den 28. September 1931, vormittags 10 1/2 Uhr im Hofe unserer Eisfabrik, Frankfurt am Main, Rangstraße 23.

Zum Ausgebot kommen:
zirka 20 junge Arbeitspferde aller Gattungen, sowie 2 Paar Masttiere
Gegen bürgerliche amtlichen Ausweis wird weitgehendste Zahlungs- und Lieferungsgewähr. Befristung vor der Versteigerung.
Günstige Kauftermine.
Eiswerke Gärther. Fernspr. 20416

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

in wenigen Stunden

Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Gemarkung u. Liebenauerstr. Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung v. 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen die Singart u. Liebenauerstr. in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gesperrt. Fahren die in diesen Straßen ihr Endziel haben, werden also von dem Verbot nicht betroffen.
Wiesbaden, 11. Febr. 31.
Der Polizeipräsident:

Neu!

Hunde-Champoon
Beutel 30 u. 50%
Schloßstraße 9, Marktstraße 9.

Liefere in Reiterhose
b. Tagespr., ebenso pr.
Winterfahrstoffeln. — Be-
reit, werden entg. Gehr.
Oranienstraße 13, P. z.

Große Herrschafts-Mobiliar-Versteigerung.

Montag, den 28. September d. J.

vormittags 9.30 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigern wir in unserem Versteigerungslokale

6 Luisenstraße 6

— Nähe Wilhelmstraße —

3 mod. sehr eleg. Eichen Herrenzim.-Einricht.;
1 sehr eleg. Kuch.-Speisesimmer-Einrichtung
mit Vitrine;
2 Eichen-Speisesimmer-Einrichtungen;
1 mod. sehr eleg. Schlafzimmers-Einrichtung;
1 Schlafzimmer-Einrichtung;
1 praktischer Ess.-Zielaufsatz;
Antike Möbel, als: Schränke, Kommoden, Tische;

1 fast neuer sehr guter Stuhlstuhl;
4 sehr gute Pianinos;
3 sehr schöne Porzellan-Service, Berlinerbrüder;
1 Service-Service für 18 Personen;
2 Vitrinen, Eichen- und Kuch.-Büfett, Kuch.-
und Eichen-Herrenschreibtische, Kuch.-
und Eichen-Schreibtische, 2 Eichen-Ausstattg. m.
12 dazu passenden Ledertühlen, Eichen-Ausstattg.,
ovale und viereckige Tische, Kuch.-Büfett,
Servier- und Vauventische, Pfeiler- und and.
Spiegel, Kommoden, Konsolen, Spiegel, Klei-
der- und Waschtische, Nachtschrank, Nachtschrank
(Sofa, 6 Sessel), Vorküchen, einzelne
Sofas, Chaiselongues, Puddingstühle, Eichen-
Stand- u. Wanduhren, Kugelhörner, Metall-
und Holzbetten, einzelne Kuch.-
Möbel, Federbetten und Kissen, Smyrna-
und deutsche Teppiche, sehr schöne Kunstgegen-
stände in Porzellan, Marmor und Bronze, drei
sehr schöne Seidensofas, japan. und chine. Vasen,
goldene Herrenuhr, Gorgias, sehr schöne Ge-
mälde und andere Bilder, Damen-Rahmrad,
Geige, Mandol., Bücher, Vorhänge, Portieren,
Gas- und elektr. Heizöfen, Dauerbrenner,
email. Gasherd mit Backofen, Gasbackofen,
Badewanne, Waschmangel, Eisfach, Schnell-
waage, Falschschänke, Küchenmöbel, zwei
Ladenschänke
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Versteigerung: Samstag nachmittag während
den Geschäftsstunden.

Georg Jäger & Sohn

Taxator, beid. u. öffentl. angekl. Auktionator
6 Luisenstr. 6. Gear. 1897. T. 2248 u. 23047.

ANZEIGEN

im Wiesbadener Tagblatt haben stets den größten Erfolg

Total-Ausverkauf in Damentaschen

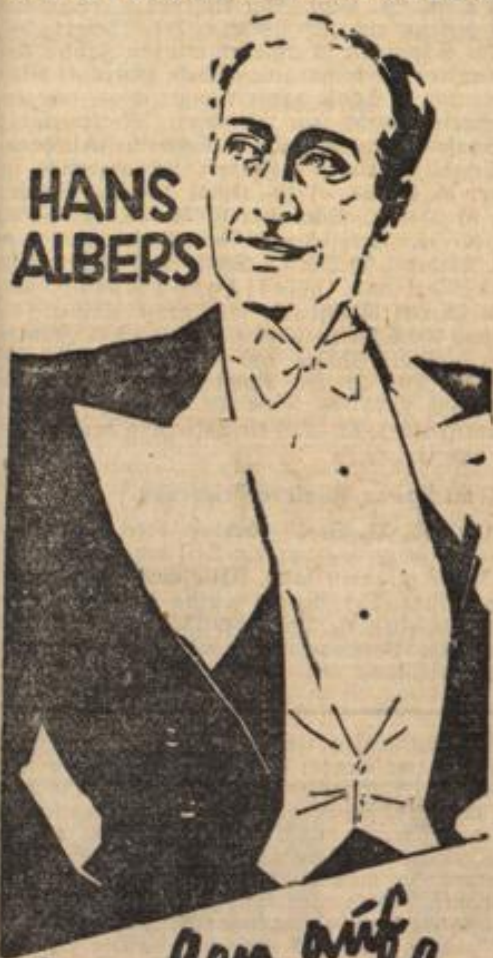
wegen Aufgabe des Ladens

Beachten Sie meine Schaufenster, solch billige Preise waren noch nie da!!

Führer's Lederwaren- u. Kofferhaus, Kirchgasse 28

UFA Palast

WILHELMSTR. - MARKTPLATZ



HANS ALBERS
Bomben auf Monte Carlo

Eine Spitzenleistung der Ufa mit
Anna Sten u. Heinz Rühmann
Ida Wüst, Karl Etlinger, Kurt
Gerron, Peter Lorre, O. Wallburg

Erich Pommer-Produktion der Ufa
Von
Hans Müller u. Franz Schulz
nach Motiven von Heltal und dem gleich-
namigen Roman von
Reck-Malleczewen (Scherl-Verlag)
Musik: **Werner R. Heymann**
Liedertexte: Robert Gilbert

Regie:
Hanns Schwarz

Anfangszeiten:
Wochent. 4, 6.15, 8.30, Sonnt. 3, 5, 7, 9.

Auf der Bühne:

Marina Ursica
Johannes Müller
mit neuen, eigenen Chansons.
Der Komponist am Flügel.

Besuchstarken in wenigen Stunden
2. Schellensberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Marlene Dietrich

die Frau von der die Welt spricht — in

„Marokko“

ein großer Erfolg im

WALHALLA-Theater

4, 6.15 8.30 Uhr.

Heute letzter Tag
So lang noch ein Walzer
von Strauß erklingt

SAMSTAG

macht

Susanne Ordnung

— aber wie Susanne Ordnung macht — das muß man gesehen haben. Nur Truus van Allen, der charmante Racker, der lustige Sausewind bringt es fertig so viel Wirmisse und so viel urkomische Situationen zu schaffen, daß das Haus vor Lachen dröhnt.

Kinder-Kabarett (Die große Revue)
ein ganz hervorragender Kurzfilm

Tönende Wochenschau • Kulturfilm

vervollständigen das Programm

Film-Palast

Ufa-Palast

Marktplatz

3. Film-Morgenfeier
Sonntag, 27. 9., 11.30 Uhr vorm.

mit gütiger Unterstützung des
Nassauischen Vereins für
Naturkunde

Instinkt oder Verstand

Ein Kulturgroßfilm der Ufa über
die Zweckmäßigkeit der tieri-
schen Handlungen und ihre
wissenschaftliche Deutung.

Preise von RM —.80 an (4862)
Mitglieder der Kulturverbandsvereine
erhalten Vergünstigung.

Die „Wartburg“ Schwalbacher

Straße 51

Das Haus der preiswerten Küche — empfiehlt
reichhaltig Mittagstisch v. 60 Pf. an aus eigener Schlacht.

Heute Freitag, 25., Samstag, 26., Sonntag, 27. Sept.:

Großes Schlachtfest

Spezialität:

Schlachtplatte 1.—
Schweinepfote m. Kloben 1.—
Rippchen m. Kraut und Püree 1.—
Hausm. Wurst m. Kraut u. Püree 0.60
Hausm. Bratwurst m. Kraut u. Püree 0.80
Ferner: Ein Glas Henninger-Bier 0.25
Ein halb Liter 0.40
Ein Glas 2/3 Oppenheimer 0.25 m. St.

Ab heute
jeden Abend **Stimmungskonzert**
Es ladet ein Der Wirt.

Bratgänse, Hasenmaße,
8—12 Pfd., Brathähnchen,
1—3 Pfd., a Pfd. 75 Pf.,
Bratenten, 3—4 1/2 Pfd.,
a Pfd. 80 Pf., frische Schi-
n ger. Nachn. 5 Krone,
Mäherel, gegründet 1884,
Porträts (Druck).

Frisch

eingetroffen!

Gelbe

Industrie-Speise-

Kartoffeln
10 Pfd. 26 Pf.

Schwänke
Nachfolger,
Schwalbacher Str. 59,
Telephon 27414.

Obst!

Wollt Ihr von dem Ob-
stigen Nutzen haben, so
bestellt Euer Obst beim
Erzeuger.

Liefere schon gepflückte
Näpfel zu 8 Pf. ins
Haus, auch Tafelobst
kaufend billig. Komme
erst mit Probe vor. Bitte
Bestell. unter G. 761 an
den Tagbl.-Verlag.

Billige Noten Instrumente

Musikbücher

im Ausverkauf

in unseren alten Räumen Nerostr. 1—3

A. L. ERNST 3727

jetzt: Ecke Taunusstr. 13 (am Kochbrunnen)

Straußwirtschaft

von Anton Engelmann.

Im Ausschank: 1928er, 1929er u. 1930er.

NEUDORF i. Rhg., Kirchstr. 37.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 26. September 1931.

4. Vorstellung Stammreihe 7

Der Troubadour.

Große Oper in 4 Akten (8 Bildern). Musik von

Verdi.

Musikalische Leitung: Ernst Zschau. Spielleitung:

Paul Bekker.

Der Graf von Luna Carl Schmitt-Walter

Leonore Gabriele Englerth

Aucena, eine Zigeunerin Anna Andrássy

Mantico Ewald Lohm

Ferrando Heinrich Bölling

Ines Käthe Ruffart

Ruis Josef Koller

Ein alter Zigeuner Fritz Nechles

Ein Bote Heinrich Schork

Die Handlung spielt teils in Biscaya, teils in

Aragonen.

Nach dem 2. Akt (4. Bild) 15 Minuten Pause.

Anfang 19 1/2 Uhr — Preise B — Ende nach 22 Ubs

Sonntag, 27. September 1931: In neuer Inszenierung

und neuer Einstudierung: „Mona Lisa“, 4. Vor-

stellung, Stammreihe C. Anfang 19 1/2 Uhr. Ende

etwa 22 1/2 Uhr. Preise B.

Kleines Haus.

Samstag, den 26. September 1931.

4. Vorstellung Stammreihe 5

Das große Objekt.

Luftspiel in 3 Akten von Max E. Conried.

Spielleitung: Horst Hoffmann.

Otto Vermaeren Paul Wiegner

Felix Autor Kurt Sehnid

Clara Vermaeren Ottilie Gerhäuser

Gonna, ihre Tochter Käthe Gordon

Foni Heria Gensmer

Julius Franz Galtner

Robb Paul Breistopf

Mr. Edwards Robert Kleiner

Lutti Otto Heidenreich

Ten Brinken August Komber

Nach dem 1. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende nach 22 Uhr

Sonntag, den 27. September 1931: Bei aufgehobenen

Stammfarten: „Der Hauptmann von Köpenick“.

Anfang 19 1/2 Uhr. Ende etwa 22 1/2 Uhr. Preise 3.

Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 26. September 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen

Korchester. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.

1. Olympische Spiele, Marsch von M. Schmidt.

2. Ouvertüre „Der Kalif von Bagdad“ von Boieldieu.

3. Perschen, Intermezzo von F. Linde.

4. Fantasie aus der Oper „Carmen“ von G. Bizet.

5. Bei uns 's Haus, Walzer von J. Strauß.

6. Schön Japan, Mazurka von L. Ganne.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 26. September 1931.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Jmer.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Hans Heiling“ v. Marschner.

2. Karawanszug von L. Schöte.

3. Introduction und Geber aus der Oper „Kienzi“

von R. Wagner.

4. Bei uns 's Haus, Walzer von Joh. Strauß.

5. Eine nordische Heerfahrt, Ouvertüre von Hartmann.

6. Abendlied von R. Schumann.

7. Fantasie aus der Oper „Die Jüdin“ von F. Halévy.

8. Marsch der Bergabgänger von R. Ellendberg.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

1. Vorspiel zur Oper „Die Follinger“ v. Kretschmer.

2. Ballett-Suite (3 Sätze) von Gluck-Mottl.

3. Vorspiel und Szenen zum 2. Akt aus der Oper „Der

Evangelist“ von R. Kienzi.

4. Aus der Oper „Der Eid“ von J. Massenet.

a) Aragonaise, b) Aubade und Andalousie, c) Auf-

zug und Marsch.

5. Menuett von G. Volkmann.

6. Ouvertüre zu „Des Wanders Ziel“ von v. Suppé

7. Königslieder, Walzer von Joh. Strauß.

8. Matrosen-Marsch von G. v. Blon.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Industrie und Handel.

Die Auswirkungen der englischen Währungs- krise auf die Notenbanken.

Erschütterung des Deckungsverhältnisses. — Abschwächung der Devisennotierungen.

Die Aufgabe der Goldbasis bei der englischen Währung hat weit über den Rahmen der eigenen Verhältnisse hinaus Erschütterungen hervorgerufen. Das Pfund Sterling war bisher Gold im wahren Sinne des Wortes und wurde daher neben dem Dollar von verschiedenen Notenbanken vorzugsweise zur Deckung ihrer eigenen Währung herangezogen. Unter der Rubrik „Golddevisen“ in den einzelnen Notenbankausweisen sind umfangreiche Pfunddevisen enthalten, die heute nicht mehr in Gold realisiert werden können. Die Folge dieser Erkenntnis war die erhebliche Abschwächung der Devisennotierungen an den internationalen Märkten. In besonderem Maße wurde von der Abkehr Englands von der Goldbasis die nordischen Länder, Italien und Kanada betroffen, in deren Notenbankvermögen erhebliche Pfundnotenträge ruhen und die auch Pfundguthaben bei anderen Notenbanken besitzen. Daher kommt es, daß mehr oder weniger die ganze Welt an der Entwicklung des Sterlingkursums interessiert ist. Wenn man bedenkt, daß in den letzten Tagen die Bewertung des englischen Pfundes um bald 15 Prozent herabgegangen ist, dann ist schließlich der Rückgang der anderen Währungen zwangsläufig erfolgt, denn einmal ist das Deckungsverhältnis infolge der Abwertung zurückgegangen und zum anderen haben die Notenbanken, rein rechnungsmäßig betrachtet, einen effektiven Verlust erlitten. Die Folge davon war, daß die Währungsnotierungen dieser Länder erheblich zurückgingen. Besonders am New Yorker Markt gingen die Devisennotierungen stark unter die Goldparität hinab. Die nordischen Devisen wurden zeitweise um 8 bis 12 Prozent unter dem Goldpunkt gehandelt; die Litvenotiz sank um 5 bis 9 Prozent darunter. Berlin verlor etwa 2 Prozent. Der Schweizer Franken und der Gulden waren verhältnismäßig gut gehalten.

Die Börsenlage.

Berlin, 25. Sept. (Eig. Drahtmeldung). Die Börsenversammlung fand heute vor einer vollkommen veränderten Situation. Einmal hatte sich am New Yorker Platz eine Reaktion auf die vorausgegangene Steigerung bemerkbar gemacht, aber auch die übrigen Auslandsbörsen hatten schon eine recht uneinheitliche Tendenz. Als nun heute vormittag die Schwierigkeiten der Berlin-Amsterdamer Bankfirma Schönbörger u. Co. bekannt wurden — die Firma sah sich gezwungen, heute ihre Schalter zu schließen — griff eine starke Unsicherheit Platz, die sich sofort in bis zu 10 Prozent niedrigeren Kursen gegen den gestrigen festen Nachmittag im Freibörsen auswirkte. In erster Linie ist auch diese Firma ein Opfer der Pfundkrise, und es ist zweifellos, daß Gerüchte über Schwierigkeiten anderer Bankfirmen mit dem Pfundrückgang der letzten Tage in Zusammenhang zu bringen sind. Die Bankfirma Reichardt dementiert alle Gerüchte über Verluste durch die Schönbörger-Insolvenz. Eine Forderung von 200 000 M. sei reichlich durch marktgängige Effekten gedeckt. In dem letzten Reichsbankausweis haben die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sich um 65 Millionen verringert. Es wird hauptsächlich mit den notwendigen Devisen für Auslandsverläufe am hiesigen Effektenmarkt in Zusammenhang gebracht. In Gegensatz zur Bank von Frankreich dürfte die deutsche Reichsbank nicht allzuviel am Pfundrückgang verloren haben, da die Bestände der Reichsbank an englischen Pfunden höchstens 100 Millionen Mark ausmachen sollen. Der Ausweis ist im ganzen gesehen nicht ungünstig zu nennen. Die gesamte Kapitalanlage der Bank hat sich um 93,8 Millionen M. erhöht. 79,4 Millionen sind in der Kasse der Reichsbank zurückgefallen und die Deckung beträgt 41,1 Prozent. Die Furcht vor weiteren Devisenabgängen scheint aber einer Wiedereröffnung der Börse auch am kommenden Dienstag entgegenzustehen. Die Aussichten für eine Börseneröffnung am Dienstag werden heute jedenfalls als sehr gering angesehen. Die weitere Pfundschwäche löste im Laufe des heutigen Vormittags an den europäischen Börsen mit Ausnahme von London und im Einklang mit New York eine recht schwache Tendenz aus. Die Verschärfung der Weltkrise scheint aber die Erkenntnis der gemeinsamen Gefahr auch in Frankreich zu verstärken. Man erhofft von dem französischen Besuch in wirtschaftlicher Beziehung einen Erfolg und vorausgesetzt, daß eine Konferenz mit der französischen Industrie ausgeschlossen wird, hofft man auf eine finanzielle Beteiligung, um so die deutsche Ausfuhr nach dem Südosten Europas bessern zu können.

Berliner Devisenkurse.

WTE. Berlin, 25. September.		Drahtliche Auszahlungen für:	
		22. Septbr. 1931	24. Septbr. 1931
		Gold	Reich
Buenos Aires	1 Pes.	0,97	0,98
Canada	1 Canad. Doll.	3,84	3,85
Japan	1 Yen	2,07	2,08
Kairo	1 Egypt. £	18,08	18,12
Konstantinopel	1 Türk. £	17,58	17,62
London	1 £ Sterl.	4,20	4,21
New York	1 Doll.	0,24	0,25
Rio de Janeiro	1 Milr.	1,49	1,50
Uruguay	1 Gold. Pes.	189,98	170,32
Athens	100 Golden	5,09	5,10
Belgien	100 Belga	58,63	58,75
Bukarest	100 Lei	2,52	2,53
Budapest	100 Pengö	73,29	73,43
Danzig	100 Gulden	81,92	82,08
Frankfurt	100 flin. M.	10,59	10,61
Genève	100 Liro	20,48	20,52
Belgrad	100 Dinar	7,45	7,46
Dänemark	100 Kron.	111,89	112,11
Lissabon	100 Escudo	18,18	18,22
Norwegen	100 Kron.	111,89	112,11
Paris	100 Fr.	16,58	16,62
Prag	100 Kron.	12,47	12,49
Roskjavik	100 Isländ. Kr.	92,26	92,44
Riga	100 Latts	81,32	81,48
Schweden	100 Kr.	82,12	82,28
Sofia	100 Leva	3,05	3,06
Spanien	100 Pes.	36,76	36,84
Schweden	100 Kron.	111,89	112,11
Tallinn (Estl.)	100 estl. Kr.	112,29	112,51
Wien	100 Schilling	59,14	59,28

* Weitere Diskonterhöhung in Schweden. Die schwedische Reichsbank hat, wie aus Stockholm gemeldet wird, mit Wirkung vom 25. September den Diskontsatz, der erst am 21. d. M. um 1 Prozent heraufgesetzt worden war, um ein weiteres Prozent auf 6 Prozent erhöht.

* Wiedereröffnung der Schweizerischen Börsen. An der Züricher Börse ist von Donnerstag ab der Handel in sämtlichen Aktien und Obligationen per Kasse wieder freigegeben.

Ebenso ist der Terminhandel bis Ende September gestattet. Eine gleiche Regelung ist für die Baseler Börse getroffen worden.

* Schneider u. Hanau AG., Frankfurt a. M. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde der nochmals vorgelegte, schon bekannte Abschluß 1929/30 mit einem Verlustvortrag von 251 000 M. einstimmig genehmigt. Der Verwaltung wurde unter 2598 Stimmen Enthaltung der Gruppe Gebr. Schürmann in Köln von insgesamt 9229 Stimmen der Stammaktionäre Entlastung erteilt. Die Opposition berührte die schon in der Verlustperiode des Unternehmens verlängerten Verträge der Vorstandsmitglieder, die anfechtbar seien. Hierüber soll Auskunft gegeben werden in der außerordentlichen Generalversammlung, in der die Liquidationseröffnungsbilanz vorgelegt wird, für die ein Termin noch nicht feststeht. Auf jeden Fall sollen erst sämtliche Warengläubiger befriedigt werden, bevor die Direktoren Abfindungsansprüche aus ihren Verträgen geltend machen; sie rangieren also noch vor den Bankforderungen. Das Aktienkapital von 1,1 Mill. M. gilt als vollkommen verloren. Nach der heutigen Situation könne man die volle Befriedigung der Warengläubiger annehmen.

* Mumm u. Co. AG., Frankfurt a. M. Die Gesellschaft legt den Abschluß per 1930/31 (31. März) vor, wonach bei 168 461 M. Generaluntkosten sich nach Aufzehrung des Gesamt-vortrags von 1929/30 ein Verlust ergibt von 89 442 M., der vorgetragen wird.

* Kolb u. Schüle AG., Kirchheim-Ted. Die Gesellschaft hat infolge der ungünstigen Lage in der Flachindustrie ein Zweigwerk, die Flachspinnerei Urach, mit wesentlichem Buchgewinn an die Firma Ulrich Gminder & Co. b. H., Reutlingen, veräußert.

* Neuordnung im Richard-Kahn-Konzern. In Verfolg der Konsolidierung des Konzerns haben sich die beteiligten Banken bereit erklärt, einen Teil ihrer Forderungen in Aktien umzuwandeln. Die neue Zweck dient die neue Kapitalerhöhung der Deutschen Riesenwerke AG. in Berlin von 2,5 auf 3,8 Millionen M. Der Abschluß weist einen Reingewinn von 160 000 (150 000) M. aus, der jedoch vorgetragen werden soll, während für 1929 6 Prozent Dividende verteilt wurden.

* Liquidation Düsseldorf Autoversicherungs-AG., Berlin. Infolge Eingreifens des Reichsaufsichtsamtes bei der Düsseldorf Autoversicherungs-AG., Berlin, hat diese Liquidation beschlossen (Aktienkapital 3 Mill. M., davon nur 0,75 Mill. M. bisher eingezahlt). Das Autolastgeschäft wird auf die Deutsche Atlas, Allgemeine Versicherungsbank AG., Ludwigshafen, übertragen, wozu die Genehmigung des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung bereits vorliegt. Dadurch sind die Ansprüche der Versicherten auf eine neue, sichere Grundlage gestellt. Im übrigen sind noch die Verhandlungen zwischen der Düsseldorf Autoversicherungs-AG. und dem Allgemeinen Deutschen Automobilklub zu Ende zu führen.

Gandhi am „Runden Tisch“.

Ein Heiliger in der Politik.

Seltene Toilettefragen. — Der Deputierte im Vordenskurz. — Die Ziegen des Mahatma. — Badewasser aus dem Ganges in London. — London hat seine Sensationen.

London hat seine Sensation, denn Mahatma Gandhi, der indische Apostel und Heilige, erscheint zu der „Round Table“-Konferenz. Er wird sich nach langem Jögern und Schwanken, nachdem er die Reise von Indien nach London gemacht hat, zu Verhandlungen bereit finden, die bekanntlich zum Zeichen der Gleichberechtigung aller Konferenzteilnehmer an einem runden Tisch stattfinden wird und daher den Namen hat. Gandhi ist wohl der seltsamste Politiker, den London je erblickt. Die Hauptstadt dieses großen Kolonialreiches hat schon die exotischsten Diplomaten in ihren Mauern beherbergt, aber sie alle legten den größten Wert darauf, einen europäischen Eindruck zu machen und sich in nichts von den englischen Ministern zu unterscheiden. Anders dagegen Gandhi. Dieser Mann, der eine hervorragende europäische Bildung genossen hat, in London studiert hat und einer der bedeutendsten Philosophen Indiens und Führer einer großen Bewegung ist, bringt in seiner ganzen äußeren Erscheinung und Lebensführung demonstrativ den Gegensatz des Inders zum Europäer zum Ausdruck. Er hat in seiner Jugend europäisches Wesen geliebt und sogar Tanzstunden und Violinunterricht genommen. Aber als er in Südafrika trotz seiner hervorragenden Adukt und Bildung von den Weißen als Inder entwürdigend behandelt wurde, erwachten in ihm Stolz und unüberwindliche Widerstände gegen Europa, und er erkannte, daß sein Leben dem Dienste seines Volkes gewidmet werden müsse. Nun geht er in einem einfachen Leinwandanzug und barfuß, wie man ihn auf Photographien sehen kann. Er hat auch nicht die Absicht, sich in London anders zu kleiden, und so war der Kleiderkoffer, den er mitzunehmen hatte, nur sehr klein. Auch seine andere Lebensführung ist von den europäischen vollkommen abweichend, und es gab manche Schwierigkeiten, um ihm diese Lebensführung in London zu ermöglichen. Gandhi genießt kein Fleisch. Er ernährt sich nur von Jiegenmilch, Reis. Es war also notwendig, daß er keine Ziegen nach London mitnahm. Die Widerstände, die sich diesem Vorhaben aus tierärztlichen Gründen entgegenstellten, konnten schließlich überwunden werden. Ein reicher Inder stellte dem „Heiligen“ eine beträchtliche Menge von Wasser aus dem Ganges zur Verfügung, damit er seine Bäder in dem Wasser des heiligen Flusses nehmen kann, auch wenn er fern der Heimat ist. Das Schiff, das Gandhi nach London führte, barg mehrere große Bottiche, in denen genügend Wasser vorhanden ist. Die Kosten dieses Transportes waren nicht gering. Diese Hilfe war die einzige, die Gandhi von seinen reichen Verehrern annahm. Alle anderen Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten des Lebens, die dazu dienen sollten, ihn über die Schwierigkeiten der Reise hinwegzuhelfen, ließ er dagegen zurück. Er fuhr nicht 1. Klasse, sondern im Zwischendeck und er schlief auch alle Nächte aus, in denen „Seele Indiens“ wohnen sollte, sondern er bestellte ein Zimmer im Londoner Indier-Hotel „Arna Baran“. Einige baumwollene Leinwandtücher führte er als seine Kleidung mit sich. So ist es erklärlich, daß die Anwesenheit Gandhis in London eine große Sensation darstellt, zumal er trotz seines eigenartigen Auftretens diejenige Persönlichkeit ist, auf die sich die Blinde der ganzen Welt richten. Indien hat zwar viele Fürsten und Rajen und einander bekämpfende Interessenten. Aber von der großen Masse des indischen Volkes wird Gandhi als ihr Vertreter angesehen. Seit er im Jahre 1920 den passiven Widerstand Indiens gegen England organisiert und trotz

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Ämtliche Notierung vom 24. September 1931. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 13 Ochsen, 18 Bullen, 47 Kühe oder Färjen, 70 Kälber, 33 Schafe, 193 Schweine. b) Direkt vom Schlachthof zugeführt: 2 Bullen, 7 Kühe oder Färjen, 50 Kälber, 161 Schweine. Marktverlauf: Ruhiges Geschäft, bei Großvieh ziemlich Überstand. Ochsen: b) 1. 40—46, c) 36—38, d) 31—34. Kühe: b) 34 bis 36. Färjen (Kalbinnen): a) 44—47, b) 40—43. Kälber: c) 50—56, 1. 42—48, d) 40. Schafe: a) 1. 44—46. Schweine: a) 56, b) 53—58, c) 50—57, d) 50—58, e) 47—52, f) 43—48. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 60 M. 8 St., 58 M. 24 St., 57 M. 35 St., 56 M. 11 St., 55 M. 8 St., 54 M. 16 St., 53 M. 29 St., 52 M. 15 St., 50 M. 17 St., 47 M. 3 St., 43 M. 2 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 24. Sept. Der Auftrieb des heutigen Nebenmarktes bestand aus: 22 Rindern, 704 Kälbern, 300 Schafen und 704 Schweinen. Verglichen mit den Zahlen des letzten Nebenmarktes der vergangenen Woche waren 44 Rinder, 177 Kälber und 18 Schafe weniger angetrieben, dagegen standen 67 Schweine mehr zum Verkauf. Marktverlauf: Kälber und Schafe schleppend, geräumt. Schweine schleppend, Überstand. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Kälber: b) 48—52, c) 43—47, d) 35—42. Schafe: a) 1. 34—38, b) 25—33. Schweine: b) 52—56, c) 52—56, d) 50—55, e) 45—51. Verglichen mit den Notierungen vom 17. 9. gaben Kälber 1—3 Mark, Schafe 5—7 Mark und Schweine 4—5 Mark nach. Fleischgroßmarkt: Beschäftigung: 661 Viertel Rindfleisch, 110 ganze Kälber, 23 ganze Schafe und 530 Schweinehälften. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Mark: Ochsen- und Rindfleisch 1. 60—70, 2. 55—60. Bullenfleisch 50—58. Kuhfleisch 2. 40—55, 3. 30 bis 40. Kalbfleisch 1. 75—85, 2. 60—70. Hammelfleisch 80 bis 90, Schweinefleisch 1. 62—70. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: langsam.

Frankfurter Häuteversteigerung.

Frankfurt a. M., 24. Sept. Nachdem bereits im Vormonat bei der Versteigerung nur ein Teil der angebotenen Kalbfelle Abnahme gefunden hatte, fehlte auch heute wieder das Interesse dafür. Der Vorrat wurde freihändig verkauft. Schaffelle erzielten die Preise des Vormonats, Ochsenhäute durchweg die Vormonatspreise, mehrfach aber um 10 o. S. höhere Preise.

mehrfacher Gefängnisstrafen durchgeführt hat, weiß England, weß fürchtbarer Gegner dieser beschiedene und anpruchsvolle Mann im einfachen Leinwandanzug ist. Die Tatsache, daß er überhaupt sich bereit erklärt hat, an der Konferenz teilzunehmen, wurde von England mit Recht als ein großer Erfolg gebucht und Gandhi wird mit allen den Ehren behandelt werden, die man diesem einflussreichen Vertreter von 100 Millionen Indern schuldig zu sein glaubt. Man wird darum auch an seiner eigenartigen Toilette keinen Anstoß nehmen, sondern man wird versuchen, Gandhi für englische Zwecke zu gewinnen. Durch seine Reise zu der „Runden-Tisch“-Konferenz hat Gandhi bewiesen, daß er eine aktive Politik im Sinne Indiens zu treiben gedenkt und die die Absicht hat, sich mit England zu verständigen. Das ist die wichtigste Folge dieser Reise des Mahatma nach London. Man wird darum dem Ausgang der Konferenz, die für England von lebenswichtiger Bedeutung ist, mit größtem Interesse entgegensehen dürfen. In der indischen Frage ist mit diesem Besuch Gandhis in London die bedeutsamste Wendung eingetreten. So ist der Besuch Gandhis nicht nur eine gesellschaftliche, sondern auch eine politische Sensation aller ersten Ranges für London.



Ein Taucher erreicht 300 Meter Tiefe unter dem Meeresspiegel.

Der italienische Ingenieur Galeazzi mit seinem neuartigen Taucherganz. Dem bekannten italienischen Ingenieur Galeazzi ist es gelungen, mit einem von ihm selbst konstruierten Taucherganz eine Tiefe von 300 Metern zu erreichen. Diese neuartige Taucherausrüstung, die auch mit einem Telephonapparat versehen ist, zeichnet sich besonders dadurch aus, daß die große Tiefe in beachtenswerter Schnelligkeit erreicht wird. Bisher ging stets ein großer Teil der Zeit, die der Taucher unter Wasser zu bringen konnte, mit dem Herabsteigen verloren.

Mein Freund Edison.

Wie ein Genie wirkt und lebt.

Von Henry Ford.

12 Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Die folgende Station hieß Mount Clemens, heute ein Badeort, damals aber ein Städtchen mit etwa 1000 Einwohnern. Dort verkaufte ich für gewöhnlich 6 bis 8 Nummern. Ich dachte mir, wenn ich dort eine große Menge Menschen antröfe, müßte ich mein Urteil verbessern und den Verkaufspreis von 5 auf 10 Cents erhöhen. Die Menschenmenge fand sich richtig vor. Ich erhöhte den Preis. Ein gleiches Gedränge gab es an einer ganzen Reihe von Städten.

Ich pflegte in Port Huron an einer Stelle aus dem Zug zu springen, die etwa eine halbe Meile von der Station entfernt war, und wo der Zug regelmäßig seine Fahrt verlangsamte. Ich hatte verschiedene Fuhren Sand dorthin geschafft, um dies geschehen zu können, und war bereits ganz geliebt darin. Als ich mich nun dem Reichthum der Stadt näherte, kam mir die erwartete Menschenmenge nicht entgegen. Da schrieb ich aus Leibeskräften: „Die Nummer 25 Cents, meine Herrschaften. Es langt nicht für alle.“ Ich verkaufte alle Nummern und machte ein ungeheures Geschäft, wie ich damals meinte.

Und daneben druckte er auch noch ein eigenes Blättchen auf dem Zug, das jedes Buch, dessen er habhaft werden konnte, und stellte die verschiedensten Gemüths- und andere Experimente an, die ihm seine Mittel erlaubten. Diese Versuche, ich wiederhole es immer wieder, erklärten alles. Edison freute das Berühren von Neugierigen so wenig wie sein Kramladen; es beglückte ihn überhaupt nichts als das Fortgehen. Doch konnte er jede sich darbietende Gelegenheit nach den Mitteln bewerten, die er für andere Arbeiten nötig hatte.

An Geld gebrach es ihm nie ernstlich, außer zur Zeit, als er das Verdienen aufgab, um eine Aufgabe zu fördern, an der ihm nicht gelegen war. Seine Arbeiten müssen freilich seinen jeweiligen Geldmangel nie entgelten. Denn wenn es ihm an Kapital fehlt, widmet er sich eben eine Zeitlang dem bloßen Geldwerb. Dieser aber dünkt ihn leicht, und er legt ihm daher keine weitere Bedeutung bei. Es ist ihm die Fähigkeit angeboren, bei allem, was er tut, erschöpfend zu arbeiten. Einen flinkeren oder genaueren Telegrafisten als ihn hat es nie gegeben.

Er ist heute ebenso stolz darauf als vor so langen Jahren, als die Bostoner Telegrafisten ihn bei seiner ersten besseren Stellung im Telegrafendienst hereinlegen wollten, eine Geschichte, die er besonders gern erzählt.

„Ich trat in das Haupttelegrafienbüro und wurde dem Beamten vom Nachdienst vorgestellt. Da es kalt und ich dürrig angezogen war, erwiderte mein sonderbarer Aufzug große Heiterkeit; die Leute vom Dienst in jener Nacht hatten sich, wie ich später erfuhr, verabredet, dem „Kerl aus dem dänischen Westen“ einen Pößchen zu spielen.“

Ran reichte mir eine Feder und verband mich mit Draht Nr. 1, New York.

Nachdem ich dort eine Stunde gewartet hatte, setzte man mich an einen besonderen Tisch, wo ich für den „Boston Herald“ einen Pressebericht abfassen sollte; die gegen mich Verschworenen beabsichtigten, dadurch, daß einer der flinksten Versender New York jene Depesche aufgab, den Keulung aufsitzen lassen und hereinzuwerfen. Ich setzte mich arglos an den Tisch, und der New Yorker begann zunächst langsam zu drucken. Bald aber wurde das Tempo rascher; ich packte mich auch diesem an. Mein Gegner nahm diesen Umstand zum Anlaß, sein Kasperchen zu tun; aber auch mit dieser Leistung vermochte ich es aufzunehmen.

Gerade in diesem Augenblick sah ich zufällig auf und bemerkte, wie die Telegrafisten mir über die Schulter sahen und alle ihre Gesichter heitere Erregtheit spiegelten. Nun freilich wußte ich, daß sie abgelartelt hatten, mir einen Streich zu spielen, sagte aber kein Sterbenswörtchen.

Jetzt begann der New Yorker seine Worte undeutlich zu bringen, sie ineinanderlaufen zu lassen und die Signale zu huckeln. Ich hatte aber solche Arbeit schon öfter kennengelernt, wenn ich dergleichen Presseberichte aufnahm, und sie brachte mich daher nicht im geringsten aus dem Konzept. Wie ich dann des Spätes überdrüssig wurde und meinen Pressebericht nahezu fertig hatte, lehrte ich gelassen den Spiegel um und sagte meinem guten Freund in New York telegrafisch: „Wie wär's, junger Mann, wenn Sie zur Abwechslung einmal mit dem andern Fuß-drahten wollten?“ Dies brachte den New Yorker gänzlich aus der Fassung, und er ließ einen andern die Depesche beenden.“

Edison hielt sich über die Tagesneuigkeiten stets auf dem laufenden, wie sehr ihn auch seine geschäftlichen Angelegenheiten bedrängen mochten; denn er braucht nur einige wenige Minuten, um einer Tageszeitung ihren Kerngehalt abzugewinnen. Er ist niemals weilschwendig und kennt sich in politischen Dingen sehr gut aus.

Beim letzten Präsidentschaftswahlkampf verfolgte er die Reden der Kandidaten mit großer Sorgfalt, und es ist bemerkenswert, daß er im Politischen niemals neutral bleibt. Er weiß stets, wofür und wogegen er ist, und würde, wenn er gefragt werden sollte, seine Einstellung klar und bestimmt kundgeben, gleichviel, ob dies andern behagt oder nicht.

Er wird es zwar nicht darauf anlegen, jemanden zu nahe zu treten, aber sich auch nicht abhalten lassen, seine Meinung auszusprechen, nur weil irgendjemand anderer Auffassung sein könnte. Seine politische Schulung geht zurück auf die Zeit, wo er Telegrafist war, und in dieser Eigenschaft Millionen von Worten aus Kongreßverhandlungen aufnahm. Er kannte damals die Mitglieder des Hauses so gut, daß er deren Reden oft, wenn sie gebrauchte wurden, richtigstellen vermochte, wozu er auch oft genug genötigt war. Ein Beispiel genüge:

„Ich übernahm den Preschendienst in Louisville. Ich verstand mich damals sehr wenig auf das Versenden und widmete mich also vorzugsweise dem Empfang von Presseberichten. Die Leute

von der Presse erlaubten mir, zu ihnen herüberzukommen, wenn sie die Zeitung in Druck gegeben hatten (3 Uhr morgens), und ich bekam dann alle Kurse, die ich wissen wollte. Diese nahm ich mit nach Hause und legte sie mir an das Fußende meines Bettes. Ich schlief nie länger als 4 oder 5 Stunden, so daß ich um 9 oder 10 Uhr aufwachte und diese Zeitungen bis zum Mittagessen las.“

Auf diese Weise hielt ich mich auf dem laufenden und wußte Bescheid über jedes Kongreßmitglied, wußte, welchen Ausschüssen sie angehörten, kannte alle Zeitereignisse und die Getreidepreise an sämtlichen Großmärkten. Ich kam dadurch weit mehr als die Mehrzahl der übrigen Telegrafisten in die Lage, meine Einbildungskraft in Anspruch zu nehmen, um fehlende Worte der Sätze (damals ein häufiges Vorkommnis) zu ergänzen, schlechte Beschaffenheit der Drüste, mangelhafte Isolierungen, besonders in härmlichen Nächten, wettzumachen. Bei solchen Gelegenheiten mußte ich manchmal ein Fünftel des Ganzen rein durch Erraten aufbringen.“

Hollands bezeichnend für ihn ist, daß er diese Depeschen während des Abnehmens ohne das geringste Jögern zu ergänzen vermochte. Auf solche Weise verschaffte sich Edison sein Wissen. Er braucht sich nicht erst darauf zu besinnen, was ihm im Leben begegnet ist, ja was er je gelesen hat.

Während dieser letzten paar Jahre, in denen ich seine Gebrauchsgegenstände aus älteren Tagen sammelte und seine alten Bohnstüben durchstöberte und wieder aufbaute, hatte ich ihm oft Fragen vorlegen müssen über ganz geringfügige Einzelheiten von Maßnahmen jener längst vergangenen Zeiten. Gleich nahm er einen Stift und Schreibblod zur Hand und zeichnete mir die Dinge ganz genau so hin, wie sie einst gewesen waren. Fehlt ein Stück Maschinenteile, so zeichnet er nicht bloß vor, wie es ausgefallen hat, sondern er kann angeben, wo er es gekauft hat und wo ein Ersatzstück am ehesten aufzutreiben wäre. Er liest alles, einschließlich der Mehrzahl der gangbaren Bücher und Romane. Er liest wohl nicht immer jedes ganz durch; aber in ein paar Minuten weiß er, ob er es lesen mag oder nicht. Was er aber liest, das weiß er, ohne sich darum bemühen zu haben.

Kann möchte hieraus folgern, Edison sei eine Art Arbeitsmaschine. Er ist aber ganz im Gegenteil sehr menschlich und versteht ganz mit den Leuten, wenn er nicht gerade tief in einer Arbeit steckt. Hermetisches Wesen ist ihm zuwider, und für öffentliche Aufstellungen oder dergleichen ist er schwer zu haben. Es hat überhaupt keine Schwierigkeiten, ihn irgendwohin zu lassen, obwohl es eine Zeit gegeben hat, wo er gern ins Theater ging. Er ist die reine Fundgrube für drollige Anekdoten und könnte einen ganzen Nachmittag damit zubringen, wobei er in China anfing und Geschichten aus aller Herren Länder und in allen möglichen Sprachen zum besten geben würde. Schon allein diese Gaben müßte ihn als einen merkwürdigen Menschen kennzeichnen.

(Fortsetzung folgt.)

Und jetzt

den neuen Herbst- oder Winter-Mantel von

Larl
Laul
Kirchgasse 27

Hauptpreislagen:

24.- 36.- 48.- 56.- 65.- 75.- 85.-

Durchgehend geöffnet

Zur Kenntnisnahme!

Samstag, den 26. September,
4 Uhr nachmittags eröffnen wir
(gesondert vom Hotel) einen einfachen
bürgerlichen

Spezial-Ausschank

von Originalgewächsen und Original-
abfüllungen der

Staatlichen
Weinbau-Domäne

Pokalweine (weiß und rot) von
Mk. 0.31 b. Mk. 0.60

Fiaschenweine von Mark 1.95
bis Mark 5.80

(einschließlich städt. Getränkesteuer).
Hierzu werden einfache billige Speisen
bereitgehalten.

Sämtliche Weine sind Originalgewächse
der Staatlichen Domänen-Weinbau-
verwaltung, garantiert naturrein und
unverschäffelt, daher sehr bekömmlich.

Hotel Metropole

Wilhelmstraße 8/10.

SCHIRG

Webergasse 2 Tel. 27549

Das moderne Geschäft mit den
guten alten Grundsätzen.

50 jährige Tradition u. Erfahrung —
50 Jahre gute Ware und niedrige
Preise.

Der elegante, feste, bequeme
Sport-Strumpf
f. Damen Baumwolle gerippt 1.75
Feine Wolle 3.90

Der feine, haltbare, gut ver-
stärkte
Tages-Strumpf
künstliche Seide, durchaus
fehllosfrei 1.65
künstliche Seide plattiert
besonders haltbar in allen
Farben vorrätig 2.15

Der vornehme geschmeidige
Abend-Strumpf
aus Bernberg-Seide 4.75, 3.90
aus reiner Naturseide 7.50
in allen feinen Modelfarben

Undulieren — Schneiden — Wasserwellen
in fachlich bester Ausführung zu zeitgemäßen Preisen

Salon Strahner
Telephon 26101 — Nikolastraße 8.



Dieser Schuh hat uns
Fachleute entzückt!
er hat die neueste
Herbst-Mode, Matt-
kalbleder mit echt
Reptil-Tejus-Garni-
tur, er wirkt elegant,
apart und schließlich
— er ist verblüffend
billig.

12.50

Schuh-Kuhn

Bleichstraße 11,
Wellritzstr. 26 Str. der Republik 26
das neuzeitliche große Schuhhaus Wiesbadens

Günstige Gelegenheit
für wenig Geld ein gutes
haltbares Bild
zu erwerben

SAMSON & Co.

Foto-Atelier und
Vergrößerungs-Anstalt
Kirchgasse 44, Part.

Mit Rücksicht auf die schlechte wirtschaftliche Lage haben wir uns entschlossen, unserer w. Kundschaft Außergewöhnliches zu bieten, und zwar geben wir von heute bis 10. Oktober

6 Postkarten v. 1.90 an alle **Formate** ent-
sprechend **billig**
in bekannt guter Ausführung und Haltbarkeit
und **GRATIS** Eine Vergrößerung zu jed. Aufnahme
von 1.90 an. Größe 18x24 einschl. Kart. 30x36 cm

Günstige Gelegenheit
für Kinder-, Braut- u.
Familienaufnahmen
usw.

ACHTUNG!
Erwerbslose Vorzugspreise.

Salon Kühn, Markt-
str. 25, 1

Am **21. Oktober** beginnt die **Preuß.-Südd. Klassenlotterie**
1/8: 5 RM
1/4: 10.—, 1/2: 20.—, 3/4: 40.— RM

Fast **114 Millionen** werden ausgespielt!!

Auskunft — auch telefonisch — und Spielpläne kostenlos während den Kassenstunden!

Wiesbaden
Adelheidstr. 28
Fernspr. 24231
Postscheckkonto: Frankf. am M. 24001

Lungenverschleimung

hartnäckiger Husten, Luftröhrentarrh, Keuchhusten, Bronchialtarrh, Asthma usw. behebt und lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende

Dellheim's Brust- und Lungentee

Preis 1.25 Mark. Zu haben in allen Apotheken, bestimmt: Schützenhof-Apothete, Engel-Apothete, Adler-Apothete, Wiesbaden; in Siebrich: Wagnersche Hof-Apothete.

Todesfälle in Wiesbaden.

Emma Jöller, ohne Beruf, 21 Jahre, Karlstr. 40, † 23. 9.
Anna Erb, geb. van Hove, Ehefrau des Kaufmanns Karl E., 62 Jahre, Bismarckring 11, † 23. 9.
Margarethe Jöller, geb. Secht, Wwe. 63 Jahre, Rengasse 20, † 23. 9.
Johann Rids, Fuhrmann, 50 Jahre, Faulbrunnstraße 10, † 23. 9.
Emma Krauth, geb. Hofmann, Ehefrau des Kaufmanns Jakob Hans K., 59 Jahre, Kaiser-Friedrich-Ring 31, † 24. 9.
Emmy Modern, geb. Modern, Wwe., 83 Jahre, Scheffelstraße 9, † 24. 9.
Wilhelmine Krause, Beifzugnäherin, 30 Jahre, Kaiser-Friedrich-Ring 53, † 24. 9.

Todesfälle in W.-Siebrich.

Karl Walth, Invalid, 61 Jahre, Schloßstr. 19, † 24. 9.

Beste Qualität! Niedrigste Preise!

3 Paar Delikateß-Würstchen 40

Schweinebraten Schinkenst. m. Beil. 1 Pfd. 90.
Schweinebraten Schinkenst. o. Beil. 1 Pfd. 1.20
Schweine-Schnitzel ohne Fett 1 Pfd. 1.20
Karree u. Kammstück o. Beil. 1 Pfd. 1.-
Rippenspeer sehr zart und mild 1 Pfd. 1.10

Portionswürste

neu eingeführt und schnell beliebt geworden
Stück zu 80, 45, 40, 25

Salami meine Spezialität, in ganzen Würsten 1 Pfd. 1.40
Eisbein in Gelee bevorzugt 1/4 Pfd. 35.
Delikateß-Sülze sehr pikant 1/4 Pfd. 25.
Corned beef meine unübertroffene Spezialität 1/4 Pfd. 25.
Schweinskopf in Gelee, sehr beliebt 1/4 Pfd. 20.

Versuchen Sie meine Aufschnitt-Delikatessen:
Frühstückspeck, ganz mild und zart
Schinkenspeck, mager, ohne Schwarte

Wurstfabrik **W. H. Bellwinkel**

Bismarckring 11 Schulgasse 7 Webergasse 33

Dr. Hirsch

Kinderarzt

zurück.

Mainzer Straße 2.

Zahnpraxis

Paul Augustat

Ecke Moritzstraße und
Adelheidstraße 34

Zahnersatz in höchster
künstlerischer Vollendung.

Plombierungen in
schönster Behandlung.

Nach wie vor sind die
Barzahlungspreise äußerst
niedrig gehalten, z. B.:

Künstl. Zähne v. 2.- an

Zementplomben 2.-

Platingoldamalgalampfen 3.-

Porzellanplomben 4.-

Goldkronen, bestes Gold,
20 kar garantiert 20.-

Spezialität: Stahlgebisse.

Kostenanschläge gratis

Billiges Obli!

Prima Zweitfchen

10 Pfund 1.40 Mark

Koch- u. Backpulver 10 Pfund
60 Pf. Friedrichstraße 55.

H. Heraeus offeriert:

4.50 17.50 27.50 29.50 42.50
45 600 m. Zug 60 700 m. Zug 16.50
4. Seide 35 6
Qualitätsware!
Riesenauswahl!
Billigste Preise!

Das große Fachgeschäft für Elektrizität und Gas.
Tannusstraße 9 — gegenüber dem Kochbrunnen.

Wenn Ihre Verdauung nicht in Ordnung ist,

wenn Sie täglich zu schmerzhaften Verdauungs-
störungen geizen müssen, um sich eine Er-
leichterung zu erlangen, dann lassen Sie sich
erklären, daß es ein ganz hervorragendes
Bismutpräparat gibt, welches Ihren Stuhl-
gang in Ordnung bringt. Es sind dies die einfachen

„Neda-Fruchtewürfel“

Sie sind vollkommen unbedenklich im Gebrauch,
beheben hauptsächlich aus Freigen und Darm-
gleichheit. Wirkung immer nach 8 Stunden,
auch in ganz schweren Fällen. Erhältlich in
Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern in
Bismarckring 11, 12, 13 u. 14.

EDUARD PALM - MÜNCHEN N. 11

F166

Sonder-Angebot!

Meine Reklame, Ihr Vorteil

ist die wunderbar parfümierte 125 g schwere
Qualitäts-Toilette-Geiße

das Stück, solange Vorrat, nur 30 Pf. in der

Monopol-Parfümerie

8 Wilhelmstr. 8, neben Hotel Metropole. Tel. 27121

Inhaber W. H. Müller.

Größtes Spezialgeschäft seiner Parfüms, Puders,
Cremes usw., sowie der echten Gillette-Rasierlingen.
Alles frisch eingetroffen.

LEDERWAREN

Serie I kleine Besuchstaschen Mk 1.—, echt Leder
Serie II große Besuchstaschen „ 2.— „ „
Serie III Besuchs- u. Kofferttasch. „ 3.— „ „

nur 8 Nerostraße 8

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, 26. September 1931.

Wochenandagottesdienst.

Veratirche. Abends 8.30 Uhr Hr. Dr. Bömel

unter Mitwirkung eines Solisten.

Kirchliche. Abends 8.30 Uhr Hr. Bahn.

Sonntag, 27. September 1931.

Marktkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Rumpf. Nachm.

5 Uhr Kandidat Werten.

Veratirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Anthes. Vorm.

11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Kirchliche. Vorm. 10 Uhr Hr. Schmidt. Vorm.

11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Landes-

fircherrat Defan Philippi. Dienstag, 29. September

1931 im neuen Gemeindehaus, Schaller Platz, abends

8.30 Uhr Bibelbesprechung. Hr. Schmidt.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Michel.

Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr

Hr. Kulat (Jahrestagung der evangel. Frauenhilfe,

Mitwirkung des Ring- und Lutherkirchens).

Dienstag, 29. September 1931, abends 8.30 Uhr Hr.

Vang. Bibelstunde.

Paulinenstift. Vorm. 10 Uhr Hr. Jung. Vorm.

11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Bereinshaus, Blatter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr

Kindergottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaftsstunde.

Bibelbesprechungen finden statt:

Sonntag, 27. September 1931, abends 8.30 Uhr im

Bereinshaus, Blatter Straße 2.

Dienstag, 29. September 1931, abends 8.30 Uhr im

Gemeindehaus, Steingasse 9.

Mittwoch, 30. September 1931, abends 8.30 Uhr im

Blauen Kreis, Sedanplatz 5.

Donnerstag, 1. Oktober 1931 abends 8.30 Uhr im

kleinen Saal der Lutherkirche.

Wiesbaden-Siebrich.

Hauptkirche. Vorm. 7 Uhr Frühgottesdienst fällt

aus. Vorm. 10 Uhr Hr. Kübler. Vorm. 11.15 Uhr

Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Festgottesdienst

anlässlich des Defanats-Gitar-Adolf-Reites (Zeit-

prediger Hr. Schmidt-Dreißel).

Drankirche. Vorm. 9.30 Uhr Hr. Albert.

Kalbfirche. Vorm. 10 Uhr cand. theol. Philippi

von Wiesbaden.

Evangel. Gemeindehaus. Nachm. 4 Uhr Nachver-

sammlung mit Antraben, Berichten und musika-

lischen Darbietungen.

Dienstag, 29. September, nachm. 4 Uhr Frauenbibel-

stunde im Katharinenstift.

Wiesbaden-Denkheim.

Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Vorm. 11 Uhr

Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vorm. 10 Uhr Missionsgottesdienst. Herr Missionar

Rüller. Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Herr

Missionar Rüller.

Wiesbaden-Rambach.

Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Hr. Bender.

Todes-Anzeige.

Meine treue Lebenskameradin, unsere liebe herzensgute Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emma Krauth

hat gestern für immer die Augen geschlossen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

J. H. Krauth.

Wiesbaden, den 25. September 1931.

Kaiser-Friedrich-Ring 31.

Die Einäscherung findet am Montag, den 28. September, vormittags 11 Uhr
auf dem Südfriedhof statt.

Von Kondolenzbesuchen bittet man abzusehen.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen
Ratschluß gefallen, unsere liebe gute Tochter, meine unvergeßliche
Schwester, Schwägerin und Nichte

Mina Krause

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet
durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im 31. Lebens-
jahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

**Gustav Krause und Frau, Maria, geb. Schreiner,
Anna Emmel, geb. Krause,
Peter Emmel.**

Wiesbaden (Kaiser-Friedrich-Ring 53), den 24. September 1931.

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. September,
nachm. 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Die Seelenmesse
ist am gleichen Tage vorm. 7.15 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche.